



Stadt Eisenhüttenstadt
Integriertes Stadtentwicklungskonzept
1. Fortschreibung – April 2014

Stadt Eisenhüttenstadt
Zentraler Platz 1
15890 Eisenhüttenstadt

Integriertes Stadtentwicklungskonzept der Stadt Eisenhüttenstadt

Ansprechpartner/Bearbeitung:
Frau Nowak, Bereichsleiterin Stadtentwicklung/Stadtumbau
Tel. 03364 566-277
Frau Haubold, Bereich Stadtentwicklung/Stadtumbau
Tel. 03364 566-205

1. Fortschreibung

mit Unterstützung von:

Beschlussfassung April 2014

B.B.S.M.
Brandenburgische Beratungsgesellschaft für
Stadterneuerung und Modernisierung mbH
Behlerstraße 3 a, Haus G
14467 Potsdam

Im Interesse eines besseren Leseflusses wird für
Personenbezeichnungen nur eine geschlechtliche Form verwendet.
Die ausschließliche Verwendung der männlichen Form soll explizit als
geschlechtsunabhängig verstanden werden.

Ansprechpartner/Bearbeitung:
Heike Liebmann
Roland Fröhlich
Tel. 0331 28997-0

Gliederung		3.4	Organisation und Beteiligung	45
Vorbemerkungen	4	3.5	Strategie für Gebietskulissen der Städtebau- und Wohnraumförderung	48
1 Bestandsanalyse und Prognose einschließlich SWOT-Analyse	5	4	Zentrale Vorhaben	51
1.1 Vorhandene Planungen und Konzepte	5	4.1	Stärkung der Innenstadt.....	52
1.2 Rahmenbedingungen	5	4.1.1	Ableitung des zentralen Vorhabens aus Defiziten, Nachfrageentwicklungen und Zielen (Bedarfsnachweis)	52
1.2.1 Lage und Funktion im Raum.....	5	4.1.2	Umsetzbarkeit	58
1.2.2 RWK-Prozess – SEK abstimmen (INSEK Verzahnung Stadtentwicklung und Wirtschaftsentwicklung – weiche Standortfaktoren).....	6	4.1.3	Strukturpolitische Wirksamkeit/ Synergieeffekte mit anderen Zentralen Vorhaben.....	58
1.2.3 Alleinstellungsmerkmale, Stadtspezifika, externe und interne Herausforderungen	7	4.1.4	Erfolgserwartungen und Indikatoren.....	59
1.2.4 Demografische Entwicklung in Stadt und Region.....	7	4.1.5	Konsequenzen bei Wegfall des zentralen Vorhabens	59
1.3 SWOT-Analyse.....	11	4.2	Entwicklung des Bereiches Am Kanal	60
1.3.1 Sektorale Themen	11	4.2.1	Ableitung des zentralen Vorhabens aus Defiziten, Nachfrageentwicklungen und Zielen (Bedarfsnachweis)	60
1.3.2 Querschnittsthemen	29	4.2.2	Umsetzbarkeit	63
2 Leitbild/ Entwicklungsziele	31	4.2.3	Strukturpolitische Wirksamkeit/ Synergieeffekte mit anderen Zentralen Vorhaben.....	63
2.1 Leitbild	31	4.2.4	Erfolgserwartungen und Indikatoren.....	64
2.1.1 Entwicklungsziele	31	4.2.5	Konsequenzen bei Wegfall des zentralen Vorhabens	64
2.1.2 Räumliches Leitbild	41	4.3	Stadtteilentwicklung Fürstenberg (Oder)	66
3 Umsetzungsstrategie	42	4.3.1	Ableitung des zentralen Vorhabens aus Defiziten, Nachfrageentwicklungen und Zielen (Bedarfsnachweis)	66
3.1 Zentrale Handlungsfelder und deren Zusammenwirken und Wechselwirkungen an räumlichen Schwerpunkten	42	4.3.2	Umsetzbarkeit	69
3.2 Prioritätensetzung.....	44			
3.3 Umsetzungsschritte	45			

Vorbemerkungen

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (INSEK) übernimmt die Funktion eines übergeordneten Planungsinstrumentes auf gesamtstädtischer Ebene. Es dient der Entwicklung langfristiger Zielvorstellungen und Handlungsansätze für die Stadt und die Ortsteile auch im regionalen Kontext. Im Sinne einer ganzheitlichen Strategie findet eine fachlich übergreifende Betrachtung unterschiedlicher Handlungsfelder der Stadtentwicklung wie z.B. Wohnen, Wirtschaft, Klimaschutz, Verkehr, Bildung statt.

Das INSEK übernimmt dabei eine Doppelfunktion: Zunächst dient es als Strategie- und Koordinierungsinstrument der Stadtentwicklung auf kommunaler Ebene und damit als Grundlage für das Handeln der Akteure in der Stadt. Darüber hinaus stellt es jedoch auch die notwendige konzeptionelle Basis für die Stadtentwicklungsförderung auf Landesebene dar. Insofern orientiert sich das INSEK auch an der Gliederung der Arbeitshilfe zur Erstellung und Fortschreibung von Integrierten Stadtentwicklungskonzepten (INSEK) im Land Brandenburg des Ministeriums für Infrastruktur und Raumordnung vom November 2012.

In Eisenhüttenstadt wurde erstmals in den Jahren 2006-2008 ein INSEK erarbeitet und durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossen. Auf dieser Grundlage erfolgte auch die Aufnahme in das EFRE-Programm Nachhaltige Stadtentwicklung der Fondsperiode 2007-2013.

Aus unterschiedlichen Gründen ergab sich Ende 2012 ein Fortschreibungsbedarf.

Die Evaluation des INSEK von 2008 hat gezeigt, dass ein großer Teil des umfangreichen Maßnahmenkataloges nicht umgesetzt werden konnte (vgl. Anhang A-3 Umsetzungsstand der INSEK-Maßnahmen 2008). Angesichts der veränderten Finanzsituation stellte sich die

Aufgabe, sich stärker auf wesentliche Vorhaben zu konzentrieren. Die auch perspektivisch knappen Ressourcen zwingen zudem zu einem stärkeren kooperativen Ansatz in der Stadtentwicklung mit öffentlichen und privaten Akteuren in Stadt, Umland und (institutionell) Landkreis. Seit 2008 wurde die Bevölkerungsprognose des Landes auch für Eisenhüttenstadt fortgeschrieben. Der verbleibende Zeitraum von nur noch sechs Jahren bis 2020 machte zusammen mit den aktuellen Prognosen einen erweiterten zeitlichen Betrachtungshorizont bis 2030 erforderlich.

Das vorliegende INSEK dokumentiert eindrücklich, dass die Stadt angesichts der Haushaltsituation nur in begrenztem Umfang selbst investiv für weitere Stadtentwicklungsprojekte tätig werden kann.

Das INSEK zeigt jedoch auch den Bewohnern, lokalen Wirtschaftsakteuren, anderen Vorhabenträgern und allen Interessierten auf, wo zukünftig die Schwerpunkte der Stadtentwicklung liegen und gibt insofern allen Akteuren Planungssicherheit.

Darüber hinaus würdigt das INSEK das auch schon bislang vorhandene Engagement von Unternehmen und anderen Akteuren, ohne die die Stadt den bisherigen Entwicklungsprozess nicht hätte stemmen können.

Entscheidend für den Prozess der Stadtentwicklung ist eine noch bessere Zusammenarbeit aller Akteure in Stadt und Region, gerade auch zur Gestaltung der Zukunft der Stadt mit knappen kommunalen Mitteln.

Im Sinne eines solchen Ansatzes zur Zusammenarbeit wurde im Zuge der Fortschreibung des INSEK im Jahr 2013 ein umfangreicher (im Anhang dokumentierter) Beteiligungsprozess durchgeführt.

1 Bestandsanalyse und Prognose einschließlich SWOT-Analyse

1.1 Vorhandene Planungen und Konzepte

RWK:

- Standortentwicklungskonzept des RWK Frankfurt (Oder)/ Eisenhüttenstadt 2010
- Potenziale interkommunaler Zusammenarbeit im RWK Frankfurt (Oder)/ Eisenhüttenstadt 2012
- Wassertouristisches Entwicklungs- und Vermarktungskonzept für RWK Frankfurt (Oder) und Eisenhüttenstadt auf Oder und Oder-Spree-Kanal 2013

Landkreis/ Umland

- Schulentwicklungsplan des Landkreises Oder-Spree 2012-2017
- Kita-Bedarfsplanung des Landkreises Oder-Spree 2009-2013
- Gebietsbezogene lokale Entwicklungsstrategie der LAG Oderland 2007-2013

Stadt:

- Stadtumbaustrategie 2009 (in Fortschreibung)
- Integriertes Entwicklungskonzept „Soziale Stadt“ 2013
- Neuordnungskonzept Sanierungsgebiet Fürstenberg (Oder) 2002
- Flächennutzungsplan 1999
- Lärmaktionsplanung Phase II 2013
- Einzelhandels- und Zentrenkonzept 2009
- Kulturstättenkonzept 2014 (in Bearbeitung)
- Sportstättenkonzept 2012
- Spielplatzentwicklungskonzept 2009
- Maßnahmenkonzept „Barrierefreies Eisenhüttenstadt“ 2010

1.2 Rahmenbedingungen

1.2.1 Lage und Funktion im Raum

Eisenhüttenstadt liegt im Osten Brandenburgs an der Grenze zu Polen etwa 25km südlich des Oberzentrums Frankfurt (Oder).

Gemeinsam mit Frankfurt (Oder) bildet Eisenhüttenstadt einen Regionalen Wachstumskern (RWK) im Land Brandenburg.

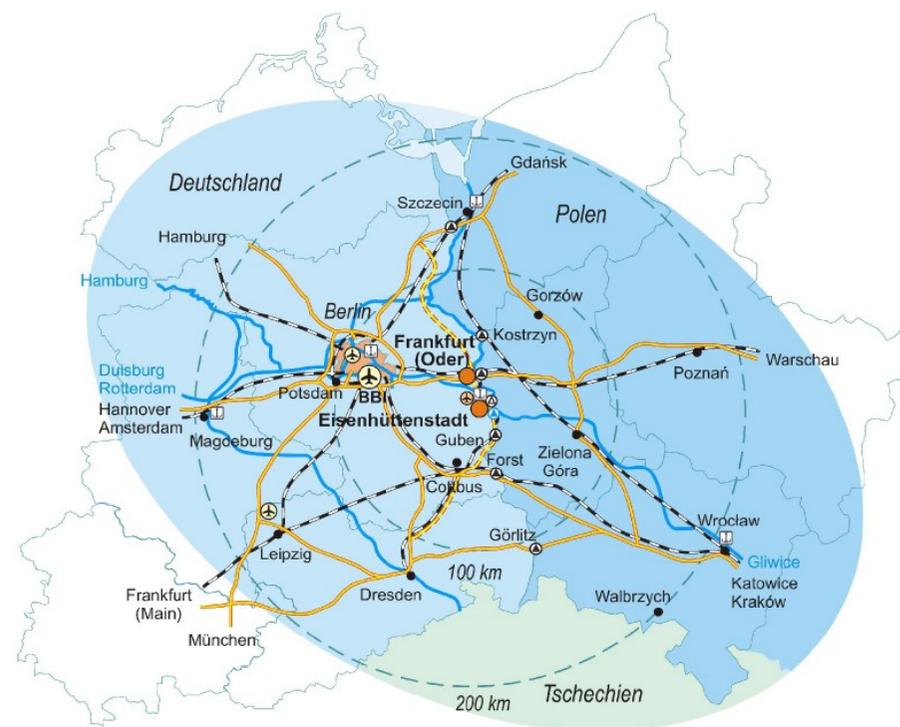


Abbildung 1-1 Räumliche Einordnung des RWK Frankfurt (Oder)/ Eisenhüttenstadt

Quelle: Standortentwicklungskonzept 2010

benannt. Ein besonderer Stellenwert kommt demnach der Qualität der Schulbildung zu.

Während die Kritik an der Qualität der Schulbildung eher an das Land gerichtet ist, werden als größtes Defizit im Zusammenhang mit der Lebensqualität fehlende adäquate Wohnungsangebote insbesondere in gehobenen Wohnlagen und entsprechende Einfamilienhausgrundstücke benannt.

Forderungen zur Verbesserung der Lebensqualität aus dem SEK sind neben der Verbesserung der Wohnsituation unter Ausnutzung des Gestaltungspotenzials der kommunalen Wohnungsbaugesellschaft die Verbesserung des lokalen Schulangebotes, die Anpassung und bessere Kommunikation des Kulturangebotes und die Verbesserung des Freizeitangebotes speziell für Jugendliche und Studenten.

Für die Verbesserung der Lebensqualität wird die effektivere Zusammenarbeit einer Vielzahl unterschiedlicher Akteure als erforderlich erachtet.

1.2.3 Alleinstellungsmerkmale, Stadtspezifika, externe und interne Herausforderungen

Ein Alleinstellungsmerkmal ist die Stadtgeschichte als Planstadt der DDR, die sich heute im größten Flächendenkmal der 1950er Jahre in Deutschland nachvollziehen lässt.

Aus der Stadtgeschichte ergibt sich auch das Nebeneinander der früher selbständigen Ortsteile mit eigener Geschichte und entsprechenden Entwicklungspfaden, die bis in die Gegenwart hinein wirken auf der einen Seite und der Planstadt mit ihren Erweiterungen auf der andere Seite. Deren Bewohner können nicht auf eine lange Geschichte zur Identitätsbildung zurückgreifen. Während für die Älteren die Aufbaugeschichte der Stadt ein Identität stiftendes Potenzial birgt, ist die nachfolgende Generation durch eine schwache Bindung an die Stadt gekennzeichnet.

Einmalig in dieser Form ist auch die Verknüpfung der Stadtgeschichte mit dem Hütten- bzw. Stahlwerk, das nach wie vor den industriellen Kern der Stadt darstellt.

Eine Besonderheit stellt die Grenzlage zu Polen dar, die – anders als bei den meisten Grenzstädten – durch eine fehlende Brücke verstärkt wird. Auch eine geplante Straßenverbindung in Aurith würde diese Situation nicht verändern. Damit schränkt sich das funktional verknüpfte Umland auf einen „Halbkreis“ ein. Hinzu kommt die de-facto Überlagerung der Mittelbereiche von Frankfurt (Oder) und Eisenhüttenstadt (vgl. 1.2.1).

Die größte aktuelle Herausforderung ist das langjährige strukturelle Defizit des städtischen Haushaltes, das zu einem Investitionsstau bei der öffentlichen Infrastruktur führt.

Mit dem im Juni 2013 beschlossenen und im Dezember 2013 von der Kommunalaufsicht des Landkreises genehmigten Haushaltssicherungskonzept wird der Abbau des strukturellen Defizits bis 2017 angestrebt. Nicht zuletzt damit wird auch haushaltseitig die Handlungsfähigkeit wiederhergestellt.

1.2.4 Demografische Entwicklung in Stadt und Region

1.2.4.1 Einwohnerentwicklung

Nachdem die Bevölkerungsprognosen des Landes für Eisenhüttenstadt mit jeder Fortschreibung bis 2010 immer weiter nach unten korrigiert wurden, ist mit der aktuellen Prognose (veröffentlicht 2012) erstmalig eine positive Änderung gegenüber der vorherigen Prognose zu verzeichnen. Das bedeutet, dass die Einwohnerzahl nicht ganz so stark abnehmen könnte, wie noch 2010 angenommen. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass in die amtliche Einwohnerzahl als Datenbasis der Berechnungen des Landes immer die Bewohner der zentralen Anlaufstelle für Asylbewerber des Landes mit einbezogen waren und sind.

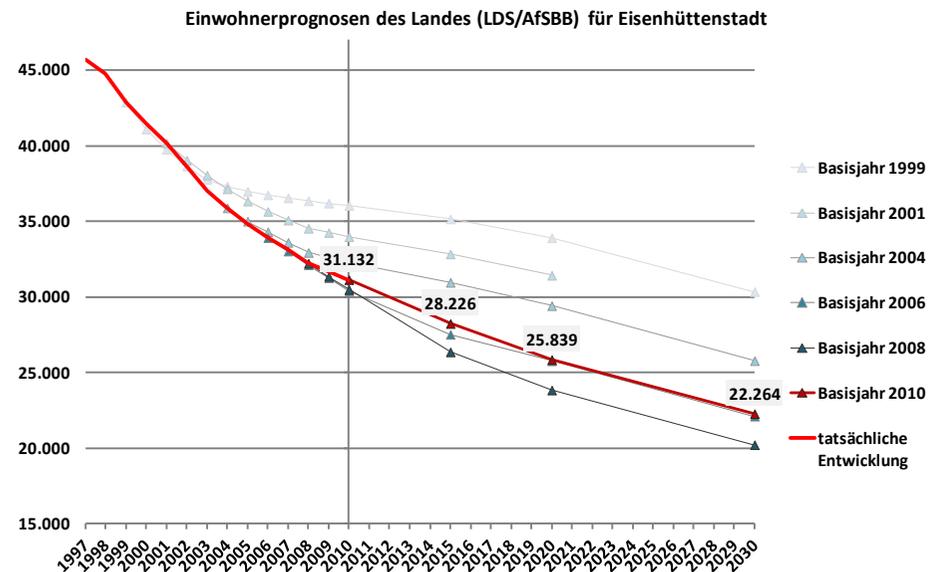


Abbildung 1-3: Vergleich der Einwohnerprognosen des Landes für Eisenhüttenstadt

Seit Beginn der 1990er Jahre gibt es in Eisenhüttenstadt weniger Geburten als Sterbefälle. Aufgrund der spezifischen Altersstruktur der Stadt wird dieser negative natürliche Saldo zukünftig eine stärkere Rolle spielen. Schwerer abzuschätzen ist die Entwicklung der Wanderungsbewegungen. Nach den durch Suburbanisierungsprozesse geprägten 1990er Jahren mit sehr hohen Abwanderungsraten ist der wanderungsbedingte Bevölkerungsverlust zwar kontinuierlich zurückgegangen, aber immer noch auf einem vergleichsweise hohen Niveau.

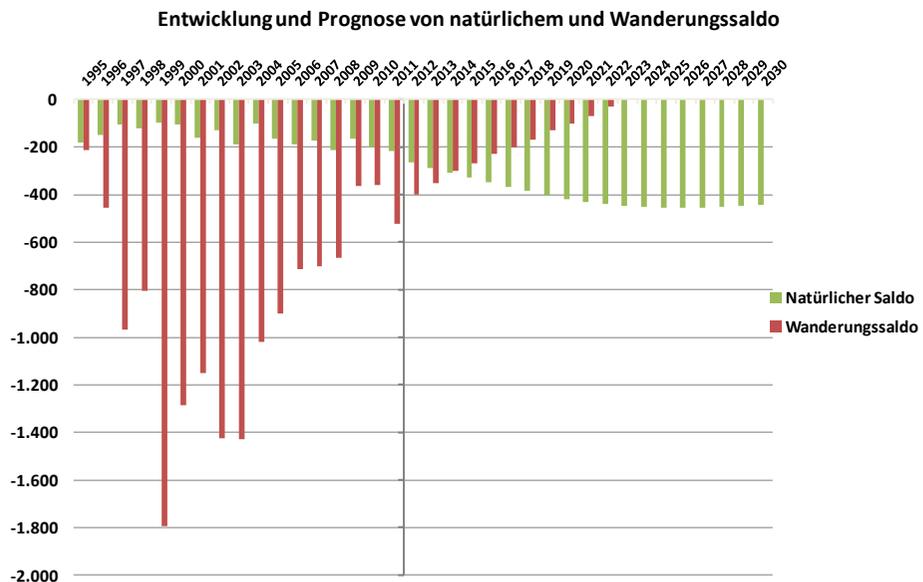


Abbildung 1-4: Entwicklung von natürlicher Entwicklung und Mobilität gemäß Bevölkerungsprognose für Eisenhüttenstadt

Quelle: AfSBB/ eigene Berechnungen

Zahlenmäßig den größten Einfluss hat dabei bisher die Bildungsmobilität, von der Eisenhüttenstadt mit seinen Ausbildungsplätzen einerseits profitiert, allerdings in weit größerem Maße selbst betroffen ist. Der ausbildungsbedingte negative Wanderungssaldo in der Altersgruppe der jungen Erwachsenen ist für eine Stadt der Größe und Lage Eisenhüttenstadts nicht ungewöhnlich. Die hohen wanderungsbedingten Verluste ergeben sich bisher in erster Linie aus der geringen Zuwanderung von jungen Familien bzw. der fehlenden Rückkehr nach der Ausbildung. Für die Zukunft ist bei Fortschreibung der altersspezifischen Wanderungsdynamik jedoch von einem weiter sinkenden Einfluss der Wanderung auf die Bevölkerungsentwicklung insgesamt auszugehen.

Bereits heute sind überdurchschnittlich viele Ältere in Eisenhüttenstadt beheimatet. Daher wird die Anzahl der über 65jährigen – anders als im Landesdurchschnitt – in Eisenhüttenstadt kaum ansteigen. Allerdings wird es auch hier mehr Hochbetagte geben.

Für die Ämter des Umlandes von Eisenhüttenstadt wird ein weniger starker Einwohnerrückgang prognostiziert. Die günstigere Prognose ergibt sich allerdings fast ausschließlich durch die steigende Anzahl der über 65jährigen.

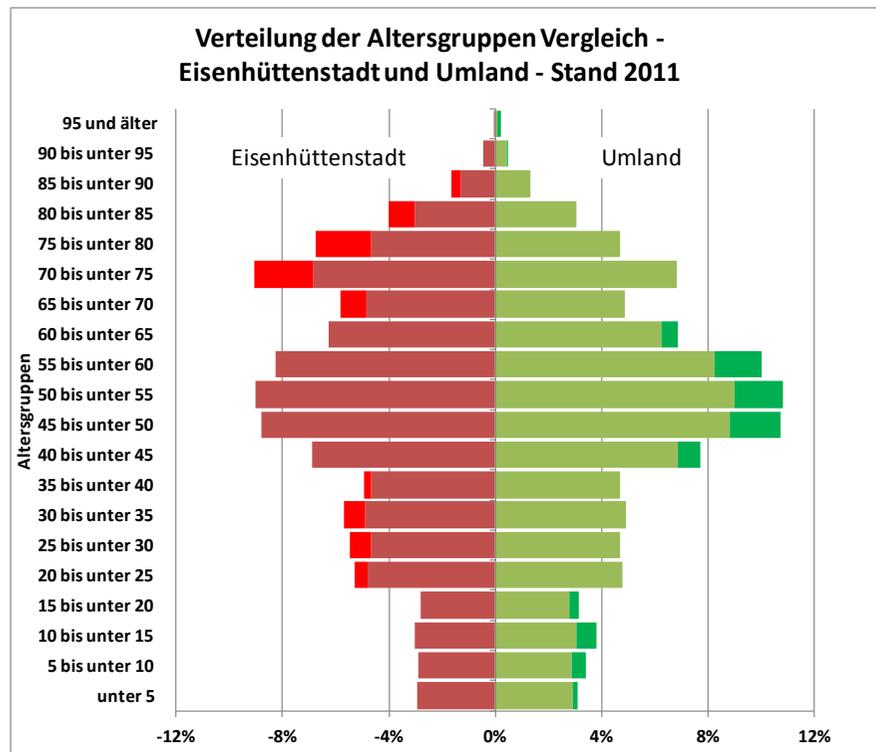


Abbildung 1-5: Verteilung der Altersgruppen – Vergleich Eisenhüttenstadt und Umland

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

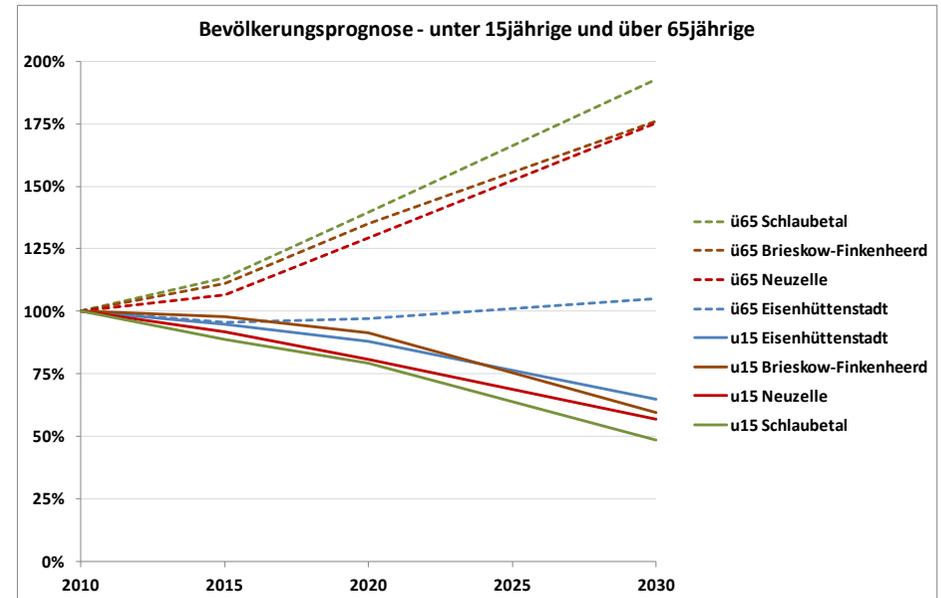


Abbildung 1-6: Prognosen zur Entwicklung der Altersgruppen der unter 15jährigen und der über 65jährigen – Vergleich Eisenhüttenstadt und Umland

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

1.2.4.2 Abgeleitete Haushaltsentwicklung

In der Vergangenheit wurde die Reduzierung der durchschnittlichen Haushaltsgröße durch den Auszug der starken Geburtsjahrgänge bis 1990 geprägt. Da die letzten Vorwendejahrgänge nun in der Regel aus ihren Familienhaushalten ausgezogen sind, wird dieser Effekt in Zukunft nur eine geringe Rolle spielen. Entsprechend verläuft die Kurve der durchschnittlichen Haushaltsgröße in den neuen Bundesländern seit 2010 bis zum Einsetzen des demografischen Echos ab 2017 auch flacher. In Eisenhüttenstadt ist ein Abflachen erst nach 2016 zu verzeichnen. Stärker wird die Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße in den nächsten Jahren von der älteren Generation, insbesondere der stark vertretenen Jahrgänge

1934-1941 geprägt. Hier wird sich in den nächsten Jahren die demografisch bedingte Verkleinerung von derzeit noch vielfach vorhandenen Zweipersonenhaushalten als Verringerung der durchschnittlichen Haushaltsgröße niederschlagen. Dieser Effekt führt bis in die zweite Hälfte dieser Dekade hinein zu einem deutlich geringeren Rückgang von Haushalten im Vergleich zur Abnahme der Einwohnerzahl mit den entsprechenden Auswirkungen auf die Wohnungsnachfrage.

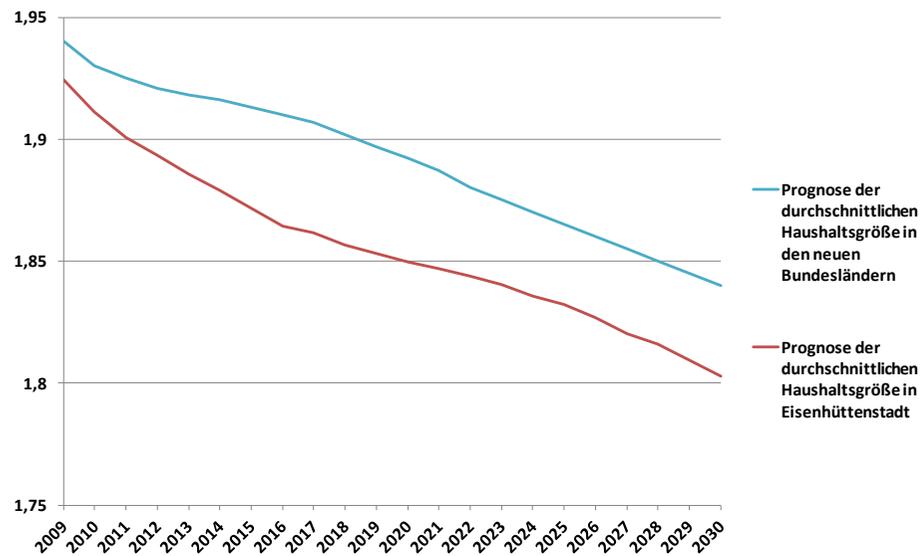


Abbildung 1-7: Prognose der durchschnittlichen Haushaltsgröße

Quelle: destatis/ eigene Berechnungen

1.3 SWOT-Analyse

1.3.1 Sektorale Themen

1.3.1.1 Stadtstruktur/ Innenstadtstärkung

Bestandsanalyse und Prognose

Eisenhüttenstadt setzt sich zusammen aus der einstigen Aufbaustadt der DDR und den drei Ortsteilen - der früher selbständigen Stadt Fürstenberg (Oder), Schönfließ und Diehlo. Die 1961 zu Eisenhüttenstadt vereinten Teile (Diehlo wurde erst 1993 eingemeindet) weisen nach wie vor eine hohe ortsteilbezogene Identität auf – mit sich daraus ergebenden Potentialen und Problemen für die Entwicklung der Gesamtstadt.

Durch den Rückbau von nicht mehr benötigten Wohnungen sowie Brachflächen von Gewerbeflächen sind zwischen den Siedlungseinheiten (wieder) größere Freiräume entstanden. Dieser Prozess setzt sich seit dem Ende des flächenhaften Abrisses zwischen Innenstadt und Fürstenberg (Oder) (WK VII und WK VI Nord) nicht weiter fort. Aus zu beobachtenden gewerblichen Entwicklungsansätzen im Bereich Oderlandstraße sowie der planungsrechtlichen Sicherung der Nachnutzung des WK VII Nord ergeben sich wieder Tendenzen des „Zusammenwachsens“ der Siedlungseinheiten

Wichtigstes Industrie- und Gewerbegebiet bleibt der Bereich des integrierten Hüttenwerkes nördlich der Innenstadt – ergänzt um das Industriegebiet Oder-Spree-Kanal (Papierfabrik, 5N PV GmbH) und die angrenzenden Gewerbegebiete Seeplanstraße und Hafen.

Trotz der vorhandenen großzügigen gewerblich nutzbaren und genutzten Flächen gibt es in Einzelfällen Ordnungsbedarf für eine harmonische Entwicklung als Industriestadt mit den Anforderungen der Industriebetriebe einerseits und einer hohen Lebensqualität für die dort

benötigten Fachkräfte andererseits. Für großflächige Neuansiedlungen müssen entsprechende Flächen noch entwickelt werden.

Der Einzelhandel konzentriert sich auf die drei Einkaufszentren (City-Center nördlich der Innenstadt; Kaufland und Marktkauf ohne Bezug zur Innenstadt). Die Lindenallee als zentrale Achse der Innenstadt erfüllt nicht die Erwartungen an ein Zentrum. Insgesamt weist die Innenstadt (WK I-IV) aufgrund ihrer Entwicklungsgeschichte als Wohnstadt eine vergleichsweise geringe Dichte von Arbeitsplätzen auf – zu erwähnen sind allerdings neben dem Rathaus in zentraler Lage wichtige Infrastruktureinrichtungen am unmittelbaren Rand der Innenstadt (z. B. Krankenhaus, Schulen, Amtsgericht, Betriebssitze der Wohnungsunternehmen, Arbeitsagentur).

Wichtig für die Lebensqualität ist auch die landschaftlich reizvolle Lage der Stadt zwischen Schlaubetal und Oder. Die Uferlagen des Oder-Spree-Kanals sind als Übergang von der Innenstadt zum Landschaftsraum und Verbindung zwischen den Stadtteilen nur teilweise erschlossen.

Der Sanierungsprozess ist im Denkmalbereich der Innenstadt wie auch in Fürstenberg (Oder) weit fortgeschritten, wenngleich noch wichtige Gebäude sowie Verkehrs- und Freiflächen nicht erneuert werden konnten.

SWOT-Analyse

Stärken

- + Kompakte Stadt – 3 von 4 Ortsteilen bilden einen zusammenhängenden Siedlungsraum, lediglich ein separierter Ortsteil (Diehlo) – damit lebt der größte Teil der Bevölkerung in der Kernstadt – theoretisch geringe Interessenkonflikte zwischen Kernstadt und Ortsteilen
- + bisher beispielhafter Rückbauprozess von außen nach innen, dadurch Stärkung der Innenstadt
- + fortgeschrittener Sanierungsprozess in den Denkmalbereichen der Innenstadt (Gebäude) und in Fürstenberg (Oder)
- + attraktive Landschafts- und Naturräume in Stadt und Umgebung inkl. Lage am Wasser

Schwächen

- Lage im Osten Brandenburgs mit einem eingeschränkten Einzugsbereich – Grenzstadt ohne Übergang nach Polen
- keine direkten Übergänge zwischen Stadtteilen der Kernstadt: Innenstadt – WK VI – Fürstenberg (Oder) – neben räumlicher Entfernung zusätzliche Zäsuren durch Bahnlinie und Kanal mit benachbarten Brachflächen – damit innerhalb der Kernstadt z .T. weite Wege
- Wettbewerbssituation insb. zwischen Innenstadt und dem Ortsteil Fürstenberg (Oder)
- Abstände zwischen Stadtteilen haben sich durch Rückbautätigkeit vergrößert
- trotz aktiver Konzentration von kultureller und Bildungsinfrastruktur in der Innenstadt historisch bedingt vergleichsweise gering ausgeprägte Zentrumsfunktion (insb. Wirtschaft inkl. Einzelhandel, Dienstleistungen, Gastronomie)
- Rückstand bei der Aufwertung öffentlicher und privater Verkehrs- und Freiflächen in der Innenstadt

- unattraktive Gebietsränder und Brachflächen „zwischen den Stadtteilen“
- kaum Potentialflächen in der Innenstadt (Denkmalbereich) für private Investoren - geringe Flexibilität für innovative Wohnformen

Chancen

- ! Verbesserung der Auslastung der Infrastruktureinrichtungen in der Innenstadt durch sanierungsbedingte Bewohnerzunahme
- ! steigende Nachfrage nach wohnungsnahen Angeboten im Zuge der demografischen Entwicklung
- ! Entwicklung der Freiräume, insbesondere der Uferlagen am Oder-Spree-Kanal zwischen den Siedlungsbereichen als Übergänge zum Landschaftsraum und grüne Verbindungen zwischen den Stadtteilen
- ! Revitalisierung des nördlichen Teils des WK I in unmittelbarer Nachbarschaft zur Lindenallee; wichtiges Bindeglied zwischen Lindenallee und Kanal mit Potentialfläche Mielenzhafen/Trockendock
- ! Entwicklung der Brachflächen östlich vom WK I (Mielenzhafen/Trockendock) als wasserbezogene Innenstadtergänzung sowie Übergang zum WK VI /Oderlandstraße und Landschaftsraum unter Einbeziehung privater Investoren für innovative Angebote und Innenstadt ergänzende Funktionen
- ! Entstehen neuer Freiräume in nicht mehr genutzten Infrastruktureinrichtungen (WK VI)
- ! Entwicklung im Bereich Oderlandstraße – als Bindeglied zwischen den Ortsteilen

Risiken

- ? mentale Abspaltung von Fürstenberg (Oder), WK VI und Innenstadt
- ? Attraktivitätsverlust des WK VI durch weitere funktionale Ausdünnung

- ? weitere Schwächung der Nahversorgung bzw. der Nebenzentren durch Nachfragerückgang oder altersbedingte Geschäfts-/Praxisaufgabe
- ? Eigentümerstruktur wichtiger Gebäude mit „Visitenkartenfunktion“ - Nichtgelingen von Abriss-, Sanierungs-, Reaktivierungs- und Entwicklungsbestrebungen
- ? Gefahr steigenden Wohnungsleerstandes in der Innenstadt durch Verzicht auf Rückbau an der städtischen Peripherie bei gleichzeitigem Nachfragerückgang

Handlungsbedarfe

- Stärkung der Identität – für einen Stadtzusammenhang – Unterstützung der Ortsteile als starke Partner in einer starken Gesamtstadt
- Unterstützung gewerblicher Entwicklung in der Innenstadt (Einzelhandel, Dienstleistungen, Gastronomie, sonstiges nichtstörendes Gewerbe) sowie der Nebenzentren (Königstraße, Fröbelringpassage)
- Vernetzung der Stadtteile miteinander
- Entwicklung der Uferlagen am Oder-Spree-Kanal als Verbindung zwischen Innenstadt und WK VI sowie zwischen Stadt und Landschaftsraum
- Entwicklung der Brachflächen im Bereich Mielenzhafen/ Trockendock als Innenstadtergänzung und Übergang vom WK I zum Landschaftsraum am Kanal
- Unterstützung der Innenstadtentwicklung durch Wohnungsrückbau an der städtischen Peripherie

Querschnittsthemen:

Nachhaltigkeit

- Im Rahmen weitgehend umgesetzter Innenstadtorientierung bei der Infrastruktur entstehen im WK VI „Freiräume“, gleichzeitig ist WK VI fester Bestandteil der Stadtstruktur

- WK VI ist überwiegend als Beobachtungsgebiet (Kategorie STUB) eingeordnet – entsprechend sind keine (öffentlichen/ geförderten) Investitionen (außer Bestandserhalt) vorgesehen

Umweltschutz

- Abriss im Zuge der Schrumpfung von Außen nach Innen – damit Erhalt einer kompakten Innenstadt
- Innenstadt ist „Stadt der kurzen Wege“

Chancengleichheit

- kurze Wege für viele Innenstadtbewohner – direkte Wege für Bewohner anderer Stadtteile, ÖPNV-Anbindung aller Stadtgebiete ist im Sinne der Chancengleichheit zu optimieren

Barrierefreiheit

- Maßnahmen zum Abbau von Barrieren sind prioritär in der Innenstadt erfolgt
- Handlungskonzept barrierefreie Stadt liegt vor

Baukulturelle Qualität und Identität

- Sanierungsprozess Innenstadt
- Thema für die Entwicklung der Potentialflächen im Bereich Am Kanal

Bürgermitwirkung/ Bürgerschaftliches Engagement

- Informations- und Diskussionsveranstaltung „stadt im gespräch“
- Stadtteilbüro
- Regelmäßige Einwohnergespräche in den Stadtteilen
- Bürger- und Heimatvereine der Ortsteile

Stadt-Umland- Beziehungen/Netzwerke/ Interkommunale Kooperation

- gemeinsames Thema mit Frankfurt (Oder) ist zentrumsnahe Entwicklung von Wasserlagen für individuelle Wohnformen

Kundenfreundliche Stadt und Kommunalfinzen

1.3.1.2 Wohnen

Bestandsanalyse und Prognose

Historisch bedingt gibt es nach wie vor einen hohen Anteil Mietwohnungen – in Folge des Stadtumbaus und der Eigentumbildung allerdings mit abnehmender Tendenz. Durch die Stadtumbauaktivitäten konnte der gesamtstädtische Wohnungsleerstand von ca. 22 Prozent (2004) auf ca. 10 Prozent gesenkt werden.

Gleichzeitig konnten in der Vergangenheit nicht ausreichend attraktive Angebote für junge Familien vorgehalten werden. Die Gründe dafür liegen einerseits im spezifischen Wohnungsbestand mit hohem Anteil kleiner Wohnungen (insb. außerhalb der Innenstadt) und andererseits in der Belegung von größeren Wohnungen des Denkmalsbereiches im Zuge des Umzugsmanagements, so dass diese nicht für den freien Markt verfügbar waren.

Aktuell laufen in beiden großen Wohnungsunternehmen Sanierungsprojekte, die ein verbessertes Angebot von familienfreundlichen Wohnungen erwarten lassen.

Ebenfalls fehlt ein adäquates Angebot für Haushaltsgründer. Diese Situation wird sich zumindest in der Innenstadt mit dem Projekt „Junges Wohnen“ der Gebäudewirtschaft ändern.

Eine wichtige Rolle spielt aktuell und zukünftig das Vorhalten eines ausreichenden Angebots an preiswertem Wohnraum für einkommensschwächere Haushalte. Bisher ist in den Wohngebieten eine gute soziale Durchmischung zu verzeichnen mit nur kleinräumigen Segregationstendenzen in Bereichen mit unsanierten Beständen (u.a. WK IV, einige Punkthochhäuser)

Aus eigentumsrechtlichen Gründen erfolgte die Baulandentwicklung in attraktiven Lagen nicht im gewünschten Umfang und Tempo, so dass

trotz Nachfragerückgang seit der Jahrtausendwende nicht alle Bauwilligen innerhalb der Stadt bedient werden konnten.

SWOT-Analyse

Stärken

- + vielschichtiges Wohnangebot in parkähnlichem Wohnumfeld
- + zunehmend generationengerechte Angebote in der Innenstadt
- + bislang gute Durchmischung von Haushalten mit unterschiedlichen Einkommensverhältnissen auf Gebäude- und Stadtteilebene

Schwächen

- mittlerweile z. T. mehrfach vom Stadtumbau (Abriss und Sanierung) Betroffene
- hohe Belastung der städtischen Wohnungsgesellschaft (u.a. Altschulden) – schränkt Investitionsspielräume ein
- historisch bedingte ungünstige Verteilung von Wohnungsbeständen zwischen den großen Wohnungsunternehmen (räumlich, Wohnungstypen, Denkmalschutz)
- hohe Mietnebenkosten
- durch Priorität des Umzugsmanagements im Zuge des Stadtumbaus konnten Stärken des Wohnungsangebotes nur bedingt nachfragegerecht vermarktet werden
- fehlende Aufwertung des Wohnumfeldes im Zuge der Sanierung in der Innenstadt
- nach wie vor fehlende attraktive Angebote in einzelnen Wohnungsmarktsegmenten (insbesondere höherwertiger Wohnraum für junge Familien)

Chancen

- ! Potentialflächen für innovative (auch energetisch) Wohnkonzepte
- ! Schaffung von „Wohnmilieus“/ „Adressbildung“ in den Bereichen der Wohnkomplexe – besondere Chance bei Reaktivierung WK I mit zielgruppenspezifischen Angeboten
- ! auch zukünftig Mischung des WK VI als hochwertiger Wohnstandort mit Landschaftsbezug (Kanal/Insel) und Angebote für einkommensschwächere Haushalte in sanierten Beständen
- ! Bau der Umgehung Eisenhüttenstadt/ Neuzelle im Zuge der Oder-Lausitz-Trasse – Reduzierung des Durchgangsverkehrs in der Innenstadt – Steigerung der Lebensqualität durch Lärminderung
- ! Die hohe Zahl an Einpendlern bietet die Chance, diese zu einem gewissen Prozentsatz als Einwohner von Eisenhüttenstadt zu gewinnen
- ! „Reurbanisierung“: Zurückkommen Älterer in die Stadt (Reurbanisierung ist die Bevölkerungs- und Beschäftigungszunahme in der Kernstadt)
- ! stärkere Zuwanderung von Familien(Gründern) bei entsprechenden Wohnungsangeboten

Risiken

- ? Zunahme von einkommensschwachen Haushalten; insbesondere Zunahme der Altersarmut durch Renteneintritt von Langzeitarbeitslosen
- ? Divergenz zwischen städtebaulichen (Innenstadtpriorität), sozialen (preisgünstige Wohnraumversorgung) und unternehmensspezifischen Zielen im Stadtumbau mit der Folge
- ? disperser (verstreuter) Leerstand auch in der Innenstadt einerseits und
- ? fehlende Wohnungsangebote für Haushalte mit geringem Einkommen andererseits
- ? Verlust von Einwohnern/ Ausbleiben von Zuzug durch fehlende differenzierte Wohnungs-/ Baulandangebote

- ? weiterhin starker Nachfragerückgang durch negativen Wanderungssaldo
- ? steigender Instandhaltungsaufwand im sanierten Bestand des Denkmalsbereiches durch denkmalgerechte, aber bauphysikalisch suboptimale Lösungen
- ? abnehmende Akzeptanz des Stadtumbauprozesses durch stadumbaubedingte Mehrfachumzüge/ Mietsteigerungen nach Sanierung

Handlungsbedarfe

- Bereitstellung von differenzierten Mietangeboten für unterschiedliche Einkommens- und Altersgruppen insbesondere in der Innenstadt sowie in den Wohngebieten mit langfristiger Bestandsperspektive
- Bereitstellung von Wohnbauland für individuelles Wohneigentum in attraktiven Lagen (Landschaftsbezug, Innenstadtnähe) zu regional konkurrenzfähigen Konditionen
- vor dem Hintergrund der bisherigen Erfahrungen ist eine Evaluierung der Lösungen zur gleichermaßen denkmalgerechten wie energetischen Sanierung erforderlich
- Aufwertung öffentliches und privates Wohnumfeld einschl. Verkehrsflächen der Innenstadt

Querschnittsthemen:

Nachhaltigkeit

- denkmalgerechte Sanierung muss nachhaltiger insbesondere im Hinblick auf Instandhaltung sein
- Bedarfsgerechte Sanierung unter Berücksichtigung der demographischen Entwicklung, Anteil einkommensschwacher Haushalte (zukünftig höhere Altersarmut), Entwicklung der Stadtteile (siehe Stadtstruktur)

Umweltschutz

- hoher Anteil Fernwärmenutzung

- Erhalt und Pflege Großgrünsubstanz im Stadtgebiet
- Chancengleichheit
- keine Verdrängung einkommensschwacher Haushalte aus der Innenstadt
- Barrierefreiheit
- steigender Anteil barrierearmer und barrierefreier Wohnungen – Abschätzung der zukünftigen Nachfrage
- Baukulturelle Qualität und Identität
- Revitalisierung WK I als „Wiege der Wohnstadt“; Umsetzung der Wettbewerbsergebnisse zur Freiraumgestaltung
 - begonnener Prozess der Identitätsbildung (u.a. „stadt im gespräch“) muss fortgesetzt werden
- Bürgermitwirkung/ Bürgerschaftliches Engagement
- Patenschaften Wohnumfeld?
- Stadt-Umland- Beziehungen/Netzwerke/ Interkommunale Kooperation
- Kundenfreundliche Stadt und Kommunalfinanzen
- Wohnen von unterschiedlichen Zielgruppen in der Innenstadt lastet auch die kommunale Infrastruktur aus, die zielgerichtet hier konzentriert wurde.

1.3.1.3 Wirtschaft und Beschäftigung

Bestandsanalyse und Prognose

Nach wie vor größtes Unternehmen und größter Arbeitgeber ist die ArcelorMittal Eisenhüttenstadt GmbH mit dem integrierten Hüttenwerk. Das Leitbild, der kostengünstigste, nicht maritime, integrierte Stahlstandort innerhalb der ArcelorMittal Gruppe in Westeuropa zu sein, wird durch technische Investitionen und kontinuierliche Produktivitätssteigerungen erreicht. Der Anteil des Werkes an den Beschäftigten in Eisenhüttenstadt insgesamt liegt seit einigen Jahren stabil bei ca. einem Fünftel. Daneben gibt es durchaus Erfolge bei der Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur zu verzeichnen. Als herausragendes Beispiel ist sicherlich die Ansiedlung der Papierfabrik

für Wellpappenrohpaper zu nennen. Mindestens ebenso bedeutend sind die zahlreichen beschäftigungswirksamen Investitionen bestehender Betriebe sowie Gründungen kleinerer Unternehmen. Dieser Prozess der Diversifizierung ist mit Blick auf eine krisensichere Wirtschaftsstruktur ebenso wie mit Blick auf ein attraktives - breiteres – Arbeitsplatzangebot insbesondere auch für Frauen fortzusetzen.

Damit hat sich die Beschäftigtenentwicklung von der Bevölkerungsentwicklung abgekoppelt. Dieser Effekt ist nicht allein aus den Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik erklärbar. Die Arbeitsplatzzentralität von Eisenhüttenstadt nimmt überdurchschnittlich zu.

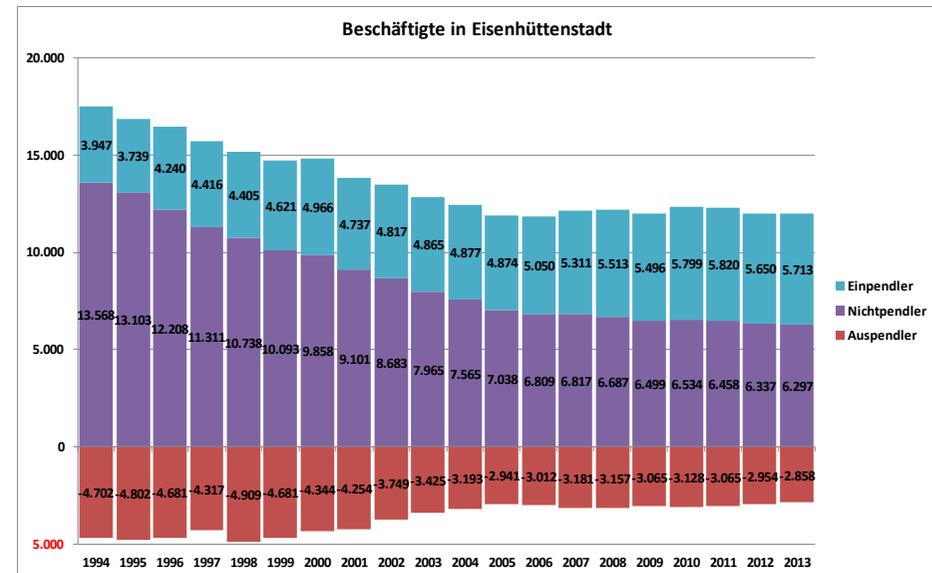


Abbildung 1-8: Diagramm Beschäftigtenzahlen

Quelle: Arbeitsagentur

Mit dem im Vergleich zur Einwohnerzahl relativ steigenden Arbeitsplatzangebot nimmt auch die Anzahl der Einpendler zu. Dabei steigt die mittlere Pendelentfernung ebenfalls kontinuierlich an. Aus

dem unmittelbaren Umland kommt zwar immer noch der größte Teil der Einpendler, der höchste Anstieg ist jedoch für Entfernungen über 25 Kilometer zu verzeichnen.

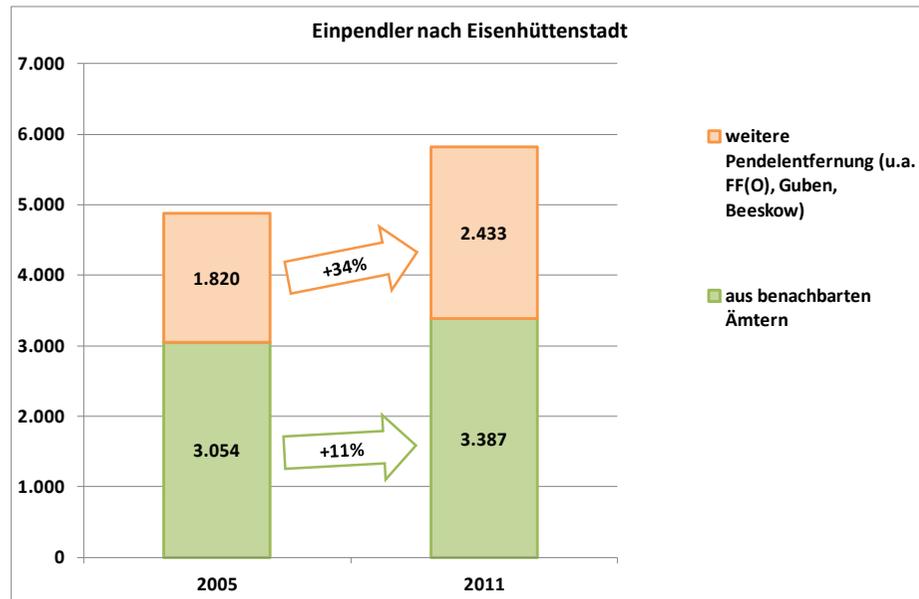


Abbildung 1-9: Einpendler nach Eisenhüttenstadt

Quelle: Vergleichende Analyse der Pendlerverflechtungen und der Arbeitsplatzverteilung in der Region Oderland-Spree - Teilfortschreibung 2012/ eigene Berechnung

Der steigende Anteil von Fernpendlern weist auch auf einen stärker wahrnehmbaren Mangel an Fachkräften vor Ort insbesondere für höher qualifizierte Tätigkeiten hin.

Ein weiteres Indiz dafür ist der Anteil geringfügig Beschäftigter, der in Eisenhüttenstadt als Arbeitsort unter dem brandenburgischen Durchschnitt liegt. Das Angebot an Arbeitsplätzen ist also auch unter Berücksichtigung dieser Kennzahl als überdurchschnittlich gut zu bezeichnen. Allerdings profitieren nicht alle Eisenhüttenstädter davon,

liegt doch der Anteil der geringfügig Beschäftigten bezogen auf den Wohnort Eisenhüttenstadt über dem brandenburgischen Durchschnitt.

SWOT-Analyse

Stärken

- + Positive Entwicklung bei Bestandsinvestitionen und Neuansiedlung von Industrie- und Gewerbe (innerhalb und außerhalb der RWK-Branchencluster)
- + hoher Bestand an Industrie- und industrienahen Arbeitsplätzen
- + Osteuropa aktuell noch Wachstumsmarkt
- + umfangreiche Investitionen von bestehenden Unternehmen
- + positive Grundeinstellung der Bevölkerung gegenüber Industrie
- + Behauptung des Standortes Eisenhüttenstadt innerhalb des ArcelorMittal-Konzerns durch stetige Produktivitätssteigerung
- + qualitativ und quantitativ vergleichsweise gute Entwicklung des Arbeitsplatzangebots – stabiles Angebot bei kontinuierlichem leichten Rückgang der Anzahl der Mitarbeiter bei ArcelorMittal
- + breites Angebot erschlossener Industrie- und Gewerbeflächen und Flächenreserven für weitere Industrieansiedlungen
- + grundsätzlich ausgezeichnete wirtschaftsnahe Infrastruktur (Verkehr, technische Medien), insbesondere eine leistungsstarke Industrieabwasserbehandlungsanlage
- + aktiv agierende Wirtschaftsförderung im Zusammenwirken mit dem Investor Center Ostbrandenburg
- + Anbindung an überregionale Verkehrsnetze (Straße/ Bahn), Binnenhafen und Verkehrslandeplatz

Schwächen

- keine technische Hochschul- oder Instituts-Einrichtung für Forschung und Entwicklung

- geringe Attraktivität für Fachkräfte, insbesondere für hochqualifizierte
- Fehlende Ausbildungsmöglichkeiten und Arbeitsplatzangebote für Frauen/ Lebenspartner außerhalb des Dienstleistungs- und sozialen Sektors
- Struktur des Einzelhandels in der Innenstadt
- schwache Kaufkraftbindung an den örtlichen Einzelhandel
- Defizite in der touristischen Vermarktung der Planstadt
- Binnenstandort mit verbesserungsfähiger Wasserstraßenanbindung
- 25 km Entfernung zur Autobahn

Chancen

- ! RWK-Gemeinschaft mit Frankfurt (Oder) als Impulsgeber
- ! für die Akquisition neuer Unternehmen
- ! für eine Reduzierung der Arbeitslosigkeit sowie
- ! für die weitere Berufsqualifizierung und
- ! die Förderung von Facharbeitern
- ! kleinräumliche lokale Wirtschaftsentwicklung auf innenstadtnahen Brachflächen in Ergänzung zu den großen Industrie- und Gewerbeansiedlungen
- ! Mit ArcelorMittal ist eine Skill-Basis (Basis von Fachkönnen/Fachwissen) vorhanden, um neben den vorhandenen Stahlverarbeitern prinzipiell weitere Unternehmen der metallverarbeitenden Industrien am Standort anzusiedeln
- ! Weitere gute Ansatzpunkte zur Erweiterung der Industriebasis sind insbesondere im Bereich der Grundstoffindustrie durch Nutzung der vorhandenen industriellen Medienversorgung gegeben
- ! Qualifizierung des Einzelhandels- und Dienstleistungssektors; Erweiterung der Angebotspalette um hochwertige regionale Produkte und Beratung zu regionalen Kreisläufen
- ! die Schule für Gesundheitsberufe e.V. in Eisenhüttenstadt ist möglicher Ankerpunkt für den Ausbau der Gesundheitswirtschaft.

Sie hat einen sehr guten Ruf und bildet weit über den Bedarf des RWK hinaus junge Fachkräfte aus.

- ! Attraktiveren der Stadt als Wohnstandort für Fachkräfte durch hohe Lebensqualität (Ausbau weicher Standortfaktoren)
- ! effiziente Verknüpfung und Vermarktung von Tourismusangeboten
- ! Nachfrage nach Dienstleistungen durch demografischen Wandel
- ! breites Potenzial (hoch-)qualifizierter Ruheständler als Unterstützungsreserve für Wirtschaft und Existenzgründungen
- ! Signifikantes Wachstumspotenzial für Papier und Verpackung bietet die Chance für den Ausbau der Wertschöpfungskette. Bei vollem Erfolg in der Größenordnung von ca. 150 Arbeitsplätzen in 5 - 10 Jahren

Risiken

- ? trotz Differenzierung nach wie vor hohe Abhängigkeit vom integrierten Hüttenwerk
- ? langfristige Perspektive des Standortes nur wenn es gelingt, kontinuierlich Rationalisierungsfortschritte zu erzielen und die Logistikanbindung zu verbessern (Ausbau Wasserstraßen, Oder-Lausitz-Straße)
- ? politische Rahmenbedingungen für die Industrie in Eisenhüttenstadt (Abschaffung Energiesteuerprivileg) werden sich in den nächsten Jahren in Deutschland signifikant verschlechtern und damit die Kernindustrien am Standort zusätzlich gefährden
- ? ungenügende Koordination parallel verlaufender kommunaler Handlungsstränge, z.B. Zusammenwirken der Verwaltungen (Landesbehörden, Stadt und Landkreis)
- ? weitere Ausdünnung von Behördenstandorten mit Auswirkungen auf die örtliche Servicequalität und die Beschäftigung
- ? Unterlegenheit im Konkurrenzkampf um Fachkräfte durch Defizite in der Lebensqualität
- ? unterbleibender Ausbau des Oder-Spree-Kanals für Europamaßschiffe

Handlungsbedarfe

- Schaffung von Frauenarbeitsplätzen/ Partnerarbeitsplätzen
- Unterstützung von Ansiedlungen
- Vorhalten von Flächen
- Ausschöpfen des Potenzials in Stadt und Umland für Dienstleistungsangebote
- Flächenmanagement und aktive Flächenvermarktung
- Ausbau des Kulturtourismus mit dem Schwerpunkt Flächendenkmal und Werk
- Unterstützung der Projekte für Verkehrswege von und nach Eisenhüttenstadt (Straße, Schiene und Wasser) (vgl. auch 0)
- Weitere Vernetzung der Akteure und Bündelung der einzelnen Aktionen zur Fachkräftesicherung

Querschnittsthemen:

Nachhaltigkeit

- langsame, aber kontinuierliche Ausdifferenzierung der ehemaligen Monostruktur

Umweltschutz

- umfangreiche Investitionen z.B. ArcelorMittal (Immissionsschutz), Stadtwerke / VEO (Erneuerung Fernwärmenetz, Reduzierung Energieverluste)

Chancengleichheit

- notwendig sind attraktive Arbeitsplatzangebote für beide Geschlechter

Barrierefreiheit

- Signet behindertenfreundliche Geschäfte (seit 1994 Möglichkeit der Zertifizierung)

Baukulturelle Qualität und Identität

Bürgermitwirkung/ Bürgerschaftliches Engagement

- starke Entwicklung des Mittelstandes mit Verantwortungsbewusstsein für den Standort

- Bürgerstiftung

Stadt-Umland- Beziehungen/Netzwerke/ Interkommunale Kooperation

- umfangreiche Pendlerverflechtungen – Arbeits- und Ausbildungsmarkt wird auf Angebots- und Nachfrageseite immer regionaler

Kundenfreundliche Stadt und Kommunalfinanzen

- Wegfall von Aufgaben als große kreisangehörige Stadt (z.B. Untere Bauaufsicht)

1.3.1.4 Soziales, Kultur und Bildung (Gesundheit, Freizeit)

Bestandsanalyse und Prognose

Sowohl bei der kulturellen Infrastruktur als auch im Bereich von Kitas und Schulen ist mittlerweile ein hoher Sanierungsstand erreicht.

In den städtischen Grundschulen wird in Verbindung mit dem Hort nach dem Ganztagskonzept gearbeitet. Die Grundschulen beteiligen sich am Modellprojekt zur Inklusion. In mehreren Grundschulen gibt es flexible Eingangsstufen (FLEX).

Nach der Zusammenlegung mit der Gesamtschule gibt es in Eisenhüttenstadt keine Oberschule mehr. Weiterführende Schulen sind das Gymnasium und die Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe in Trägerschaft des Landkreises. Das Gymnasium bietet einen Zug Leistungs- und Begabtenklassen (ab 5. Klasse) an. Ergänzt wird das Angebot weiterführender Schulen durch Oberschule und Gymnasium in freier Trägerschaft in Neuzelle.

Das Oberstufenzentrum wurde mit dem OSZ in Fürstenwalde vereinigt und fungiert nunmehr als Außenstelle mit dem Schwerpunkt technischer Berufe.

In Eisenhüttenstadt befinden sich auch zwei Förderschulen des Landkreises.

Die demografische Entwicklung lässt nach den massiven Rückgängen in der Vergangenheit für die nächsten Jahre stabile Schülerzahlen erwarten, insofern ist die Schullandschaft als vorläufig konsolidiert zu betrachten. Mit dem Wirksamwerden des demografischen Echos der geburtenschwachen Jahrgänge nach 1990 ist nach einer „Erholungsphase“ um 2017/18 mit einem deutlichen Rückgang der Nachfrage im Kitabereich zu rechnen.

Im Umland wird – ausgehend von einem etwas höheren Niveau (2010 war der Anteil der unter 15jährigen an der Gesamtbevölkerung in Eisenhüttenstadt unter 9% und über 10% im Umland) – insbesondere

nach 2020 ein stärkerer Rückgang der Kinder und Jugendlichen prognostiziert.

Mit der Sanierung des Friedrich-Wolf-Theaters und der „kleinen Bühne“ wurde ein großer Teil der städtischen Kulturangebote am Standort in der Lindenallee konzentriert. Daneben existieren noch das städtische Museum mit Galerie und das Feuerwehrmuseum in Fürstenberg (Oder). Seit 1.1.2013 ist das Dokumentationszentrum für Alltagskultur der DDR (DOK-Zentrum) für zwei Jahre Teil des städtischen Museums. In dieser Zeit wird ein Konzept für die Fortführung und zukünftige Trägerschaft des DOK-Zentrums erstellt. Eine wichtige Ergänzung der kulturellen Infrastruktur mit generationsübergreifenden Angeboten stellt der Club Marchwitza dar.

Mit der TanzWoche, den Theatertagen, dem „Hütte KonzertSommer“ sowie dem Snowy-Weihnachtsmusical sind neben den verschiedenen Festen (Stadtfest, Brückenfest, Kanalfest, Schönfließler Heimatfest, Lichterfest) jährliche kulturelle Höhepunkte etabliert.

So wie die Veranstaltungen in der Stadt eine Vielzahl von Gästen aus dem Umland anlocken, nehmen die Eisenhüttenstädter auch die kulturellen Angebote in der Region wahr und unterstützen die Tragfähigkeit dort.

Das städtische Krankenhaus als Regelversorger hat seit den 1990er Jahren umfangreiche Investitionen für die Sicherung und den Ausbau des Standortes getätigt. Zur besseren medizinischen Versorgung der Bevölkerung und Optimierung der Arbeit ärztlicher Niederlassungen wurde ein Medizinisches Gesundheitszentrum etabliert.

SWOT-Analyse

Stärken

- + (immer noch) gut aufgestelltes Mittelzentrum

- + (immer noch) breites soziales Angebot, u.a. quartiersbezogene Begegnungsstätten
- + bedarfsgerechte Kindertagesbetreuung und Gewährleistung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- + wohnortnahes Grundschulangebot mit integrierter Ganztagsbetreuung
- + gutes Angebot weiterführender Schulen mit Durchlässigkeit der Bildungsgänge (Alleinstellungsmerkmale: Gesamtschule mit Gymnasialer Oberstufe; Leistungs- und Begabungsklassen)
- + breites Angebot an Ausbildungs- und Qualifizierungseinrichtungen (Landesfeuerweherschule, Oberstufenzentrum- Erzieherausbildung mit dem Praxisort Kindertagesstätte vor Ort, QCW, Berufsbildungszentrum ArcelorMittal, Schule für Gesundheitsberufe, VHS, Musikschule)
- + durchgängiges Angebot bilingualer Bildung von Kita über Grundschule (städtisch) bis zum Abitur (Rahn-Gymnasium Neuzelle) in der Stadtregion
- + vergleichsweise hoher Modernisierungsgrad bei den städtischen Schulgebäuden
- + Forum Familie und seine aktiven sozialen Netzwerke
- + Eltern-Kind-Zentrum mit zwei Standorten mit medizinischer und sozialpädagogischer Ausrichtung
- + sozialraumorientierte Kinder- und Jugendsozialarbeit in 3 Freizeiteinrichtungen (eFZ, Jubs, Juke), Engagement von Jugendlichen
- + breit gefächertes Freizeit-, Kultur- und Erholungsangebot in Stadt und Umland
- + Kulturelle Vereine mit hohem Niveau
- + vielfältige Museumslandschaft
- + sanierte städtische Bühnen: Friedrich-Wolf-Theater, kleine bühne, Freilichtbühne

- + Club Marchwitza mit generationenübergreifenden und nischenkulturellen Angeboten
- + „Insel“ mit unterschiedlichen Sport- und Freizeitangeboten für alle Generationen
- + stark verankertes (Sport-)Vereinsleben - breites Angebot an Sportstätten
- + bedeutende periodische Feste von gesamtstädtischer bis regionaler Bedeutung (Stadtfest, Brückenfest, Kanalfest, Schönfließener Heimatfest)
- + TanzWoche, Theaterwoche und Snowy-Weihnachtsmusical als etabliertes Angebot mit Identifikationspotenzial
- + gut ausgestattetes medizinisches Versorgungszentrum
- + Städtisches Krankenhaus als Krankenhaus der Regelversorgung mit zusätzlichen Fachabteilungen (z. B. Geriatrie und Psychiatrie)
- + Gewährleistung der Altenpflege und –betreuung durch städtische Einrichtung, Einrichtungen in freier Trägerschaft und Pflegedienste
- + Angebote des Betreuten Wohnens bzw. des Gemeinschaftswohnens

Schwächen

- leer stehende Immobilien der sozialen Infrastruktur (insb. außerhalb der Innenstadt)
- z.T. nicht mehr zeitgemäße Ausstattung von Sportstätten
- Fehlen von öffentlichen Spiel- und Freizeitflächen für ältere Kinder im Stadtzentrum und für Kleinkinder in Fürstenberg (Oder)
- fehlende polnische Sprachkenntnisse in der Grenzregion

Chancen

- ! Stabile Schülerzahlen in den kommenden Jahren ermöglichen Konsolidierung und Profilierung der Schulangebote vor Einsetzen der Auswirkungen des demografischen Echos
- ! Kooperation zwischen Kindereinrichtungen, Schulen und Wirtschaftsunternehmen

- ! Attraktivierung / Stärkung der „Insel“ und Förderung generationsübergreifender Angebote
- ! Ausbau der Kooperation der kulturellen Einrichtungen und Vereine der Region
- ! Erschließung des Potenzials des Dokumentationszentrums für Alltagskultur der DDR für Bildungsaufgaben und kulturtouristische Angebote
- ! Neue, aktive Seniorengenerationen definieren neue Ansprüche und Bedarfe an Bildung, Kultur und Dienstleistungen
- ! Ausbau der Kooperation und gegenseitigen Ergänzung der Krankenhäuser in der Region

Risiken

- ? weitere Einschränkung freiwilliger Leistungen Stadt/ Landkreis aufgrund der Haushaltslage
- ? Reduktion des Schul- und Bildungsangebotes durch Rückgang Schülerzahlen - langfristige Gefährdung der SEK II der Gesamtschule
- ? zunehmender Unterhaltungsaufwand bei abnehmenden Nutzerzahlen bei Einrichtungen für Kultur, Sport, Freizeit (insb. Sportstätten, „Insel“, Freilichtbühne)
- ? Altersdurchschnitt in Vereinen
- ? möglicher Verlust des DOK-Zentrums für Alltagskultur der DDR
- ? fehlender Nachwuchs für ehrenamtliche Tätigkeiten

Handlungsbedarfe

- Kooperation mit und Interessenvertretung gegenüber Landkreis zur Entwicklung der weiterführenden Schulen und Bildungseinrichtungen
- Fortschreibung Sportstätten- und Kulturstättenkonzept – unter Anpassung an demografischen Wandel und reale Nachfrageentwicklung, ggf. Fusion von Vereinen
- regionale Ausrichtung für bessere Auslastung von Einrichtungen

- stärkerer Focus auf Angebote für Jugendliche
- gezielte Differenzierung (nach Qualität und Quantität) bedarfsgerechter Angebote für Ältere
- Unterstützung/Förderung des Ehrenamts, öffentliche Wertschätzung ehrenamtlicher Tätigkeit

Querschnittsthemen:

Nachhaltigkeit

- Entwicklung Bedarf/ Unterhaltungsaufwand

Umweltschutz

- Thema für Bildungsprojekte, Vereine,

Chancengleichheit

- Konzentration in Innenstadt
- Durchlässigkeit der Bildungsgänge
- Modellvorhaben Inklusion an Grundschulen

Barrierefreiheit

- weitgehende Umsetzung in Bildungs- und Kultureinrichtungen

Baukulturelle Qualität und Identität

- Einrichtungen in Innenstadt in Einzeldenkmalen

Bürgermitwirkung/ Bürgerschaftliches Engagement

- Vereine, Initiativen (Brückenfest), Ehrenamt (Agentur für Engagement)

Stadt-Umland- Beziehungen/Netzwerke/ Interkommunale Kooperation

- Schullandschaft Neuzelle trägt zur Vielfalt und Bildungsqualität in der Stadtregion bei
- Kulturell aktives und attraktives Umland
- Einbindung der Schule für Gesundheitsberufe in Bildungsverbund und Zusammenarbeit mit anderen Bildungsträgern ist zu unterstützen

Kundenfreundliche Stadt und Kommunalfinanzen

1.3.1.5 Technische Infrastruktur/ Verkehr

Bestandsanalyse und Prognose

Eisenhüttenstadt ist über die B112 und die B246 an das überregionale Straßennetz angebunden. Mit der im Bau befindlichen Ortsumgehung Brieskow-Finkenheerd - Wiesenau im Rahmen der Oder-Lausitz-Trasse wird insbesondere die Anbindung an die BAB12 verbessert.

Die Nordanbindung verbessert als kommunale Straße die Anbindung des Industriegebietes Oder-Spree-Kanal, des Binnenhafens sowie der Gewerbegebiete um die Oderlandstraße und verkürzt die Fahrtzeit zum Autobahnanschluss in Frankfurt (Oder). Gleichzeitig wird die Innenstadt von einem Teil des Schwerverkehrs entlastet.

Das innerstädtische Straßen- und Wegenetz ist teilweise erneuerungsbedürftig bzw. der Instandhaltungsaufwand wird immer höher.

Für den Eisenbahngüterverkehr stellt die elektrifizierte Hauptstrecke Frankfurt (Oder) – Cottbus mit Grenzübergängen in Frankfurt (Oder) und Guben die Anbindung an das trans- bzw. paneuropäische Netz her.

Im Eisenbahnpersonenverkehr wird Eisenhüttenstadt im Regionalverkehr bedient. Der Regionalexpress 1 stellt eine direkte Anbindung an Berlin seit Dezember 2012 nur noch wochentags in den Hauptverkehrszeiten her. Darüber bedient eine RE-Linie die Relation Frankfurt (Oder) – Cottbus im Stundentakt. Diese Verbindung wurde durch drei zusätzliche beschleunigte Zugpaare wochentags aufgewertet.

Der Eisenhüttenstädter Bahnhof ist als einer der letzten dieser Größenordnung im Land Brandenburg nach wie vor nicht barrierefrei zugänglich.

Der regionale Busverkehr ist stark auf den Schülerverkehr ausgerichtet. Ein darüber hinausgehendes Angebot besteht vor allem in Richtung Müllrose. Im Regionalverkehr besteht kein Verkehrsangebot am Wochenende – insbesondere auch nicht auf der touristisch relevanten Relation in Richtung Schlaubetal

Der Stadtbusverkehr wird dominiert von einer auch am Wochenende verkehrenden Hauptlinie, die alle Stadtteile miteinander verbindet (allerdings nicht die Lindenallee und die Gewerbegebiete), ergänzt durch zwei weitere Linien mit weniger Fahrten (nur Wochentags), die auch das Zentrum (Lindenallee) bedienen. Das Gelände des Hüttenwerkes wird mit Einzelfahrten bedient.

Das Stadtbusangebot ist von einer kontinuierlichen Reduzierung gekennzeichnet. In den letzten Jahren erfolgte die Ausdünnung der wichtigsten Stadtlinie von einem 20min-Takt auf einen 30min-Takt wochentags. Mit dem Fahrplanwechsel 2012 schließlich wurden das Angebot am Wochenende auf einen Stundentakt reduziert und die Verkehrszeiten deutlich eingeschränkt.

Das städtische Fuß- und Radverkehrsnetz weist noch einige Lücken auf. Die Attraktivität des nichtmotorisierten Verkehrs wird allerdings vor allem durch fehlende Kapazitäten zur Instandhaltung eingeschränkt.

Der Oder-Spree-Kanal stellt die Anbindung an das westeuropäische Wasserstraßennetz her. Für eine zukünftig konkurrenzfähige Binnenschifffahrt wäre ein Ausbau des Kanals (Schleuse Fürstenwalde) erforderlich, der von der Bundesregierung im Zuge einer Herabstufung des Kanals nicht mehr verfolgt wird.

Das städtische Fernwärmenetz wird mit dem anfallenden Gichtgas des Hüttenwerkes in Kraft-Wärme-Kopplung betrieben.

Neben der freiwilligen Feuerwehr der Stadt mit zwei Standorten verfügt ArcelorMittal über eine Werksfeuerwehr.

Die Erschließung mit Medien ist fast vollständig. Einschränkungen gibt es jedoch bei der Versorgung mit Breitbandanschlüssen an das Internet vor allem in Fürstenberg (Oder).

SWOT-Analyse

Stärken

- + gute Verkehrsanbindung: Bahn, Bundesstraße, Kanal, Oder, Verkehrslandeplatz
- + umsteigefreie Verbindungen im Stadtbusverkehr zu vielen Infrastruktureinrichtungen
- + weitgehender Einsatz von Niederflurbussen im Stadtverkehr
- + Fernwärmenetz mit Nebenprodukt des Hüttenwerkes als Energieträger
- + Zusammenarbeit von Werksfeuerwehr und freiwilliger Feuerwehr der Stadt

Schwächen

- fehlende Ortsumgehung B112 mit der Folge von Lärmbelastungen in der Innenstadt
- hoher Unterhaltungsaufwand des gemeindlichen – großzügig dimensionierten - Straßen- und Wegenetzes mit der Folge eines teilweise unbefriedigenden Zustandes, fehlende Grundsanierung in großen Teilen der Innenstadt
- Bahnhof mit starken Funktionsschwächen und hohem Modernisierungsbedarf („erster Eindruck“ von der Stadt)
- funktionale Ausstattung und baulicher Zustand des Bahnhofs (Bahnsteige, Fußgängertunnel, westlicher Vorplatz);; Zeitverzögerungen für den Autoverkehr durch beschränkten Bahnübergang

- ÖPNV-Stadtverkehr unattraktiv für Berufspendler aufgrund indirekter Linienführung mit langen Fahrzeiten und mangelhafter Anbindung der Gewerbe- und Industriegebiete
- Rückgrat-Linie des Stadtverkehrs bedient nicht die Lindenallee
- nicht mehr zeitgemäße Schiffbarkeit des Wasserstraßennetzes durch fehlenden Ausbau der Schleuse in Fürstenwalde
- eingeschränkte Nutzerfreundlichkeit des öffentlichen Raumes und der Verkehrsinfrastruktur für mobilitätseingeschränkte Menschen und Fußgänger/ Radfahrer
- fehlende „grüne Wege“ zwischen Stadtteilen
- Standorte der Feuerwehr entsprechen nicht mehr den aktuellen Anforderungen und sind ohne Ausbaupotenziale
- Internet – Lücken in der Breitbandversorgung

Chancen

- ! Fertigstellung der Nordanbindung, Ortsumgehung Brieskow-Finkenheerd/ Wiesenau
- ! Bau der Ortsumgehung Eisenhüttenstadt/ Neuzelle
- ! weiterer Abbau von Barrieren für den nichtmotorisierten Verkehr
- ! Entlastung der Innenstadt vom Schwerverkehr

Risiken

- ? Abwärtsspirale durch weitere Reduzierung des regionalen und städtischen ÖPNV-Angebotes und Rückgang der Nachfrage (durch bereits erfolgte Reduzierungen)
- ? schwieriger werdende Instandhaltung vorhandener Verkehrsinfrastruktur (Straßen und Rad-/ Fußwege)
- ? von DB aufgeschobene Modernisierung der Bahnsteige am Bahnhof; Privatisierung der Bahnhofsgebäude
- ? Bedeutungsverlust des Oder-Spree-Kanals
- ? fehlender Nachwuchs zur Aufrechterhaltung von zwei Löschzügen der freiwilligen Feuerwehr

Handlungsbedarfe

- Anpassung der Dimensionierung des Straßen- und Wegenetzes/ Ausbaustandard
- Interessenvertretung zum beschleunigten Bau der Ortsumgehung
- Grundsaniierung der Verkehrsflächen in der Innenstadt (insbes. Denkmalbereich)
- Vernetzung der Stadtteile für nichtmotorisierten Verkehr
- Optimierung Linienführung und Anschlussbeziehungen ÖPNV für unterschiedliche Zielgruppen mit unterschiedlichen Verkehrsbedürfnissen – Einbeziehung und Ausbau alternativer Bedienungsformen (Bsp. Bürgerbus)
- Optimierung der Leistungsfähigkeit im Brandschutz (Zentrale Feuerwache)
- Ausbau der Effektivität der Brandschutzdienststelle
- Zusammenarbeit im Binnenhafenverbund insbesondere mit Polen – Oder-Spree-Kanal muss als umweltfreundlicher Verkehrsweg erhalten bleiben
- flächendeckender Ausbau der Internet-Breitbandversorgung

Querschnittsthemen:

Nachhaltigkeit

- Straßennetz in Teilen überdimensioniert, auf der anderen Seite fehlende Entlastung der Innenstadt vom Schwerverkehr

Umweltschutz

- ÖPNV im Stadtgebiet und in Verknüpfung mit Bahn kaum Alternative für Berufspendler aufgrund langer Fahrzeiten

Chancengleichheit

- Liniennetz/ Anschlüsse auf Schülerverkehr, Versorgungswege ausgerichtet
- alle Zielgruppen mit ÖPNV bedienen

Barrierefreiheit

- Bahn – barrierearme Fahrzeuge aber kein barrierefreier oder – armer Zugang zum Bahnhof
- vergleichsweise hoher Niederfluranteil (Stadtverkehr) – Regionalverkehr höherer Anteil Hochflurbusse – Haltestellen nur teilweise für Niederflurbusse optimiert
- Fußwegenetz ist weitgehend barrierefrei

Baukulturelle Qualität und Identität

- Bahnhof muss als „Visitenkarte“ der Stadt fungieren
- ### Bürgermitwirkung/ Bürgerschaftliches Engagement
- Senioren-Einkaufsmobil

Stadt-Umland- Beziehungen/Netzwerke/ Interkommunale Kooperation

- Interessenverbund Ortsumgehung Eisenhüttenstadt/ Neuzelle
- gemeinsame Interessen ÖPNV

Kundenfreundliche Stadt und Kommunalfinanzen

- Erreichbarkeit gehört zur Kundenfreundlichkeit – insbesondere in Erfüllung mittelzentraler Aufgaben

1.3.1.6 Klimaschutz und Energieeinsparung

Bestandsanalyse und Prognose

Eisenhüttenstadt verfügt mit der Nutzung eines Nebenproduktes aus dem Hüttenprozess des Stahlwerkes für die Kraft-Wärme-Kopplung und folgend für die Fernwärmeversorgung über einen Energieträger mit einer äußerst günstigen CO²-Bilanz. Für die Bilanz der Gesamtstadt ist jedoch der Energiebedarf der vorhandenen Industrie ausschlaggebend. Trotz dieser von der Stadt kaum zu beeinflussenden Größe, werden Anstrengungen unternommen, die CO²-Bilanz für die Stadt zu verbessern und gleichzeitig Einsparungen für die Nutzer zu generieren.

Ein gesamtstädtisches Konzept zur Energieeinsparung ist noch nicht vorhanden und soll 2014 erstellt werden.

Die Energieerzeugung per Photovoltaik ist mittlerweile sowohl auf Dächern von Wohn- und Gewerbegebäuden wie auch auf ehemaligen Brachflächen etabliert – mit weiteren Flächenpotentialen.

Für die Windenergienutzung gibt es in Eisenhüttenstadt nur wenig regionalplanerisch festgestellte Potenziale.

Bei der Sanierung von Wohngebäuden in der Innenstadt wurden in der Vergangenheit Kompromisse zwischen den Belangen des Denkmalschutzes und der energetischen Sanierung eingegangen, die nicht zu nachhaltigen und zufriedenstellenden Lösungen führten.

SWOT-Analyse

Stärken

- + energie- und umweltpolitisch wegweisende Verknüpfung von Sekundärenergienutzung (Gichtgas) und Fernwärme-/Stromversorgung mittels Kraft-Wärme-Kopplung
- + vorhandenes Solardachkataster

Schwächen

- hoher Unterhaltungs- und Investitionsaufwand zum Betreiben des Fernwärmenetzes bei zurückgehender Abnehmerzahl
- suboptimale Warmwasseraufbereitung (Elektro-Durchlauferhitzer) angesichts der vorhandenen Fernwärme

Chancen

- ! Nutzung von Dach- und Brachflächen für Photovoltaik
- ! Reduzierung der Kosten- und Umweltbelastungen durch energetisch notwendige Gebäudesanierungen im öffentlichen und privaten Bereich

Risiken

- ? Auswirkungen des Bevölkerungsverlustes und des Stadtumbaus erschweren Betrieb eines wirtschaftlichen Fernwärmenetzes
- ? Schwächung des Umweltverbundes (Modal-Split) durch Reduzierung ÖPNV-Angebot und mangelnde Unterhaltung/ Ausbau Geh- und Radwegenetz

Handlungsbedarfe

- Evaluierung der Sanierungsmaßnahmen im Denkmalbereich
- Erarbeitung eines Energiekonzeptes für die Stadt
- Ausbau der Fernwärmenutzung zur CO²-Reduktion und langfristigen Stabilisierung des Fernwärmenetzes

Querschnittsthemen:

Nachhaltigkeit

- Herausforderung nachhaltige Struktur Fernwärmenetz

Umweltschutz

- Fernwärme basierend auf Gichtgas als Nebenprodukt der Stahlerzeugung

- Ausbau bei der Erzeugung erneuerbarer Energien

Chancengleichheit

- langfristig preiswerte Energiebereitstellung

Barrierefreiheit

- „Stadt der kurzen Wege“, barrierefreie Mobilitätsangebote verbinden Barrierefreiheit, Chancengleichheit und Energieeinsparung

Baukulturelle Qualität und Identität

- Denkmalschutz und Energetische Sanierung zusammenbringen

Bürgermitwirkung/ Bürgerschaftliches Engagement

- Beteiligung an Photovoltaikanlagen der Stadtwerke („Solarbausteine“)

Stadt-Umland- Beziehungen/Netzwerke/ Interkommunale Kooperation

- Dominanz der Energiebilanz durch Industrie macht Netzwerke vor allem mit Wirtschaft erforderlich

Kundenfreundliche Stadt und Kommunalfinanzen

- mögliche Reduzierung der Betriebskosten durch energetische Optimierung

1.3.1.7 Stadtmarketing/ Tourismus

Bestandsanalyse und Prognose

Im Rahmen des Programms „Nachhaltige Stadtentwicklung“ wurde der Aufbau eines Innenstadtmarketings sowie Geschäftsstraßenmanagements unterstützt. Aufgrund der unter 1.3.1.1 beschriebenen Stadtspezifika hat sich dieser Prozess als besonders schwierig erwiesen, so dass nur Teilerfolge erreicht wurden.

Insbesondere im Ortsteil Fürstenberg (Oder) gibt es engagierte Akteure, die mit konkreten Projekten (Brückenfest, Kunsthof, Weihnachtsmarkt) einen wichtigen Beitrag zum Stadtmarketing leisten.

Durch den städtischen Tourismusverein TOR wird zwar auf Angebote des Umlandes verwiesen, jedoch finden sich kaum gemeinsame Angebote von Stadt und Region.

SWOT-Analyse

Stärken

- + Vorhandensein eines Innenstadtvereins „pro city“
- + hohe Identität der Aufbaugeneration mit ihrer Stadt
- + hohe ortsbezogene Identität der Bürger der Ortsteile Fürstenberg (Oder), Schönfließ, Diehlo
- + Lage am Oder-Neiße-Radweg

Schwächen

- Imageschwäche in der Innen- und Außenwahrnehmung
- z.T. geringe Identität der jüngeren Generation mit Stadt und Wohnumfeld
- Festhalten an nostalgischer Sicht auf die Stadt bei Teilen der Bevölkerung

- fehlende Wahrnehmung als Stadtregion mit gemeinsamen Stärken und Potentialen
- unzureichende Verknüpfung „städtischer“ Tourismuspotenziale mit anderen Tourismusangeboten in der Region
- fehlendes bürgerschaftliches Engagement zum Abbau der Imageschwächen bzw. zur Unterstützung touristischer Angebote

Chancen

- ! Vermarktung der Planstadt in Kooperation mit regionalen touristischen Zielen (Kloster Neuzelle, Schlaubetal, Oder-Neiße-Radweg) – Verlängerung der Aufenthaltsdauer von Touristen in der Region (vgl. Wirtschaft)
- ! Industrietourismus als Alleinstellungsmerkmal etablierbar
- ! höhere Außenwirkung durch Auftritt als Stadtregion mit Kommunikation der sich ergänzenden Stärken von Stadt und Umland
- ! Stärkung des Innen- und Außenmarketings zur Imageaufwertung
- ! Kooperation mit Umland und Frankfurt (Oder) zur Vermarktung als stadtreionaler Wirtschaftsstandort mit hoher Lebensqualität und Tourismusdestination
- ! ausbaubare Kooperationsansätze von Innenstadtakteuren
- ! Vorhandene Potentiale für das Thema Feuerwehrstadt

Risiken

- ? fehlendes Miteinander unterschiedlicher Akteure
- ? Unterschätzen des touristischen Potentials der Planstadt und des Werkes
- ? wirtschaftliche Tragfähigkeit des Tourismusvereins

Handlungsbedarfe

- Vermarktung der Gesamtstadt mit ihren ortsteilbezogenen Besonderheiten einschließlich ihrer Museen und kulturellen Einrichtungen

- Perspektive Stadtregion
- Kooperation mit regionale Akteuren zur besseren Wahrnehmung der Planstadt und des Werkes als touristisches Ziel in der Region – und zur Verlängerung der Aufenthaltszeiten in der Region
- Qualifizierung der „Insel“ mit Beschränkung auf ausgewählte - punktuelle Angebote

Querschnittsthemen:

Nachhaltigkeit

- wirtschaftliche Aspekte des Tourismus

Umweltschutz

- überwiegend „sanfte“, umweltverträgliche Formen des Tourismus in der Region

Chancengleichheit

- lokale Wirtschaftskreisläufe ermöglichen umfassende Teilhabe

Barrierefreiheit

- vorhandener Orientierungsstadtplan für Menschen mit Behinderungen

Baukulturelle Qualität und Identität

- sind Voraussetzungen für Authentizität touristischer Angebote/ Ziele

Bürgermitwirkung/ Bürgerschaftliches Engagement

- Unterstützung innen- und außenwirksamen Engagements – z. B. . Kunsthof Fürstenberg (Oder), Heimatverein Schönfließ

Stadt-Umland- Beziehungen/Netzwerke/ Interkommunale Kooperation

- Vermarktung als Stadtregion/ Wirtschaftsregion Ostbrandenburg
- Kundenfreundliche Stadt und Kommunalfinanzen
- wesentlicher Bestandteil von Stadtmarketing – mit wegfallenden Aufgaben nicht mehr umfänglich in der Hand der Stadt

1.3.2 Querschnittsthemen

Zu den Aussagen in Kapitel 1.3.1 lassen sich folgende sektoral übergreifende Punkte zu den Querschnittsthemen ergänzen.

1.3.2.1 Nachhaltigkeit

- demografische Entwicklung/ alternde Gesellschaft
 - Stabile Schülerzahlen in den kommenden Jahren ermöglichen Konsolidierung und Profilierung der Schulangebote vor Einsetzen der Auswirkungen des demografischen Echos,
 - Verschiebung der Alters- und Sozialstruktur in der Stadt – insbesondere durch anhaltende Abwanderung von (besser verdienenden) Familien, aber auch durch „demografisches Echo“ (Nachwendeknick)
- Abwanderung/Fachkräftemangel
 - Bildungszuwanderung bietet Potential, das zu nutzen ist – Junge Menschen in Eisenhüttenstadt halten,
 - Bildungsabwanderung akzeptieren – Rückkehr Ausgebildeter fördern/unterstützen,
 - Familienzuwanderung stärken
- Klimawandel
 - gut aufgestellt bei Wärmeversorgung, Defizite im Umweltverbund
- enger werdende finanzielle Spielräume
 - Handlungsfähigkeit muss wieder hergestellt werden - Haushalts sicherungskonzept
- langfristige Tragfähigkeit von Einrichtungen, technischen Infrastruktur und dauerhaft finanzierbarer Umgang mit (neuen) Freiflächen
 - Zeit der demografischen Pause für Konsolidierung und qualitative Entwicklung nutzen
 - erfordert Kooperation mit Landkreis

1.3.2.2 Umweltschutz

- bisheriger beispielhafter Stadtumbau-Prozess –Rückbau von Außen nach Innen
- Wohnbauflächen auf integrierten Brachflächen (Scheunenviertel, Stadthafen, „Am Kanal“, WK VII Nord, WK V)
- Fernwärme basierend auf Gichtgas als Nebenprodukt der Stahlerzeugung

1.3.2.3 Chancengleichheit

Gender Mainstreaming, Barrierefreiheit, Familienfreundlichkeit

- familien- und kinderfreundliche Stadt (Auszeichnung durch das Land Brandenburg 2007)
- Forum Familie und seine aktiven sozialen Netzwerke

1.3.2.4 Barrierefreiheit

- Fortschritte in letzten Jahren haben zu einem vergleichsweise guten Stand bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Barrierefreiheit geführt, Defizite gibt es noch bei zentralen/ wichtigen denkmalgeschützten Gebäuden/ Bereichen (Rathaus, Bahnhof, Lindenallee)
- gleichwohl noch Handlungsbedarf

1.3.2.5 Baukulturelle Qualität und Identität

- Besonderheit Innenstadt – Denkmalbereich, aber auch Fürstenberg (Oder)
- Identifikation der Aufbaugeneration mit der Stadt – ist eine Stärke (Überlieferung von Heimatgefühl an nachfolgende Generationen) – Aspekt des Festhaltens an Altem kann Entwicklung jedoch auch hemmen

1.3.2.6 Bürgermitwirkung/ Bürgerschaftliches Engagement

- etablierte Anlauf- und Lotsenstelle für Unterstützung ehrenamtlich interessierter Bürger (Agentur für Engagement) zum Erschließen bürgerschaftlichen Engagements

1.3.2.7 Stadt-Umland- Beziehungen/Netzwerke/ Interkommunale Kooperation

- (immer noch) gut aufgestelltes Mittelzentrum
- fehlende Wahrnehmung als Stadtregion mit gemeinsamen Stärken (Bsp. Bereicherung Schullandschaft durch Neuzelle) und Potentialen (Tourismus, Kultur)
- bisher gering ausgebaute interkommunale Kooperationsstrukturen
- effiziente Verknüpfung und Vermarktung von Tourismusangeboten notwendig

1.3.2.8 Kundenfreundliche Stadt und Kommunalfinanzen

- eingeschränkte Entscheidungsfreiheit zu freiwilligen Maßnahmen in der Funktion als Mittelzentrum mit dem Status der großen kreisangehörigen Stadt
- Verlust weiterer Aufgaben einer großen kreisangehörigen Stadt, enge Vorgaben der Haushaltssicherung
- zentrales Bürgerbüro konnte bisher noch nicht eingerichtet werden

2 Leitbild/ Entwicklungsziele

2.1 Leitbild

2.1.1 Entwicklungsziele

In der Fortschreibung des Leitbildes aus 2008 wurden fünf Leitbilder herausgearbeitet und jeweils mit mehreren Entwicklungszielen untersetzt:

- **Vernetzte Stadtregion**
- **Industriestadt mit Freiräumen für Innovationen**
- **Vielfältig Wohnen mit Identität und hoher Lebensqualität**
- **Kultur des Miteinander**
- **Raum für Generationen**

2.1.1.1 Leitbild: Vernetzte Stadtregion

Entwicklungsziel	Erläuterung	Querschnittsthemen
Vernetzung der Stadt- und Ortsteile mit ortsteilbezogener Identität in einem zusammenhängenden Grün- und Freiraum	Aus den unterschiedlichen Identitäten von Innenstadt und Ortsteilen, die auch selbstbewusst vertreten werden, lässt sich die Stärke für eine nach außen selbstbewusste Gesamtstadt ziehen. Es geht also nicht nur um die räumliche Vernetzung der abgegrenzten Stadt- und Ortsteile sondern auch um eine Vernetzung der unterschiedlichen Akteure.	Im Sinne einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung mit nach Bevölkerungszahlen kleiner werdenden Siedlungseinheiten bedingen sich Identität und Kooperation einander auf städtischer wie auch auf regionaler Ebene. Nur so lassen sich langfristig auch finanziell tragfähige räumliche Strukturen etablieren. Eine barrierefreie Vernetzung in jeder Beziehung (im gebauten Raum und virtuell) bietet die gleichen Chancen für alle zur Wahrnehmung der Angebote in der Region und zur aktiven Partizipation an der Entwicklung.
Wohnkomplexe I - IV als Zentrumsbereich entwickeln	Die bereits in den letzten Jahren begonnene Konzentration städtischer Aktivitäten auf die WK I-IV als Zentrumsbereich wird fortgesetzt. Die im Einzelhandels- und Zentrenkonzept definierten Nebenzentren Königstraße in Fürstenberg (Oder) und Fröbelringpassage werden auch zukünftig unterstützt.	Im Sinne einer bei weiterer Schrumpfung der Einwohnerzahlen nachhaltigen Stadtentwicklung ist die Konzentration auf die Innenstadt ohne Alternative, wenn Eisenhüttenstadt auch in Zukunft eine Stadt mit Identifikationspotential sein soll. Baukulturelle Herausforderung ist dabei die denkmalgerechte Sanierung und bedarfsgerechte Entwicklung nachhaltig nachgefragter Angebote unter Berücksichtigung der Barrierefreiheit und aktueller energetischer Aspekte . Gleichmaßen eine baukulturelle Herausforderung wie auch Thema von Chancengleichheit und Partizipation ist die Identifikation nicht mehr benötigter Wohnungsbestände für den Rückbau. Die sich herausbildende Stadtstruktur mit kurzen Wegen dient gleichermaßen der Chancengleichheit wie dem Umweltschutz .
kreative Freiräume im WK V und VI	Für die WK V und VI bedeutet das im Gegenzug, dass Freiräume entstehen können, die nicht von städtischer Initiative gefüllt werden können. In diesen Freiräumen können jedoch Experimentierfelder für kreative Ideen zur Zukunft der Stadt entstehen.	Zur Nachhaltigkeit gehört auch deutlich zu machen, in welchen Bereichen ein kommunales finanzielles Engagement nicht (mehr im früher gewohnten Umfang) möglich ist Zur Kundenfreundlichkeit gehört es auch, gegenüber Dritten klare Rahmenbedingungen für ein mögliches Engagement zukommunizieren.

<p>Wasserlagen als Übergang zur Landschaft – und von der Landschaft zur Stadt gestalten</p>	<p>Der Kanal stellt ein wichtiges Bindeglied von der Innenstadt zum Landschaftsraum dar. Die Entwicklung direkter Zugänge von der Innenstadt in die Landschaft erhöht die Lebensqualität für die Stadtbewohner und kann Gäste in die Stadt ziehen. Eine Schlüsselrolle für diese Entwicklung kommt dem Bereich um Mielenzhafen und Trockendock zu, der mit seinen Brachflächen in unmittelbarer Nachbarschaft zum Zentrum Entwicklungspotenziale für die direkte Verbindung zwischen Lindenallee, WK I und Kanal bietet.</p>	<p>Der Aspekt der nachhaltigen Entwicklung der Stadt mit höherer Lebensqualität und Schaffung attraktiver Bauflächen überwiegt die Belastung der Kommunalfinanzen durch neu zu schaffende öffentliche Wege. Die Entwicklung stellt eine baukulturelle Chance für die Schaffung neuer Identitätsräume dar. Natur und Landschaft als Grundlage für Leben und Gesundheit des Menschen auch in Verantwortung für die künftigen Generationen rücken alltäglich ins Bewusstsein.</p>
<p>Qualifizierung der „Insel“ als naturnahes Naherholungsgebiet mit ausgewählten Angeboten</p>	<p>Die „Insel“ ist für viele Eisenhüttenstädter der Platz, an dem sie viele Stunden ihrer Freizeit verbracht haben bzw. verbringen. Mit der gestiegenen Mobilität hat sich jedoch das Nutzungsverhalten in Bezug auf die „Insel“ als wohnungsnaher Erholungsraum geändert. Angesichts der großen Ausdehnung ist ein von früher gewohnter und wünschenswerter Unterhaltungsaufwand nicht mehr leistbar. Die „Insel“ soll ein Naherholungsgebiet mit wichtigen Freizeitangeboten (Inselbad, Tiergehege, Inselhalle, Mini-Golf-Anlage, Skaterbahn) bleiben, jedoch in Teilen mit reduziertem Aufwand naturnäher gestaltet werden.</p>	<p>Prinzip der Nachhaltigkeit: Es werden nur noch Freiflächen bzw. Angebote unterhalten, die auch langfristig finanziell tragbar sind. Diese Flächen und Angebote könnten eventuell auch durch ehrenamtliches Engagement unterhalten werden. Die gestalteten Angebote sollen auch weiterhin barrierefrei erreichbar sein. Die größere Naturnähe in Teilbereichen leistet einen Beitrag zum Umweltschutz.</p>
<p>Eisenhüttenstadt übernimmt Verantwortung als Mittelzentrum in einer attraktiven Region</p>	<p>Stadt und Umland sind in Bezug auf die Auslastung von Infrastrukturangeboten gegenseitig voneinander abhängig.</p>	<p>Herausbildung und gegenseitige Achtung der Identität in Stadt und Region sind Grundlage für Kooperation und nachhaltige regionale Versorgungsstrukturen, die unter Berücksichtigung des demografischen Wandels in der Region allen gleiche Chancen auf Teilhabe ermöglichen. Nur eine kundenfreundliche Stadt wird als Anlaufpunkt für die Versorgung mit Waren, Dienstleistungen und Infrastrukturangeboten, medizinischer Versorgung, Bildungs- und Freizeitangeboten wahrgenommen.</p>
<p>Stärken von Stadt und Region besser kommunizieren</p>	<p>Nach wie vor gibt es Defizite beim Image der Stadt (und der Region). Das betrifft sowohl das Fremd- wie auch das Selbstbild. Die zweifellos vorhandenen Stärken müssen nicht nur nach außen, sondern auch den Eisenhüttenstädtern vermittelt werden.</p>	<p>Eine nachhaltige Entwicklung der Stadt erfordert eine stärkere (positive) Identifikation. Unerlässlich für eine erfolgreiche Imageprägung sind Impulse aus der Bürgerschaft.</p>
<p>Ausbau der Kooperation mit Frankfurt (Oder) und den Umlandgemeinden</p>	<p>Die demografische Entwicklung in der Region macht es notwendig, in Zukunft noch mehr zusammenzuarbeiten, um die vorhandene Infrastruktur sinnvoll nutzen zu können und sich im interregionalen Wettbewerb zu behaupten.</p>	<p>Eine nachhaltige Entwicklung in der Region ist nur gemeinsam mit stärkerer interkommunaler Kooperation sowohl mit dem Umland als auch innerhalb des RWK möglich. Von außen wird ohnehin die Kundenfreundlichkeit der Stadtregion gesehen.</p>

2.1.1.2 Leitbild: Industriestadt mit Freiräumen für Innovationen

Entwicklungsziel	Erläuterung	Querschnittsthemen
Wirtschaftskompetenz Stahl- und Metallverarbeitung; Papier; Energie- und Umwelttechnik unterstützen/ ausbauen	Um im globalen Wettbewerb bestehen zu können, müssen die branchenspezifischen Kompetenzen stetig ausgebaut werden. Im RWK Frankfurt(Oder)/ Eisenhüttenstadt folgende Projekte initiiert oder/und umgesetzt worden: RWK- Standort- und Regionalmarketing, Marktanalyse Breitbandversorgung, Solardachkataster, GI-Flächenuntersuchungen, Kompensationsflächenpool, Projekt Fachkräftesicherung, Interkommunale Zusammenarbeit. Des Weiteren gibt es mit der CASA-Präsenzstelle Frankfurt (Oder)-Eisenhüttenstadt ein eigenständiges Angebot: Sommerstudium Erneuerbare Energien sowie Metall und Maschinenbau, Kinderuniversität, Hochschulprojektstage.	Die Sicherung und Weiterentwicklung der Industrie- und Gewerbestruktur dient der nachhaltigen Entwicklung der Stadtregion. Entwicklungen im Umweltschutz können mit lokaler Wertschöpfung verbunden werden. Unternehmerisches Engagement wird gewürdigt und gefördert.
leistungsfähige Netzwerke und Infrastrukturen im deutsch-polnischen Verflechtungsraum stärken	Wirtschaftsbezogene Netzwerke gehen über die Beziehungen von Unternehmen untereinander hinaus. Die Stadt versteht sich gemeinsam mit Frankfurt (Oder) im Regionalen Wachstumskern als Partner und Multiplikator in Netzwerken.	Die Entwicklung von Netzwerken und wechselseitige Nutzung von Infrastruktur (Bildung, Gesundheit, Verkehr, Wirtschaft, Kultur etc.) dient der nachhaltigen Entwicklung der interregionalen Wettbewerbsfähigkeit. Mit Leben erfüllt werden Netzwerke durch unternehmerisches und bürgerschaftliches Engagement .
Unterstützung der Bemühungen der Unternehmen im Umweltschutz	Eisenhüttenstadt zeichnet sich als Industriestadt gleichwohl durch eine hohe Umweltqualität aus. Die Stadt unterstützt die Unternehmen bei der Umsetzung von Modellvorhaben im Bereich des Umweltschutzes.	Umweltschutz und industrielle Entwicklung sind kein Widerspruch, sondern zeichnen den Standort aus. In dieser Kombination ist eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung möglich
flächendeckende DSL-Anbindung für Gewerbe und private Nutzer	Insbesondere für national wie regional betrachtet peripher gelegene Räume sind Lagenachteile durch die digitale Anbindung teilweise auszugleichen.	Nachhaltige Bevölkerungsentwicklung ist nur möglich, wenn Barrieren hinsichtlich der Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen weitestgehend abgebaut werden – dazu gehört heute auch die digitale Vernetzung. Dies ist auch die Grundlage für zeitgemäße Formen der Bürgerbeteiligung und die Entwicklung einer kundenfreundlichen Stadt
Für Industrie-, Gewerbe- und Dienstleistungsansiedlung geeignete Immobilien (Flächen, Gebäude) ohne Konflikte entwickeln und vermarkten	Eine gut vorbereitete Vermarktung von Industrie- und Gewerbeimmobilien spart Zeit und Konflikte und ist notwendig, wenn Ansiedlungserfolge erzielt werden sollen. Ein positives (und größtes) Beispiel der jüngeren Vergangenheit ist die Ansiedlung der Papierfabrik.	Eine zügige Aktivierung von Immobilien zeichnet eine kundenfreundliche Stadt aus. Die Aktivierung vorhandener brachliegender Immobilien reduziert darüber hinaus den zusätzlichen Flächenverbrauch und dient damit der Umwelt . Mit diesem Ziel werden ökonomische, ökologische und soziale Aspekte (Beschäftigung) der Nachhaltigkeit optimal unterstützt.

<p>Freiräume für Innovationen in Industrie, Gewerbe und Dienstleistung auch im Bestand bieten</p>	<p>Die Stadt ist bei der gewerblichen Entwicklung nur ein Akteur von vielen und hat nur auf wenige Faktoren Einfluss. Dazu gehört auf jeden Fall die Gewährung von „Freiräumen“ im wörtlich räumlichen (Fläche, Gebäude) als auch im übertragene Sinn (keine Barrieren durch Verwaltungshandeln, keine Barrieren im Kopf. Es geht um „Freiräume“, die Innovationen möglich machen.</p>	<p>Mit der Gewährung von Freiräumen stellt sich Eisenüttenstadt als kundenfreundliche Stadt dar. Die Nutzung dieser Freiräume ist auf die Bürgermitwirkung angewiesen und ist bei Wiedernutzung von brachgefallenen Immobilien auch ein Element der nachhaltigen Stadtentwicklung. Freiräume können auch im Sinne der Verbesserung der Chancengleichheit (innovative Arbeitsformen) genutzt werden.</p>
<p>besondere Förderung von Arbeitsplätzen für Frauen/ Lebenspartner vor allem im Dienstleistungsbereich</p>	<p>Angesichts der industriell geprägten Fachkräftenachfrage sind insbesondere Frauen betroffen, wenn es um Angebote für Partner von angeworbenen Fachkräften geht. Solche Angebote sind jedoch (auch im Rahmen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie) unabhängig vom Geschlecht notwendig um auch zukünftig einen Teil der Fachkräftenachfrage durch Zuwanderung bedienen zu können.</p>	<p>Die Herstellung von Chancengleichheit ist originärer Inhalt des Zieles. Damit wird auch nachhaltig der Abwanderung von Fachkräften (insbesondere Frauen) entgegen gewirkt.</p>
<p>Erhalt der Trimodalität (Straße/ Schiene/ Wasser) im Güterverkehr und Unterstützung des bedarfsgerechten Ausbaus der Verkehrsträger</p>	<p>Das Vorhandensein aller drei Verkehrsträger gehört zu den unbestrittenen Standortqualitäten von Eisenhüttenstadt. Während bei der Straße die Anbindung ausgebaut und auf der Schiene gesichert ist, stellt die Entscheidung des Bundes zur Herabstufung des Oder-Spree-Kanals mit der Folge ausbleibender Schleusenvergrößerungen auf Europa-Maßschiffe die Wirtschaftlichkeit dieses Verkehrsträgers in Frage.</p>	<p>Die Sicherstellung der Nutzungsfähigkeit der Verkehrsträger Schiene und Wasser dient Umweltschutz und Wirtschaft gleichermaßen und ist damit ein Ziel, das mehrere Dimensionen der Nachhaltigkeit bedient.</p> <p>Mit dem Bekenntnis zu den Verkehrsträgern präsentiert sich Eisenhüttenstadt als kundenfreundliche Stadt. Umgesetzt werden kann das Ziel nur durch Zusammenarbeit mit den Partnern in der Region und im RWK (Interkommunale Kooperation).</p>
<p>Unterstützung regionaler Wirtschaftskreisläufe als Voraussetzung einer Stabilisierung der Sozialstruktur</p>	<p>Die global agierenden Firmen in Eisenhüttenstadt werden in die regionalen Wirtschaftskreisläufe sinnvoll eingebunden und ergänzt. Die damit verbundene Verankerung in der Region ist auch eine Chance für die Bindung von Fachkräften.</p>	<p>Mit regionalen Wirtschaftskreisläufen lassen sich die drei Aspekte der Nachhaltigkeit (Ökonomie, Ökologie, Soziales) idealtypisch miteinander verbinden. Sie ermöglichen die Teilhabe im Sinne von Chancengleichheit und fördern bürgerschaftliches Engagement. Die regionale Identität profitiert von regionalen Kreisläufen und fördert sich gleichzeitig.</p>

2.1.1.3 Leitbild: Vielfältig Wohnen mit Identität und hoher Lebensqualität

Entwicklungsziel	Erläuterung	Querschnittsthemen
Entwicklung eines offenen, vielfältigen Wohnungsmarktes	Benötigt werden Angebote für einkommensschwache Haushalte, die auf preisgünstigen Wohnraum angewiesen sind ebenso wie für Fachkräfte, die hier arbeiten (wollen) und attraktive Wohnmöglichkeiten in gehobenen Wohnlagen suchen.	<p>Mit diesen Zielen verbunden ist die Schaffung von barrierefreien Wohnungsangeboten, die, um Akzeptanz zu finden, eine hohe baukulturelle Qualität erfordern.</p> <p>Mit den Angeboten an Arbeitspendler in die Stadt können lange Arbeitswege im Sinne der Chancengleichheit und des Umweltschutzes reduziert werden. Arbeitsplätze in Eisenhüttenstadt werden somit auch für mobilitätseingeschränkte Personen interessanter.</p> <p>In Zusammenarbeit mit den Wohnungsunternehmen schafft die Stadt ein kundenfreundliches Wohnklima und fördert die nachhaltige Sicherung des Fachkräftepotentials.</p>
Angebote für junge Erwachsene, Familien und Ältere (alle Altersgruppen und Lebensmodelle)	In der Vergangenheit konnte die Nachfrage einzelner Zielgruppen nicht bedient werden – mit der Folge, dass Wohnungssuchende abwandern oder gar nicht erst nach Eisenhüttenstadt ziehen, obwohl sie hier arbeiten. Dieses Potenzial darf der Stadt zukünftig nicht mehr verloren gehen.	Eine Grundlage für dieses Ziel ist die Herausbildung einer stadtteilbezogenen baukulturellen Identität . Baulich-räumliche Potentiale in Identität zu übersetzen, erfordert wiederum die Mitwirkung der Bürger und sonstigen Akteure.
Förderung der Stadtteilidentität	Anders als die Ortsteile hat die Innenstadt mit ihren Wohnkomplexen bisher nur ungenügend den Charakter von „guten Adressen“ entwickeln können. Ziel ist es, einen „Stolz darauf, in dieser Straße zu wohnen“ zu entwickeln.	Die Aktivierung der Flächen an Wasserlagen ermöglicht mit der größeren Vielfalt des Raumerlebens in Eisenhüttenstadt auch eine breitere Basis für die Entwicklung einer lokalen Identität .
Entwicklung von Wasserlagen	Die Wasserlagen entlang des Kanals sind das große Potenzial der Stadt für die Entwicklung attraktiver und hochwertiger Wohnlagen.	Damit werden nachhaltige Lösungen mit der Verbindung von Aspekten des Umweltschutzes mit sozialen Aspekten (Chancengleichheit) angestrebt.
energetische Optimierung des Wohnens	Die energetische Optimierung dient auf der einen Seite dem Klimaschutz und senkt auf der anderen Seite die Betriebskosten für Bewohner.	

2.1.1.4 Leitbild: Kultur des Miteinander

Entwicklungsziel	Erläuterung	Querschnittsthemen
Konstruktive Zusammenarbeit aller Akteure	Kultur hat mehrere Bedeutungen. Für die zukunftsfähige Entwicklung der Stadt ist ein konstruktives Klima in der Stadt entscheidend.	Zusammenarbeit aller Akteure ist gelebtes bürgerschaftliches Engagement und Quelle der lokalen Identität . Nur durch Zusammenarbeit kann eine kundenfreundliche Stadt entwickelt werden.
Unterstützung bürgerschaftlicher Ansätze – Engagement in Vereinen, kommerziell orientierte Angebote	Kultur ist nicht nur das, was die öffentliche Hand anbietet. Vielmehr ist die Stadtkultur das, was die Bürgerinnen und Bürger dazu beitragen und wie sie die Angebote wahrnehmen.	Mit der Würdigung und Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements wird als ein Beitrag zur Nachhaltigkeit die lokale Identität gefördert. Die Stadt profitiert nicht zuletzt durch Angebote, ohne die Kommunalfinanzen zu belasten.
hochwertige und identitätsstiftende öffentliche Kultur und Freizeitarbeit an den städtischen Kulturstandorten	Die Stadt Eisenhüttenstadt möchte unter Beachtung der weiteren demographischen Entwicklung ein möglichst breit gefächertes Angebot an kulturellen Veranstaltungen in ihren Einrichtungen präsentieren. Die spezifischen Voraussetzungen der einzelnen Kulturstandorte sollen dabei besonders berücksichtigt werden.	Kulturstandorte in ihrer Vielfalt sind Räume der Identitätsbildung . Die Angebote in den Ortsteilen sind ein Beitrag zu Chancengleichheit und Kundenfreundlichkeit .
Kooperation der Vereine	Angesichts der demografischen Entwicklung ist eine stärkere Kooperation und Fusion von Vereinen unausweichlich, um die Vereinsstruktur zukunftsfähig zu machen.	Vereinsstrukturen als wichtige Räume bürgerschaftlichen Engagements müssen unter demografischen und kommunalfinanziellen Aspekten nachhaltig entwickelt werden.
Vernetzung touristischer Aktivitäten. Industrietourismus, Planstadt, historische Altstadt, Oder/ Kanal, Neuzelle, Schlaubetal	Sowohl von der Stadt als auch von Umlandgemeinden wird noch Potential zu besseren gemeinsamen Vernetzung und Vermarktung gesehen. Für Eisenhüttenstadt steht dabei die touristische Vermarktung der Planstadt und des Werkes im Mittelpunkt. Ziel ist es, gemeinsam die Gäste länger in der Region zu halten.	Voraussetzung und Ziel gleichermaßen ist die Kooperation innerhalb von interkommunalen Netzwerken . Eine starke lokale (städtische) Identität wiederum ist Grundlage für die Ausbildung einer gemeinsamen regionalen Identität. Für die Umsetzung ist das Engagement vieler Akteure in Stadt und Region gefragt.

2.1.1.5 Leitbild: Raum für Generationen

Entwicklungsziel	Erläuterung	Querschnittsthemen
Sicherung, qualitative Entwicklung und bedarfsgerechter Ausbau von Angeboten des Bildungs-, Sozial- und Gesundheitswesens und der Kultur für alle Generationen und Einkommensgruppen in Stadt und Umland	Aktuell ist Eisenhüttenstadt als Mittelzentrum gut aufgestellt. Mit Blick auf die demografische Entwicklung in der Stadt (Nachfragerückgang in Teilbereichen) und im Umland (Nachfragesteigerung bei Älteren) wird davon ausgegangen, dass dieser Stand erhalten werden kann und muss. Notwendig ist dabei die qualitative Weiterentwicklung. Nur in Einzelfällen müssen Angebote erweitert oder neu geschaffen werden.	Ein adäquates und barrierefrei zugängliches Angebot dient der Chancengleichheit und damit der Nachhaltigkeit unter den Bedingungen des demografischen Wandels. Die bedarfsgerechte Weiterentwicklung ist auch nachhaltig im Sinne eines verantwortungsvollen Umgangs mit Kommunalfinanzen . Die nachhaltige Entwicklung von kundenfreundlichen Angeboten im umfassenden Sinne erfordert vermehrt die Abstimmung und Zusammenarbeit von Stadt und Umland
bedarfsgerechte Entwicklung von Dienstleistungen und Einzelhandel	Handel und Dienstleistungen sind wichtige Funktionen des Mittelzentrums, die sich mit Blick auf die ungleiche demografische Entwicklung in Stadt und Umland auf die Zukunft einstellen müssen. Die Stadt unterstützt diese Entwicklung mit ihren Möglichkeiten.	
Förderung und Sicherung der Teilhabe von Familien, Kindern, Jugendlichen, mobilitätseingeschränkten Menschen	Familien mit Kindern und Jugendlichen sind (auch bei abnehmenden Zahlen) die Zukunft von Stadt und Region. Deshalb wird hier ein besonderer Förderbedarf gesehen. Die Lebensqualität soll jedoch für alle gesichert werden, insbesondere für die (mit dem Anstieg der Anzahl Hochbetagter) größer werdende Gruppe mobilitätseingeschränkter Personen.	Das Ziel dient originär der Herstellung von Chancengleichheit und sozialer Integration durch den Abbau baulicher und ideeller Barrieren . Dieses erfordert darüber hinaus die Mitwirkung aller Bürger . Nur durch die Integration aller kann die Stadt nachhaltig entwickelt werden.
Ausbau generationsübergreifender Kooperationen und Netzwerke	Eine stärkere generationenübergreifende Kommunikation kann insbesondere die (schwierige) Identitätsbildung in der Stadt unterstützen.	Generationenübergreifende Netzwerke lassen sich in den Institutionen des bürgerschaftlichen Engagements (den Vereinen) finden. Diese bilden eine wesentliche Grundlage der lokalen Identitätsbildung .

<p>Stadt und Region als Bildungs- und Innovationsstandort attraktiv erhalten</p>	<p>Stadt und Umland sind gemeinsam stark, wenn es um hohe Lebensqualität für Fachkräfte geht. Dazu gehören insbesondere Schulen und Ausbildungsangebote.</p>	<p>Die Chancengleichheit ist gleichermaßen originäres Ziel wie auch Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung in Stadt und Region. Die interkommunale Zusammenarbeit wird bei der Sicherung von Bildungsangeboten eine zunehmende Rolle spielen. Das lebenslange Lernen in der Region fördert auch die stadtregionale Identitätsbildung.</p>
<p>Förderung des „Lebenslangen Lernens“</p>	<p>Der Fachkräftebedarf der Wirtschaft lässt sich nicht nur durch Zuwanderung decken. Für die Entwicklung des lokalen und regionalen Arbeitskräftepotentials sind Weiterbildungsangebote notwendig. Auch der Erhalt der Lebensqualität insbesondere für Senioren bedarf der Unterstützung von Lernprozessen durch entsprechende Angebote.</p>	

2.1.2 Räumliches Leitbild

Das räumliche Leitbild wurde aus den Entwicklungszielen abgeleitet und stellt deren räumliche Ausprägungen dar.

Gegenüber der Darstellung aus dem INSEK 2007/08 wurde das räumliche Leitbild im Detaillierungsgrad reduziert. Mit der Darstellung des gesamten Stadtgebietes und dem Verweis auf angrenzende Räume werden die gewerblich-industrielle Bedeutung sowie der stadtregionale Bezug stärker betont. Die Ortsteile stehen mit ihren jeweiligen Identität stiftenden Kernen nebeneinander.

Mit der symbolischen Darstellung der Vernetzung mit urbanem und landschaftsbezogenem Charakter sowie den wichtigen Achsen des gewerblichen Verkehrs wird die Verbindung zwischen den Ortsteilen und mit dem Umland auf unterschiedlichen Ebenen thematisiert.

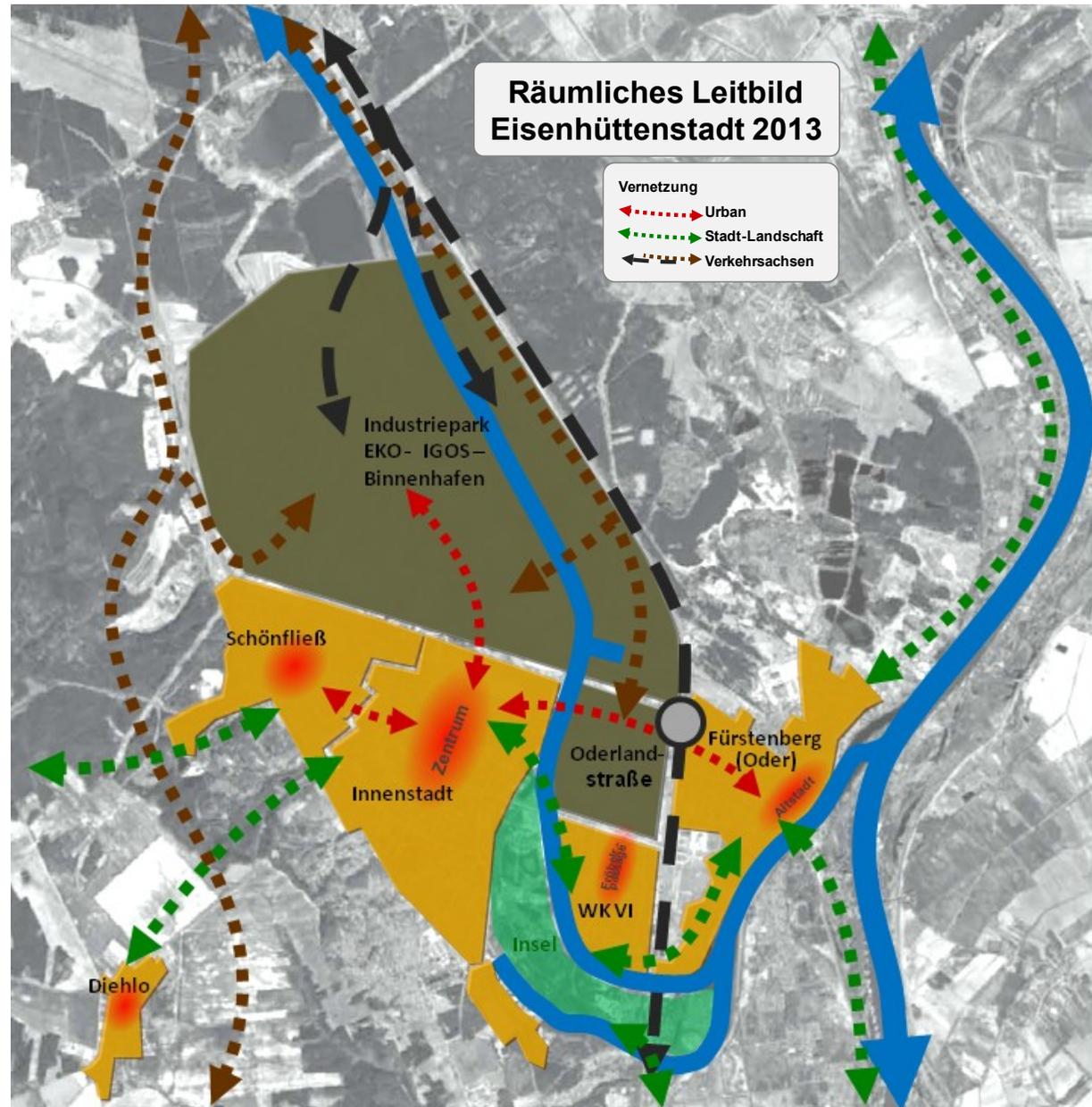


Abbildung 2-1: Räumliches Leitbild der Stadt Eisenhüttenstadt

3 Umsetzungsstrategie

3.1 Zentrale Handlungsfelder und deren Zusammenwirken und Wechselwirkungen an räumlichen Schwerpunkten

Als einer der wichtigsten Gründe, Eisenhüttenstadt zu verlassen bzw. nicht in die Stadt (zum Arbeitsplatz) zu ziehen, wird das fehlende Angebot an attraktiven Wohnungen bzw. Baugrundstücken genannt. In der Vergangenheit konnten entsprechende Angebote aus unterschiedlichen Gründen nicht in der nachgefragten Vielfalt und Qualität vorgehalten werden. Wegen der fehlenden **Diversifizierung des Wohnungsmarktes** sind der Stadt Einwohner dauerhaft verloren gegangen.

In jüngster Zeit wird hier gegengesteuert, indem im Zuge der Reaktivierung stillgelegter Wohnungsbestände im Denkmalsbereich (WK I) zielgruppenspezifische – auch höherwertige und auf dem freien Markt verfügbare Angebote (Junges Wohnen, Seniorenwohnen, gepl. Familienwohnen) geschaffen werden. Dieser begonnene Prozess muss zeitnah fortgesetzt werden, um bei einer aktuell geringen Leerstandsquote das Angebot insgesamt vielfältiger zu gestalten.

Die Potentiale für eine größere Vielfalt des Wohnungsangebotes im **Denkmalsbereich** sind begrenzt und im Wesentlichen mit den aktuell in Umsetzung bzw. Vorbereitung befindlichen Projekten erschöpft. Daher ist es erforderlich, andere innenstadtnahe Bereiche zu erschließen. Mit der Lage **Am Kanal** bietet sich hier ein Potential, was Innenstadt(nähe) mit Landschaftsbezug verbindet und insbesondere auf für **höherwertige Wohnungs- und Baulandangebote** orientiert werden kann.

Das Segment des **preisgünstigen Wohnraumes** in der **Innenstadt** soll insbesondere in den derzeit noch nicht sanierten Wohnungsbeständen im WK IV sowie entlang der Straße der Republik im Übergang zum WK III erfolgen.

Ergänzt wird das Angebot an individuell nutzbaren Baugrundstücken durch die Entwicklung von Teilen des ehemaligen WK VII in **Fürstenberg (Oder)**.

Die notwendige Vielfalt der Angebote von Wohnungen und Bauland wird mit dem Zusammenwirken insbesondere der drei genannten Bereiche in der Innenstadt und in Fürstenberg (Oder) als kleinstädtisch geprägtem Ortsteil erreicht.

Mit der Struktur und insbesondere der Geschichte von Fürstenberg (Oder), aber auch von Schönfließ und Diehlo tragen die Ortsteile wesentlich zur Verankerung in der Region bei und bilden damit eine wichtige Grundlage für die **Identitätsbildung** der Gesamtstadt. Nach wie vor ist die Stadt aufgrund ihrer jungen Geschichte mit einer Bevölkerung, die ihre Wurzeln zu einem großen Teil außerhalb der Region hat, nicht mit gewachsenen Städten dieser Größenordnung zu vergleichen.

Neben der Verankerung der Stadt und ihrer Bewohner in der Region ist die Bindung von Menschen an die Stadt eine Voraussetzung für die Ausbildung einer ortsbezogenen Identität. Um eben diese Bindung zu erreichen, sind neben den bereits genannten Wohnungsmarktangeboten auch Angebote in anderen Bereichen, wie Bildung, Kultur, Versorgung, Soziales notwendig.

Besonders wichtig sind jedoch attraktive Arbeitsplätze für Männer und Frauen. Aktuell ist Eisenhüttenstadt wirtschaftsseitig gut aufgestellt, wie die steigenden Einpendlerquoten zeigen. Für eine nachhaltige Wirtschaftsstruktur ist jedoch sowohl die **Pflege und Weiterentwicklung der vorhandenen Unternehmen** ebenso notwendig, wie eine weitere **Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur**. Räumliche Potentiale für die Entwicklung der klein- und mittelständischen Unternehmen liegen insbesondere im Bereich der **Oderlandstraße**, für nichtstörendes Gewerbe darüber hinaus teilweise auch im Bereich **Am Kanal**.

Sich in der Region identifizierende Unternehmer engagieren sich wiederum häufig für Stadt und Region und können somit ihrerseits einen Identifikationsanker darstellen. Dies gilt natürlich genauso für die ehrenamtlichen Akteure in Kultur und Sport. Identifikation mit der Stadt und der Stadtgesellschaft trägt neben anderen Faktoren auch wesentlich zur Lebensqualität bei. Wenn es dadurch gelingt, Menschen in Stadt und Region zu halten, schließt sich der Kreis aus Nachfrage und Angeboten auf nachhaltige Weise.

Der **Tourismus** ist gleichermaßen Wirtschaftszweig mit einem Arbeitsplatzpotential wie auch die damit verbundenen Möglichkeiten der Kultur und Naherholung die Lebensqualität vor Ort steigern. Von einer hohen Identifikation der Bewohner mit Stadt und Region profitiert mit einer glaubwürdigen Vermarktung wiederum der Tourismus. Dabei geht es in Eisenhüttenstadt vor allem um die **Vernetzung** mit dem Umland wie auch zwischen den Stadtteilen.

Wichtig, um diese Potentiale auch entwickeln zu können, sind nicht zuletzt die Erreichbarkeit von außen sowie die Vernetzung innerhalb der Stadt und mit der Region. Dazu sind – auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels – **attraktive, barrierefreie Verkehrsverbindungen** erforderlich. Dies betrifft ausgehend vom **Bahnhof** das gesamte ÖPNV-Netz. Es gehört ebenso zur **Daseinsvorsorge**, wie nachhaltige Strukturen in der Gefahrenabwehr.

Angesichts der – insbesondere aus der demografischen Entwicklung in Verbindung mit der räumlichen Lage resultierenden – stetig steigenden Herausforderungen für alle Beteiligten ist für die nachhaltige Zielerreichung die Etablierung einer Kultur des lebenslangen Lernens notwendig. Dazu gehört die berufsbezogene Qualifizierung genauso wie die Nutzung von Angeboten der Volkshochschule, aber auch der kulturellen Vereine, insbesondere, um sich am zukünftigen Entwicklungsprozess konstruktiv beteiligen zu können und gleichzeitig mit aktuellem Fachwissen die Grundlage für die nachhaltige

Entwicklung der Wirtschaft und damit den eigenen Arbeitsplatz zu sichern.



Abbildung 3-1: Wirkungskreis wichtiger Handlungsfelder

Mit dem demografischen Wandel wird die Herstellung der Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern und die Familienfreundlichkeit nicht nur Herausforderung, sondern vielmehr Notwendigkeit für die nachhaltige Entwicklung in Wirtschaft und Gesellschaft sein. Eine lernende und allen Menschen gleiche Chancen

bietende Gesellschaft ist auch die Basis für eine erfolgreiche soziale Integration.

Deutlich wird, dass sowohl die Ziele zur Steigerung der Lebensqualität wie auch der nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung auf der Basis qualifizierter Fachkräfte nur mit einem stadtreionalen Ansatz erreicht werden können. Insbesondere Wirtschaftsakteure interessieren sich wenig für administrative Grenzen. Dabei nimmt die Kooperation innerhalb des Regionalen Wachstumskerns mit Frankfurt (Oder) zweifellos einen besonderen Rang ein. Darüber spielen im Bereich der Schulbildung und der Kultur jedoch auch die Nachbarämter, insbesondere Neuzelle eine wichtige die städtischen Angebote ergänzende Rolle. Im Bereich Hochschulbildung, Forschung und Innovation reichen die Beziehungen bereits heute auch deutlich über die Region hinaus (z.B. BTU Cottbus, FH Wildau, aber auch Hochschulen außerhalb des Landes Brandenburg).

3.2 Prioritätensetzung

Gemessen an der Größe der Aufgabe stellt die Innenstadt nach wie vor den bedeutendsten räumlichen und fachlichen Stadtentwicklungsschwerpunkt in Eisenhüttenstadt dar. Die Innenstadt mit den WK I-IV und dem Denkmalsbereich stellt den Identitätskern von Eisenhüttenstadt dar und ist daher für das Selbstverständnis der Stadt essentiell. Das städtebauliche Erbe, die denkmalrechtlichen Vorgaben und die vom städtischen Wohnungsunternehmen dominierte Eigentümerstruktur bestimmen jedoch auch die Grenzen hinsichtlich der Entwicklung der WK I-IV zur urbanen City einer Mittelstadt.

Um die für eine langfristige Perspektive von Eisenhüttenstadt wichtige Entwicklung einer urbanen Vielfalt zu ermöglichen sind räumlich-funktionale Ergänzungen zum Zentrum notwendig. Daher stehen

- die Entwicklung der Flächen am Kanal zur nachfragegerechten Diversifizierung des Wohnungsmarktes und innenstadtnahen Etablierung nichtstörender Gewerbes,
- die Entwicklung von Fürstenberg (Oder) als kleinstädtisch geprägtem Ortsteil mit historischer Verwurzelung in der Region,
- die Entwicklung des Bereiches Oderlandstraße zu einem mittelständisch geprägten innenstadtnahen Gewerbe- und Innovationsstandort und
- die Vernetzung der Innenstadt mit den Ortsteilen

als Handlungsaufgaben unabhängig vom jeweiligen Maßnahmenumfang gleichberechtigt neben der Innenstadtentwicklung.

Fachlich und auch zeitlich hat die Diversifizierung des nach wie vor stark vom Mietwohnungsbau der großen Wohnungsunternehmen geprägten Wohnungsmarktes oberste Priorität (vgl. auch 3.1).

Weitere vorrangige Handlungsbereiche sind

- die nachhaltige Sicherung der Daseinsvorsorge, wo insbesondere im Bereich der Gefahrenabwehr Handlungsbedarf besteht,
- die barrierefreie Erreichbarkeit und
- die Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur durch die Förderung klein- und mittelständischer Unternehmen.

Die hier skizzierte Prioritätensetzung findet sich auf der Ebene der Einzelmaßnahmen innerhalb der zentralen Vorhaben wieder.

Dabei ist eine Einzelmaßnahme mit **hoher Priorität** für das jeweilige Zentrale Vorhaben und die Zielerreichung **unabdingbar**.

Maßnahmen mit **mittlerer Priorität** sind wichtig für die **umfassende Zielerreichung** durch das Zentrale Vorhaben. Die Umsetzung des zentralen Vorhabens ist jedoch auch dann gerechtfertigt, wenn Einzelmaßnahmen mit mittlerer Priorität nicht (oder nicht zum geplanten Zeitpunkt) realisiert werden können.

Maßnahmen mit **niedriger Priorität runden** das Zentrale Vorhaben **ab**. Grundsätzlich ist die Zielerreichung auch ohne diese Einzelmaßnahme gewährleistet.

Aufgrund der realistisch einzuschätzenden Umsetzbarkeit ergeben sich durchaus Maßnahmen mit hoher Priorität, deren Umsetzung erst ab 2018 dargestellt ist. Die von finanziellen und personellen Rahmenbedingungen beeinflusste Zeitplanung stellt nicht in Frage, dass diese Maßnahmen für die Zielerreichung innerhalb des INSEK-Horizontes zwingend umgesetzt werden müssen.

Stadtentwicklung kann schließlich nur gelingen, wenn eine Konzentration der Ressourcen auf die zentralen Vorhaben möglich ist. Aus der begrenzten Leistungsfähigkeit der Stadt und der damit notwendigen Prioritätensetzung ergibt sich die Tatsache, dass nicht alle Potentiale der Stadt auch so genutzt werden können, wie es wünschenswert wäre. Bereits innerhalb der zentralen Vorhaben gibt es eine Reihe von Maßnahmen und Projekten, bei denen die Stadt auf die Initiative und die Übernahme von Verantwortung durch Dritte angewiesen ist. Dies gilt umso mehr für mögliche Projekte außerhalb der zentralen Vorhaben, wie z.B. die Erschließung von Wohnbaustandorten ebenso wie für Freizeitangebote auf der Insel oder an den Vogelsänger Kiesgruben.

Das INSEK drückt dabei den Willen der Stadt aus, auf welche Bereiche sich die Aktivitäten zur Entwicklung der Stadt konzentrieren sollen und dient insofern auch als Dokument, diese Strategie und Prioritätensetzung gegenüber Dritten zu vertreten. Gleichwohl gibt es auch hier zum Teil Ordnungsbedarfe, die im Zusammenhang mit Handlungen Dritter entstehen und von der Stadt gelöst werden müssen. Eine konzentrierte Beräumung solcher „Baustellen“ ist auch Voraussetzung für eine konzentrierte gemeinsame Arbeit an den Handlungsschwerpunkten der Stadtentwicklung.

3.3 Umsetzungsschritte

Ein wichtiger vorbereitender Umsetzungsschritt bereits auf der INSEK-Ebene war die im Rahmen eines umfangreichen Beteiligungsprozesses erfolgte Definition von zentralen Vorhaben.

In diesem Zusammenhang wurde den Akteuren auch der jeweilige Planungsstand von Projektbausteinen verdeutlicht.

Die weiteren Umsetzungsschritte sind auf der Ebene der zentralen Vorhaben mit ihren Projektbausteine in Abhängigkeit vom jeweiligen Vorbereitungsstand, den differenzierten Akteurskonstellationen und Projektverantwortlichen und der Finanzierbarkeit in Kapitel 0 dargestellt.

3.4 Organisation und Beteiligung

Für die Umsetzung wird vor dem Hintergrund des fortlaufenden Stellenabbaus in der Verwaltung vorrangig auf eingeführte Organisationsstrukturen zurückgegriffen und diese ggf. weiterentwickelt.

Auf Ebene der Gesamtmaßnahmen der Städtebauförderung sind die verwaltungsinternen Produktverantwortungen der einzelnen Programme in unterschiedlichen Fachbereichen angesiedelt. Für alle Gesamtmaßnahmen existieren Koordinationsgruppen unter Beteiligung der jeweils anderen Ressorts, so dass eine breite Verankerung von Aufgaben der Stadtentwicklung in der Verwaltung gegeben ist. Zu allen Gesamtmaßnahmen existieren Arbeitsgruppen unter Beteiligung weiterer Akteure.

Die AG Stadtumbau umfasst neben den Fachakteuren (Wohnungsunternehmen, Ver- und Entsorgung) bereits seit 2010 mit den Vertretern der Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung auch eine öffentlich-politische Komponente.

Mit der Verantwortung für die Gesamtmaßnahme Soziale Stadt bei der Senioren-, Behinderten-, Integrations- und Gleichstellungsbeauftragten ist bereits ein unmittelbarer Kontakt zu den jeweiligen Beiräten gegeben und deren Beteiligung an der Weiterentwicklung der Gesamtmaßnahme gesichert. Eingebunden in die AG Soziale Stadt ist das Stadtteilbüro „offis“ als Netzwerkknoten zu einer Vielzahl von Trägern. Über das Stadtteilbüro „offis“ ist darüber hinaus ein niedrighschwelliger Zugang für Interessierte zu Information und Beteiligung gegeben.

Auch für weitere stadtentwicklungsrelevante Themenfelder existieren ressortübergreifende Steuerungs- bzw. Arbeitsgruppen, wie z.B. das Forum Familie mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Akteuren oder die verwaltungsinterne AG Verkehr.

Als Dach für die verschiedenen Arbeitsgruppen fungiert verwaltungsintern die Lenkungsgruppe für die INSEK-Umsetzung unter Leitung der Bürgermeisterin. Diese Lenkungsgruppe mit den Fachbereichsleitern sowie weiteren zentralen Akteuren der Verwaltung hat auch die INSEK-Fortschreibung verwaltungsseitig begleitet. Während hier also eine Struktur aus dem Fortschreibungsprozess fortgeführt wird, können die extra für die INSEK-Fortschreibung ins Leben gerufenen Arbeitsgruppen unter Beteiligung einer Vielzahl von Fachakteuren auch aus Respekt gegenüber den vielfach bereits in unterschiedlichsten Gremien Aktiven in dieser Form nicht dauerhaft etabliert werden. Eine weitere Einbindung in die INSEK-Umsetzung wird einerseits über die eingeführten Gremien und Arbeitsgruppen und andererseits über die öffentlich wirksamen Formate gewährleistet.

Die Information und Beteiligung der Öffentlichkeit erfolgt ebenfalls auf Basis eingeführter Formate:

Zunächst wird über den Stand der Stadtentwicklung regelmäßig in den öffentlichen Ausschüssen der Stadtverordnetenversammlung – hier

insbesondere der Ausschuss für Stadtentwicklung, Wirtschaftsförderung und Umwelt – informiert.

Auf Basis der regelmäßig (jeweils jährlich) stattfindenden Einwohnerversammlungen in den Stadt- und Ortsteilen sowie der im Rahmen der nachhaltigen Stadtentwicklung etablierten Veranstaltungsreihe „stadt im gespräch“ soll eine Veranstaltungsform entwickelt werden, in deren Rahmen die Öffentlichkeit nicht nur über den Stand der Umsetzung der Stadtentwicklungsstrategie informiert werden kann, sondern wo auch neue Impulse zur Ausgestaltung des INSEK eingebracht werden können.

Je nach Vorbereitungsstand und Art des Vorhabens sind weitere Formen der öffentlichen Beteiligung im Zuge der Konkretisierung von Einzelmaßnahmen geplant (z.B. Ideenwerkstatt mit Jugendlichen zur Entwicklung von Freizeitangeboten).

Um die Interessenvertretung der Altersgruppe der Jugendlichen stärker im Stadtentwicklungsprozess zu verankern, wird – auf Grundlage der Potential- und Defizitanalyse – die Etablierung eines Jugendbeirates angeregt.

Mit den Amtsdirektoren der an Eisenhüttenstadt angrenzenden Ämter Brieskow-Finkenheerd, Neuzelle und Schlaubetal und führt die Bürgermeisterin seit einigen Jahren regelmäßige Gesprächsrunden. Diese Runden dienen auch zukünftig der Abstimmung zwischen Stadt und Umland bezogen auf stadregional wichtige Projekte und die Entwicklung der weiteren Zusammenarbeit.

Für die Abstimmung und Koordination mit Frankfurt (Oder) werden die im Rahmen des RWK etablierten Organisationsformen weiter genutzt. Projektbezogen arbeitet auch der RWK mit den Gemeinden des Umlandes zusammen.

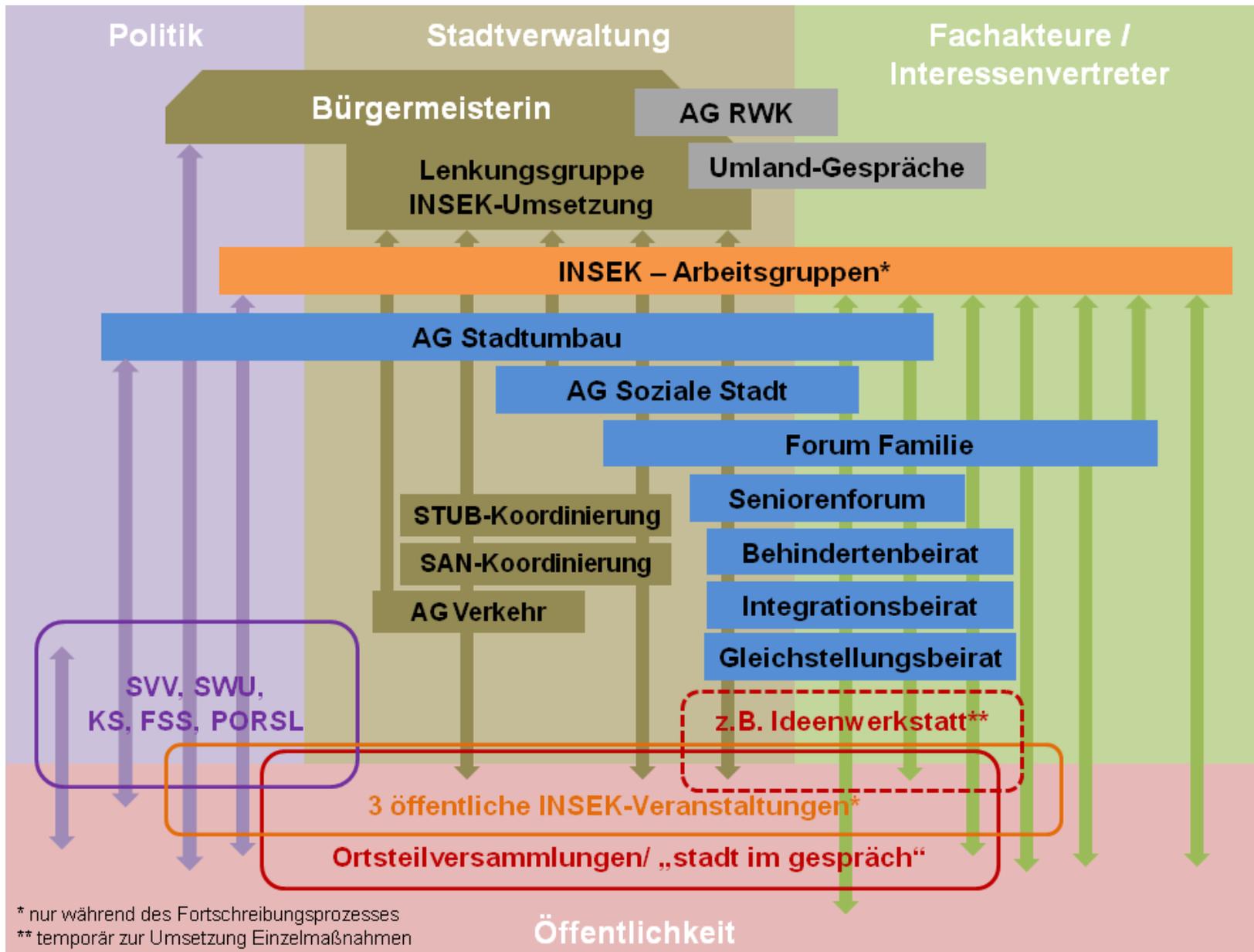


Abbildung 3-2: Organigramm zur INSEK-Umsetzung;

3.5 Strategie für Gebietskulissen der Städtebau- und Wohnraumförderung

Eisenhüttenstadt partizipiert aktuell mit mehreren Gesamtmaßnahmen an der Städtebauförderung.

Sanierung und Entwicklung

Die Gesamtmaßnahme im förmlich festgesetzten Sanierungsgebiet Altstadt Fürstenberg (Oder) läuft seit 1994 und soll in den nächsten Jahren ihren Abschluss finden. Entsprechend wird für das Sanierungsgebiet die städtebauliche Zielplanung nicht mehr fortgeschrieben. Der aktuelle Umsetzungsplan läuft bis zum in 2016 geplanten Abschluss der Sanierung. Maßnahmen in Fürstenberg (Oder), die über das festgelegte Fördervolumen und den Förderzeitraum hinaus für die Entwicklung des Altstadtkerns bzw. des Ortsteils zwingend notwendig sind, müssen über das Programm Stadtumbau Ost oder unter Inanspruchnahme anderer Fördermöglichkeiten umgesetzt werden.

Stadtumbau Ost

Seit 2002 wird Eisenhüttenstadt bei der Bewältigung des Stadtumbaus infolge Schrumpfung und Wohnungsleerstandes durch das Programm Stadtumbau Ost unterstützt. Aufgrund des anhaltenden Schrumpfungsprozesses ist der Rückbau auch zukünftig erforderlich. Aufgrund der Erfolge des Rückbaus in Form gesunkenen Leerstandes und der zunehmenden Herausforderungen beim Umzugsmanagement lässt sich der Rückbauprozess nicht in der gleichen Intensität fortsetzen. Während sich der Rückbauprozess aktuell schwierig darstellt, sollen nach einer „Atempause“ ab 2016 wieder Wohnungsbestände abgerissen werden. Auch nach 2020 wird die Fortsetzung des Rückbaus bzw. der Stilllegung notwendig sein.

Nachdem zwischen 2006 und 2010 erhebliche Mittel aus dem Teilprogramm Aufwertung in die Sanierung von Wohnungsbeständen des Denkmalsbereiches der Innenstadt geflossen sind, wird mit dem Rathaus aktuell ein wichtiges und großes öffentliches Gebäude denkmalgerecht saniert. Als begonnene Maßnahme wird dies auch in den Folgejahren noch Mittel binden. Im Zusammenhang mit dem Haushaltssicherungskonzept können neue Einzelmaßnahmen erst nach der Haushaltskonsolidierung 2017 begonnen werden, es sei denn, der kommunale Mittleistungsanteil könnte durch andere Mittel kompensiert werden. Insbesondere ist im Rahmen Stadtumbau die Aufwertung des öffentlichen Raumes im Denkmalsbereich dringend erforderlich.

Seit 2011 wird Eisenhüttenstadt auch über das Teilprogramm Sicherung – Sanierung - Erwerb (SSE) gefördert. Durch eine Ausnahmegenehmigung der Fördergeber konnte mit der Sanierung der ältesten noch existierenden Gebäude der Wohnstadt aus den Jahren 1951 und 1952 nach jahrelangem Leerstand begonnen werden. Dieser Prozess soll mit zielgruppenspezifischen Angeboten (Generationenwohnen: Junges Wohnen, Seniorenwohnen, Familienwohnen) im WK I und für das Segment des preisgünstigen Wohnraumes entlang der Straße der Republik (WK III und IV) fortgesetzt werden.

Die Stadtumbaustrategie von 2009 wird bis zur Jahresmitte 2014 fortgeschrieben.

Auf Anregung der Fördergeber ist die Förderkulisse Stadtumbau in Eisenhüttenstadt 2011 verkleinert und in drei Teilgebiete gegliedert worden. Für die Finanzierung und förderseitige Untersetzung der zentralen Vorhaben wird die Erweiterung der Förderkulisse im Bereich Bahnhof aufgrund der für den Stadtumbau relevanten Funktionen und Projekte vorgeschlagen.

Soziale Stadt

Seit 2006 partizipiert Eisenhüttenstadt am Programm Soziale Stadt Räumlich gibt es große Überschneidung mit der Förderkulisse des Stadtumbaus.

Aufgrund der Perspektive des Programmes in der Vergangenheit und der Haushaltsituation in Eisenhüttenstadt konnten nicht alle geplanten investiven Vorhaben begonnen werden. Grundsätzlich hat sich an der Notwendigkeit der Vorhaben (insbesondere Gestaltung öffentlicher Grünflächen) nichts geändert. Vorerst bis 2016 ist die Förderung des offis gesichert. Für den Prozess der Identitätsbildung in der Innenstadt wäre auch zukünftig eine Unterstützung in der Programmatik von Soziale Stadt sinnvoll.

Das Integrierte Entwicklungskonzept wurde 2013 fortgeschrieben.

Wohnraumförderung

Um das Ziel der Diversifizierung des Wohnungsmarktes zu erreichen, ist die Unterstützung und Umsetzung von Wohnungsbauvorhaben an integrierten Standorten notwendig. Dazu werden die bisher gültigen Kulissen der der Wohnraumförderung (Vorranggebiet Wohnen, Konsolidierte Gebiete nach Aufzugsrichtlinie) entsprechend der zentralen Vorhaben angepasst und innerstädtisch im Bereich Am Kanal, in Fürstenberg (Oder) um die Bahnhofsvorstadt sowie den Geltungsbereich des Bebauungsplanes „Wohngebiet Fürstenberger Straße“ sowie um Teile des WK V in Ergänzung zur Innenstadt erweitert.

EFRE – Nachhaltige Stadtentwicklung

In der EFRE-Fondsperiode 2007-2013 konnte Eisenhüttenstadt am EFRE-Programm Nachhaltige Stadtentwicklung partizipieren. Aufgrund der schwierigen Haushaltssituation konnten wichtige Maßnahmen nicht mehr begonnen werden. Angesichts der aktuellen Eigenmittelsituation und des Haushaltssicherungskonzeptes erscheint die Umsetzung von

Vorhaben vor 2017 derzeit kaum möglich. Gleichwohl lassen sich aus den zentralen Vorhaben sinnvolle Maßnahmenbündel für die geplanten Schwerpunkte der nachhaltigen Stadtentwicklung generieren. Insbesondere der Schwerpunkt effiziente Stadt mit den Themen Stärkung des Umweltverbundes und Vernetzung aller Verkehrsträger mit der Verknüpfungsstelle Bahnhof, der Schwerpunkt strategische Freiraumentwicklung u.a. mit der Entwicklung der Wasserlagen am Kanal, aber auch der Schwerpunkt Stadt als Motor mit den Themen Erhalt und Aufwertung des städtischen Natur- und Kulturerbes sowie Anpassung der Infrastruktur erscheinen als sinnvolle Anknüpfungspunkte. Nicht zuletzt zieht sich die KMU-Förderung als Maßnahme durch mehrere zentrale Vorhaben.

Sonstiges

Besonders wichtig ist für die Stadt die Unterstützung bei der zukunftsfähigen Gestaltung der Daseinsvorsorge für Stadt und Region. Insbesondere die unumgängliche Zusammenlegung der beiden Feuerwachen bindet bei Finanzierung durch kommunale Eigenmittel über Jahre die investiven Schlüsselzuweisungen und verhindert somit andere – potentiell geförderte – Vorhaben.

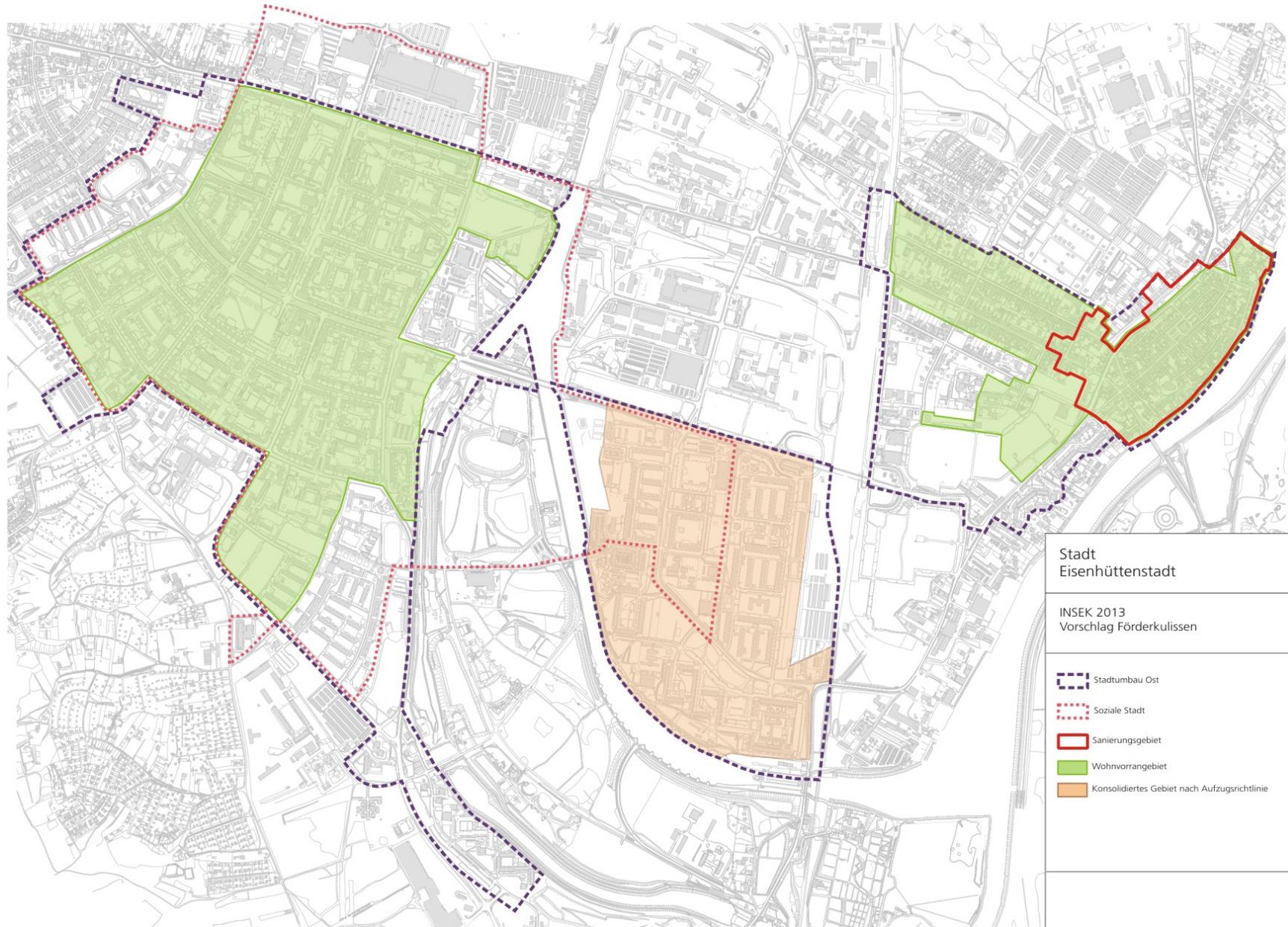


Abbildung 3-3: Vorschlag zur Abgrenzung der Förderkulissen

4 Zentrale Vorhaben

Aus den Entwicklungszielen wurden sechs zentrale Vorhaben abgeleitet. Drei zentrale Vorhaben sind an räumlichen Handlungsschwerpunkten verortet:

1. Stärkung der Innenstadt
2. Entwicklung des Bereiches Am Kanal
3. Stadtteilentwicklung Fürstenberg (Oder)

Drei weitere zentrale Vorhaben haben vernetzenden Charakter innerhalb der Stadt sowie zwischen Stadt und Umland:

4. Verknüpfungsstelle Bahnhof als ein Tor zur Stadt
5. „Energiezentrum“ Oderlandstraße
6. Vernetzung im Tourismus

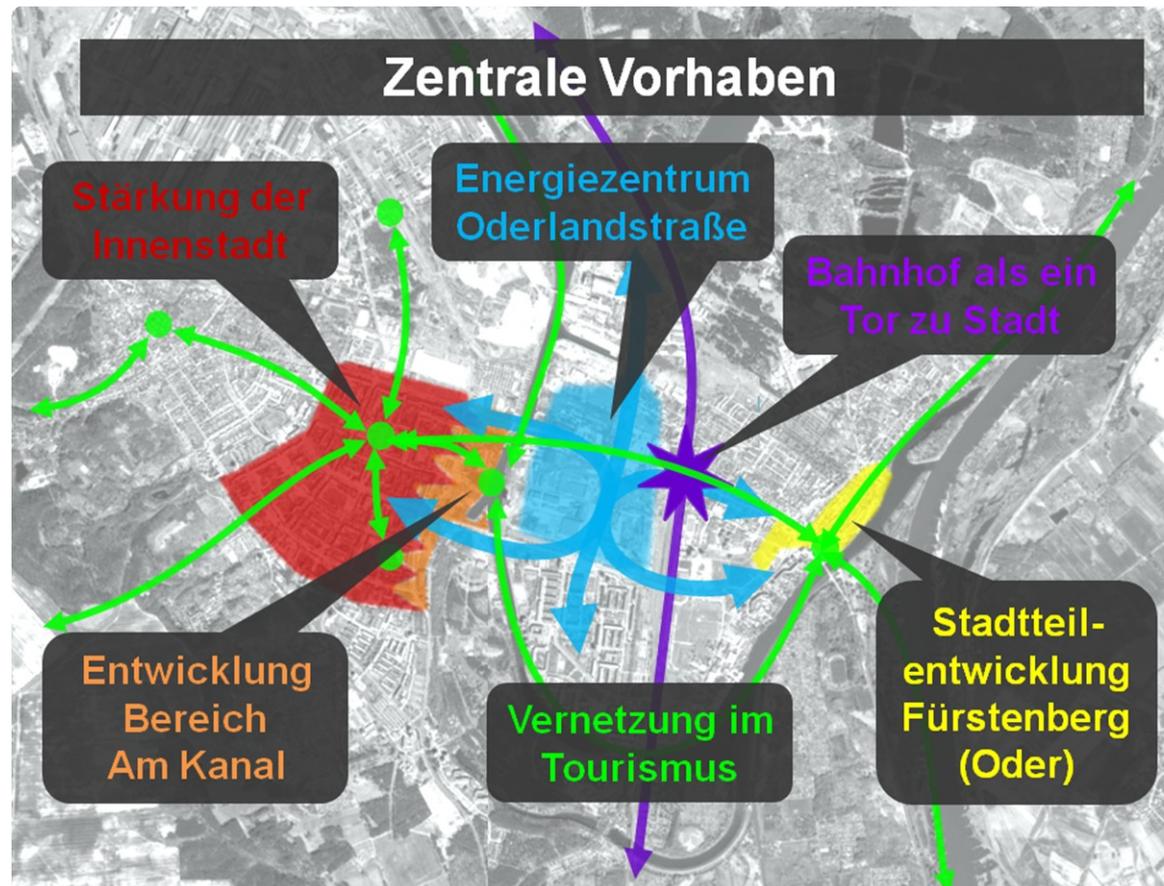


Abbildung 4-1: Zentrale Vorhaben – Räumliche Übersicht

4.1 Stärkung der Innenstadt



Abbildung 4-2: Stärkung der Innenstadt – Räumliche Einordnung

4.1.1 Ableitung des zentralen Vorhabens aus Defiziten, Nachfrageentwicklungen und Zielen (Bedarfsnachweis)

Abgeleitet aus den strategischen Zielen der Stadtentwicklung ist und bleibt die Innenstadt der Bereich der Stadt, auf den sich die vorhandene Kraft zum größten Teil konzentrieren muss. Dies ist auch erforderlich vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung, die einen weiteren Rückgang der Einwohnerzahlen in der Gesamtstadt erwarten lässt und eine Anpassung des Siedlungskörpers notwendig macht. Damit die Innenstadt ihrer aktuellen und zukünftigen Rolle in der stadtreionalen Struktur als Kern des Mittelzentrums gerecht

werden kann, sind nach wie vor Maßnahmen zur Funktionsstärkung erforderlich.

Die Nachfragepotentiale für differenzierte Wohnungsangebote ergeben sich aus

- der detaillierten Analyse der Wanderungsbewegungen, die – bei zwar abnehmender Tendenz – nach wie vor Wanderungsverluste insbesondere von jungen Familien in das Umland ausweisen,
- den Ergebnissen der Mieter- und Pendlerbefragung 2012/2013, aus denen sich in einem gewissen Umfang Nachfragepotentiale ableiten lassen,
- den Erfahrungswerten der Wohnungsunternehmen, die in den letzten Jahren für bestimmte Nachfrageprofile (insbesondere junge Familien, barrierearmer Wohnraum) häufig kein Angebot vorweisen konnten,
- der demografischen Entwicklung in Stadt und Umland, die einen stärkeren Anstieg der Älteren im Umland erwarten lässt – verbunden mit einer (allgemein zu beobachtenden) Wanderung Älterer in die Städte (Aspekt der Versorgung/ Mobilität) und

Insgesamt ist dabei eine hohe Flexibilität der Wohnungsangebote erforderlich, um mittel- und langfristig auf Verschiebungen zwischen den Nachfragegruppen reagieren zu können.

Aufgrund der aktuellen und zukünftig zu erwartenden Sozialstruktur der Bevölkerung ist dem Erhalt und der langfristigen Sicherung preisgünstiger Wohnungen in zentraler Lage eine besondere Bedeutung beizumessen. Auch bei einer positiven wirtschaftlichen Entwicklung bleibt Eisenhüttenstadt – ebenso wie andere Städte – Lebensschwerpunkt einkommensärmerer Haushalte – worin durchaus auch ein Potential für eine nachhaltige Stadtentwicklung gesehen werden kann. , Damit ist aber auch die Herausforderung verbunden, diese Haushalte vorurteilsfrei in die Stadtgesellschaft zu integrieren.

Um eben diese urbane (soziale) Mischung nachhaltig zu gewährleisten ist – stärker als bisher - eine nachhaltige Behauptung der Wohnungsangebote auf dem offenen Wohnungsmarkt notwendig. Um dies zu erreichen, ist eine attraktive Innenstadt als Gesamtbild mit entsprechenden zentrumsrelevanten Nutzungen, insbesondere aber mit einem attraktiven Wohnumfeld notwendig. Insofern sind auch Defizite der Sanierungsmaßnahmen aus der Vergangenheit zu beheben, als der Schwerpunkt auf der (zweifelsohne wichtigen) Sanierung der Gebäude/ Wohnungen lag, das unmittelbare Wohnumfeld jedoch nicht parallel aufgewertet wurde. Die denkmalpflegerisch notwendigen Kompromisse haben auch zu energetisch problematischen Lösungen geführt. Um den denkmalseitig vorhandenen baulichen Rahmen für die gewerbliche Entwicklung ausschöpfen zu können, ist auch zukünftig eine besondere Förderung der klein- und mittelständischen Unternehmen notwendig. Nicht zuletzt sind wichtige öffentliche Einrichtungen Bestandteil der Innenstadt. Mit dem Rathaus und der Kita Heinrich-Heine-Alle sind die letzten beiden großen öffentlichen Vorhaben der Hochbausanierung begonnen worden. Ebenfalls öffentlich sind die kulturellen Einrichtungen der Innenstadt. Mit der Konzentration verschiedener Angebote im Friedrich-Wolf-Theater wurde ein wichtiger Meilenstein der Innenstadtstärkung erreicht. Für andere öffentliche Einrichtungen und Immobilien besteht noch Neuordnungsbedarf.

Die Grundlagen für die Freiraumentwicklung liegen mit dem Freiflächenentwicklungskonzept und dem Spielplatzentwicklungskonzept vor.

Ein begleitender Rückbau außerhalb der Innenstadt ist für Stärkung der Innenstadt auch zukünftig notwendig. Ohne Fortsetzung des Rückbaus ist gesamtstädtisch mit einem jährlichen Leerstandsanstieg von 150 bis 200 Wohnungen zu rechnen.

Stärkung der Innenstadt

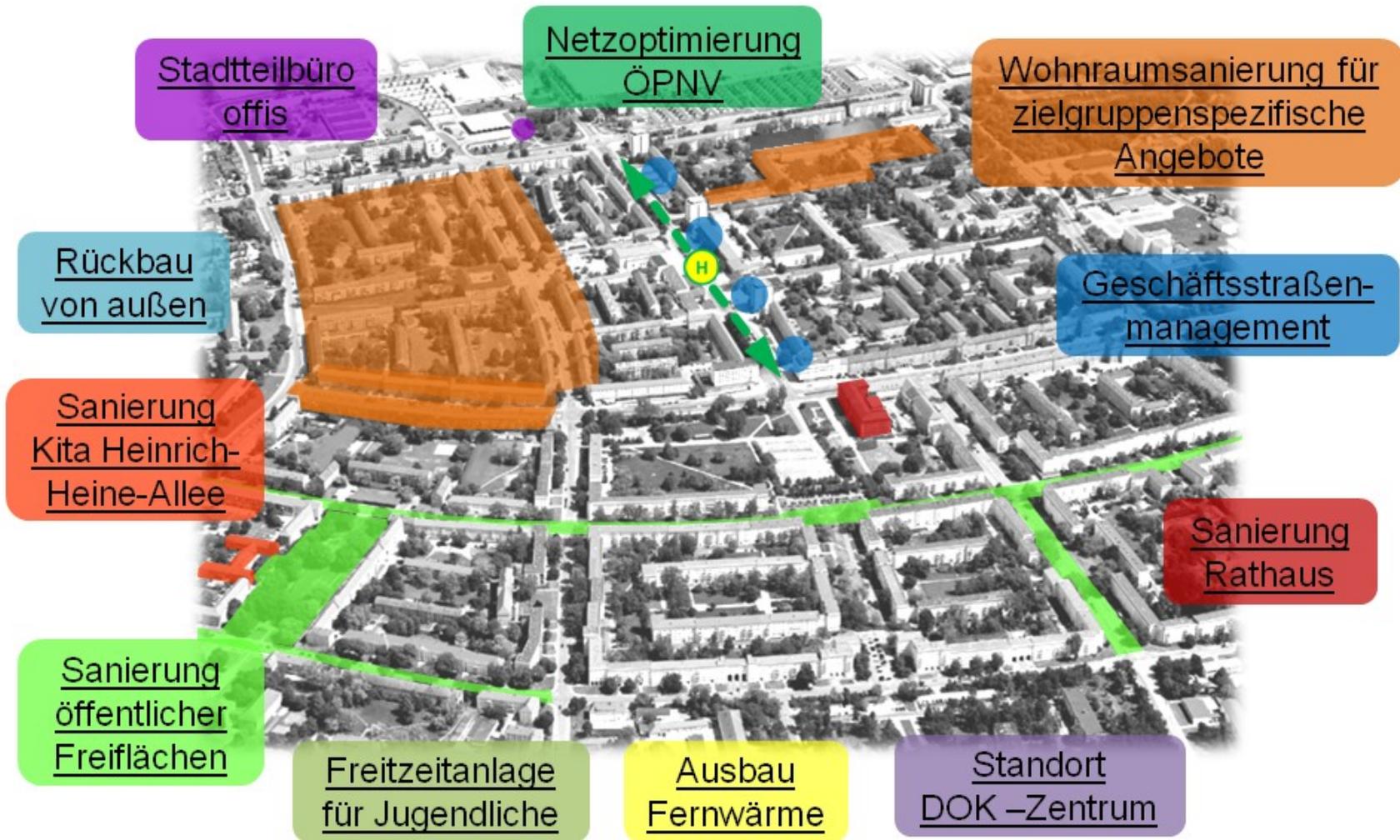


Abbildung 4-3: Stärkung der Innenstadt – räumliche Übersicht mit symbolischen Darstellungen von Einzelmaßnahmen hoher Priorität

Tabelle 4-1 Zentrales Vorhaben 1: Stärkung der Innenstadt – Einzelmaßnahmen und Umsetzbarkeit

Nr.	Einzelmaßnahmen	Kooperation mit Partnern			Priorität im städtischen Handeln	Kosten und Finanzierbarkeit (alle Angabe in Tsd. €)					Umsetzungszeitraum	ergänzende Bemerkungen zu - Umsetzungsschritte (U) - Bedarfsnachweis (B) - Wege zur Verstetigung (V) - Beteiligung/ Partizipation (P)	
		Verantwortung/Träger	weitere Partner	Rolle der Stadt (verwaltung)		Kosten	davon Kosten für die Stadt (FM / EM)	davon kommunale Eigenmittel	Folgekosten für die Stadt	Finanzierung der Maßnahme			
1.1	Fortsetzung Sanierungsprozess für zielgruppenspezifische Wohnraumangebote (WK I Generationen, WK IV preisgünstig) unter weitgehender Berücksichtigung sozialer Belange	GeWi, EWG/		Vermittlung Fördermittel, planerische Unterstützung und Begleitung	hoch	38.500,0	7.000,0 ✓	∅	0	Wohnungsbeförderung (ModInst) 19.150,0 STUB SSE	laufend bis 2020	(Kosten ab 2014)	
	STUB Programmmanagement	Stadt		Träger	begleitend	525,0	525,0	175,0 ✓	0	STUB AUF	laufend bis 2020	bis 2017 320,0 im HH, vorliegender Zuwendungsbescheid nicht ausreichend	
	Energetisches Quartierskonzept	Stadt	WU, Stadtwerke	Träger	begleitend	71,5	71,5	8,3 ✓	0	KfW/ STUB AUF	2014		
1.2	Sanierung denkmalgeschützter öffentlicher Gebäude	Stadt		Bauherr	hoch							(B) dient der Aufrechterhaltung/ Wiederherstellung der Betriebssicherheit	
	Rathaus 1. BA	Stadt		Bauherr	hoch	4.076,7	4.076,7	1.358,9 ✓		Sanierung kompensiert die steigenden Betriebskosten in Verbindung mit Brandschutzmaßnahmen etc	STUB Auf, Bedarfszuweisung	2013-15	(U) in Umsetzung, vorliegender Zuwendungsbescheid nicht ausreichend
	Rathaus 2. BA	Stadt		Bauherr	hoch	4.244,5	4.244,5	1.414,8 ?			STUB AUF	2016ff.	
	Kita Heinrich-Heine-Allee	Stadt	ASB	Bauherr	hoch	1.650,0	1.650,0	551,1 ✓			Soziale St.	2013/14	(U) in Umsetzung, vorliegender Zuwendungsbescheid nicht ausreichend
	Brandschutz Kitas	Stadt	Träger	Bauherr	hoch	470,7	470,7	470,7 ✓			EM	2014/15	(U) lt. Prioritätenliste
1.3	Sanierung der öffentlichen Freiflächen (Straßen, Wege, Plätze, Grünflächen, Brunnen) – Barrierefreie Stadt	Stadt	Anlieger (WU)	Bauherr	hoch	5.400, davon StBF 2.700,0	2.700,0	900,0 ?	Reduzierung Unterhaltungskosten durch Grundinstandsetzung	STUB, Anliegerbeiträge	ab 2018 (vgl. HSK)	(U) Prioritäten müssen überarbeitet werden: Saarlouiser Str., Poststraße, M.-Gorki-Straße, Eichendorffstr., Heinrich-Heine-Allee: Problematisch ist hauptsächlich der Zustand der Gehwege, Aspekte Lärmschutz, Parkraum, Denkmalschutz	
1.4	weiterer Ausbau der Fernwärmenutzung	Stadtwerke, GeWi, EWG	Stadt	Konzeptionelle Unterstützung	hoch			∅	-	Stadtwerke, WU, ggf. KfW-Programm energetische Sanierung,	laufend bis ??	(U) Umsetzung hat bereits begonnen, weitere Umsetzung auf Grundlage des Energetischen Quartierskonzeptes sinnvoll (B) Reduzierung Betriebskosten für Mieter, Sicherung Auslastung Fernwärme	
					✓ – Haushaltsansatz 2014 – 2017 vorgesehen	? – nicht in Finanzplanung bis 2017 darstellbar			∅ – ohne kommunale Finanzmittel umsetzbar				

Nr.	Einzelmaßnahmen	Kooperation mit Partnern			Priorität im städtischen Handeln	Kosten und Finanzierbarkeit (alle Angabe in Tsd. €)					Umsetzungszeitraum	ergänzende Bemerkungen zu - Umsetzungsschritte (U) - Bedarfsnachweis (B) - Wege zur Verstetigung (V) - Beteiligung/ Partizipation (P)
		Verantwortung/ Träger	weitere Partner	Rolle der Stadt (verwaltung)		Kosten	davon Kosten für die Stadt (FM / EM)	davon kommunale Eigenmittel	Folgekosten für die Stadt	Finanzierung der Maßnahme		
1.5	Rückbau von außen nach innen (Wohnungsunternehmen und private Objekte) unter weitgehender Berücksichtigung sozialer Aspekte	GeWi, EWG, Stadt	Stadtwerke, TAZV	Konzeptionelle Unterstützung, Vermittlung Fördermittel an WU	hoch	3.500,0	3.500,0 ✓	∅	-	STUB	laufend; verstärkt ab 2019 und über 2020 hinaus notwendig	(U) GeWi erst ab 2016 Kosten für 2014-2020, vorliegender Zuwendungsbescheid nicht ausreichend
1.6	Überführung des Dokumentationszentrum für Alltagskultur in neue Trägerschaft - Sicherung des Standortes	Stadt/ Landkreis/ Land		Partner, Bereitstellung Immobilien	hoch	?	-	∅	-	Land/ Landkreis/ Projektfinanzierung	Konzept läuft, Umsetzung im Anschluss	(U) Erarbeitung eines Konzeptes mit Landkreis/ Land; (B) Alleinstellungsmerkmal im Bereich Bildung/ Kultur
1.7	Weiterführung offis	Stadt	Akteure Innenstadt	Träger	hoch	125,0	125,0 ✓	41,7	-	Grundfinanzierung STEP bis 2016, danach ??, Projektfinanzierungen	laufend	(U) weitere Angebote etablieren, Trägerschaft für 2017ff. aufbauen – Zielrichtung (z.B. Andocken Bürgerbüro, TOR, Übernahme WU) wird im Prozess bis 2016 erarbeitet (V) Selbsttragende Strukturen bedeutet nicht, dass ein Stadtteilbüro dauerhaft von öffentlicher Finanzierung unabhängig wird, ggf. Kopplung von Angeboten mit Wohnungsunternehmen und anderen Innenstadtakteuren; Standort am Busbahnhof ist mittlerweile etabliert, gleichwohl ist in Abhängigkeit von zukünftiger Trägerschaft, Struktur und Aufgaben eine Verlagerung an einen zentraleren Ort denkbar (B) wichtigste niedrigschwellige Zugangsmöglichkeit zu Information und Beteiligung, vorliegender Zuwendungsbescheid nicht ausreichend
1.8	Akteursgetragenes Geschäftsstraßen-/ Innenstadtmanagement	Händler, weitere Innenstadtakteure		Ansprechpartner	hoch	-	-	∅	-	Händlerschaft, Innenstadtakteure	zeitnah	(V) Erinnerung an GSM-Prozess noch nutzen, um Akteure zu sensibilisieren, (P) Konstituierung der Händlergemeinschaft Stadt kann Prozess nur begleiten, wird aber nicht mehr fehlende Aktivität von Händlern ersetzen
1.9	Netzoptimierung des ÖPNV (siehe auch Einzelmaßnahme 4.4)	Landkreis, Stadt	VBB	Einfordern, konzeptionelle Begleitung	hoch	-	-	∅	-	Angebot muss kostenneutral umgebaut werden	zeitnah – in Abhängigkeit Mobilitätskonzept	(U) Erarbeitung Mobilitätskonzept RWK Ableitung konkreter Netzplanung für EH (P) Einbeziehung Interessenvertreter Zielgruppen (Senioren, Behinderten, Kinder/ Jugendliche, Pendler)
1.10	Freizeitanlage für Jugendliche	Stadt		Bauherr	mittel	200,0	200,0	66,7 ?	Unterhaltungsaufwand für neue Anlage	STUB	ab 2018 (vgl. HSK)	(U) Konkretisierung Prüfung und Abstimmung eines konkreten Standortes (P) Zukunftswerkstatt mit Jugendlichen zur Umsetzung (B) siehe Spielplatzentwicklungskonzept

1.11	imagefördernde, identitätsstiftende Maßnahmen	Stadt		Förderung Einzelmaßnahmen im Rahmen STEP	mittel	30,0	30,0	10,0 ✓	-	Städtebauförderung (STEP)	2014/15	(U) Leitsystem und Gebäudeinfotafeln über STEP finanzierbar, (P) Durchführung von Aktionen „Rampenlicht“ durch die Stadt im Rahmen STEP; vorliegender Zuwendungsbescheid nicht ausreichend
		Innenstadttakteure	Bürger, ehrenamtlich Aktive	Unterstützung der Vernetzung und Beratung der Innenstadttakteure	mittel		-	∅	-	Mittel sonstiger Akteure	laufend, dauerhaft	(V) Bündelung des Engagements aller Innenstadttakteure (siehe auch 1.8)
1.12	Informationssystem für Kunst und Architektur	Stadt		Träger	mittel	15,0	15,0	5,0 ✓	in Abhängigkeit von Ausgestaltung	STUB/STEP (Öffentlichkeitsarbeit)	begonnen	(B) bislang mangelnde Vermarktung der Besonderheiten von EH (Beschilderung Kunst offen), Flyer Tafeln mit touristischen Zielen, vorliegender Zuwendungsbescheid nicht ausreichend
1.13	Sicherung der Nahversorgung	Vorhabenträger	Grundstückseigentümer	Beratung von Eigentümern; ggf. Schaffung von Baurecht Moderation Grundstückseigentümer / Vorhabenträger	mittel		-	∅	-	Vorhabenträger	fortlaufend	(U) Rahmenbedingungen wurden seitens der Stadt – soweit in ihrer Verantwortung - geschaffen (EHZK, Text-B-Plan); Beratung und fachliche Begleitung von Vorhabenträgern erfolgt von Verwaltung, (inkl. B-Plan-Änderung); Darstellung und Kommunikation von möglichen Standorten
1.14	Bau der Oder-Lausitz-Trasse	Land/ Bund	Umlandkommunen	Einfordern	mittel	17.200,0	-	∅	-	Bund/Land	bis 2020	(B) als vordringlicher Bedarf im BVWP und ist als Priorität D im aktuellen IRP, d.h. für Umsetzung nach 2015 vorgesehen. in Defizitanalyse des Landes gut vertreten (U) Einfordern der notwendigen Planungsschritte in Verantwortung des Landes
1.15	Sicherung des Standortes Stadtbibliothek in der Innenstadt	Stadt		Träger	mittel	offen	-	ja ?	Einsparung durch Wegfall der Miete, dagegen neue BK, Personalaufwand?	Stadt (nicht gesichert)	2015	(U) Prüfung und Abstimmung von möglichen Standorten Umsetzung
1.16	Bürgerbüro	Stadt		Träger	mittel	offen	-	ja ?	Besetzung – ggf. Kostenneutral	Stadt (nicht gesichert)	2016	(U) 3 Varianten konzeptionell vorgedacht Weiterentwicklung der Konzeption mit Darstellung von Kosten und Finanzierungsmöglichkeiten
1.17	Förderung Klein- und mittelständischer Unternehmen (KMU)	Stadt	KMU	Vermittlung Fördermittel aktive Bewerbung der Fördermittel	mittel	40,0 (nur Förderung)	40,0	16,0 ?	-	EFRE	2014ff.	(U) Wettbewerb um EFRE-Mittel 2014-2020 Aktive Bewerbung der KMU-Förderung Beratung von Interessenten

1.18	Verknüpfung der Nordanbindung mit der Innenstadt und dem Industriepark	Stadt		Bauherr	niedrig	offen	erforderlich	ja ?	Unterhaltung neuer Verkehrsflächen	Infrastrukturförderprogramme	langfristig	(U, B) Zunächst Untersuchung der Effekte per Verkehrsmodell
1.19	Etablierung von Freizeitangeboten	(private) Vorhabenträger	Grundstückseigentümer	Ansprechpartner, Vermittler	niedrig		-	∅	-	Privat	bei Nachfrage durch potentiellen Betreiber/Investor	(U) Stadt kann private Interessenten bei Standortauswahl und Genehmigungsverfahren begleiten
✓ – Haushaltsansatz 2014 – 2017 vorgesehen					? – nicht in Finanzplanung bis 2017 darstellbar				∅ – ohne kommunale Finanzmittel umsetzbar			

4.1.2 Umsetzbarkeit¹

Aktuelle Schritte auf der konzeptionellen Ebene sind die Fortschreibung der Stadtumbaustrategie mit differenzierten Aussagen zu Nachfragepotentialen der Altersgruppen sowie die Erarbeitung eines energetischen Quartierskonzeptes. In diesem Zusammenhang erfolgt auch die Abstimmung von Sanierungsmaßnahmen mit energetischen Vorhaben.

Zur Umsetzung der Sanierungs- und Rückbauziele erfolgt der Abschluss von Kooperationsvereinbarungen mit den Wohnungsunternehmen mit (jeweils) 3 Jahren Vorlauf (Rückbau bis 2016 liegt vor) – verbunden mit der Information der Öffentlichkeit.

Die Reihenfolge und der jeweilige Maßnahmenumfang für die Sanierung öffentlicher Freiflächen sind im weiteren Umsetzungsprozess zu konkretisieren.

¹ Der Begriff Umsetzbarkeit orientiert sich an der Arbeitshilfe zur Erstellung und Fortschreibung von Integrierten Stadtentwicklungskonzepten (INSEK) im Land Brandenburg (MIL, 2012) und umfasst Aussagen zu Prioritätensetzung, Investitions- und Folgekosten, Verstetigung, Kooperation und Umsetzungsschritten sowie zur zeitlichen Einordnung. Für das zentrale Vorhaben allgemein gültige Aussagen finden sich hier. Auf der Ebene von Einzelvorhaben sind diese Angaben in der oben stehenden Tabelle enthalten.

Vor dem Hintergrund der aktuellen und zu erwartenden Sozialstruktur der Bevölkerung sind niedrigschwellige (Partizipations)Angebote auch zukünftig notwendig – dabei können die starken Akteure in der Innenstadt zukünftig eine größere Rolle spielen

Die Umsetzung des zentralen Vorhabens in der Innenstadt ist auf die Zusammenarbeit aller Akteure in der Innenstadt angewiesen.

4.1.3 Strukturpolitische Wirksamkeit/ Synergieeffekte mit anderen Zentralen Vorhaben

Das zentrale Vorhaben leistet einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Sicherung der mittelzentralen Funktionen von Eisenhüttenstadt. Davon profitieren neben den Ortsteilen der Stadt und den dort verorteten Zentralen Vorhaben auch die Umlandgemeinden.

Aufgrund der Besonderheiten der Innenstadt mit ihrer überwiegend denkmalgeschützten Stadtstruktur und der damit begrenzten funktionalen Ausdifferenzierung sind jedoch auch funktionale Ergänzungen der Innenstadt in den anderen Schwerpunktbereichen der Stadtentwicklung erforderlich. So können individuellere Wohnungsangebote im Bereich Am Kanal und gewerbliche Projekte im Bereich Oderlandstraße realisiert werden. Um die Innenstadt ihrer Bedeutung gerecht und in der gebotenen Funktionsteilung entwickeln zu können, ist eine Kooperation mit den Akteuren in den Ortsteilen, insbesondere in Fürstenberg (Oder) unumgänglich.

Mit der Stärkung der Innenstadt sollen auch beide großen Wohnungsunternehmen in ihrem Engagement unterstützt werden, mit dem Ziel, zukunftsfähige Wohnungsbestände in der Innenstadt entwickeln zu können.

Eine gelebte Identität in der Innenstadt bildet nicht zuletzt die Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung als Tourismusziel, wofür die vorhandenen materiellen Voraussetzungen (z.B. Bausubstanz, DOK-Zentrum) durch das zentrale Vorhaben gesichert und weiter entwickelt werden.

4.1.4 Erfolgserwartungen und Indikatoren

Erfolgserwartung	Indikator	Quelle
gute Nachfrage nach innerstädtischen Wohnungen im Allgemeinen und der zielgruppenorientierten Angebote (Junges Wohnen, Seniorenwohnen, Familienwohnen) im Besonderen	Entwicklung Vermietungsstand/ Leerstand insbesondere im sanierten Bestand	Wohnungsunternehmen
Langsamere Alterung als im stadtregionalen Durchschnitt	Altersstruktur der Bevölkerung	Einwohnermeldeamt/ Statistikstelle
Erhalt attraktiver kultureller Angebote trotz Einsparung des Aufwandes	Ausgaben für Bibliothek, Friedrich-Wolf-Theater/ Anzahl Bibliotheksnutzer, Gäste Kultureinrichtungen	städtischer Haushalt, Besucherstatistiken Bibliothek, Theater,
Stabilisierung der Einzelhandels- und Gewerbestruktur in der Innenstadt und der Lindenallee im Besonderen	Entwicklung Vermietungsstand/ Leerstand von gewerblichen Objekten	Vermieter

Erhöhung der Lebensqualität durch geringeren Verkehrslärm	Anzahl Haushalte mit Lärmbetroffenheit	Fortschreibung Lärmkartierung (nach Umsetzung LAP)
Verminderung des Primärenergieeinsatzes	Anzahl Anschlüsse Fernwärme	Stadtwerke, Wohnungsunternehmen, Eigentümer sonst. Immobilien
Erhalt der sozialen Durchmischung im Wohnungsmarkt	Anteil Wohnungen mit Miethöhe bis 4,50 €	Wohnungsunternehmen

4.1.5 Konsequenzen bei Wegfall des zentralen Vorhabens

Die Stärkung der Innenstadt stellt den Kern der Stadtentwicklung dar, die sich mit dem Umsteuern zu einer größeren Vielfalt auf dem Wohnungsmarkt zudem an einem entscheidenden Punkt befindet. Wenn dieser Prozess unterbrochen wird, steht damit die Zukunftsfähigkeit der Stadt insgesamt auf dem Spiel. Angesichts der historischen Besonderheiten der Eisenhüttenstädter Innenstadt konnte mit dem bisher Umgesetzten noch keine Eigenentwicklung erreicht werden. Zu erwarten wäre ein steigender Wohnungsleerstand insbesondere im sanierten Bereich

Zumindest vorläufig eingeschränkt wird die Wirksamkeit des zentralen Vorhabens durch die Verzögerung bei Maßnahmen mit kommunalem Mitleistungsanteil, insbesondere die Aufwertung des öffentlichen Raumes, die nach derzeitigem Stand erst nach der Haushaltskonsolidierung 2017 begonnen werden können.

4.2 Entwicklung des Bereiches Am Kanal

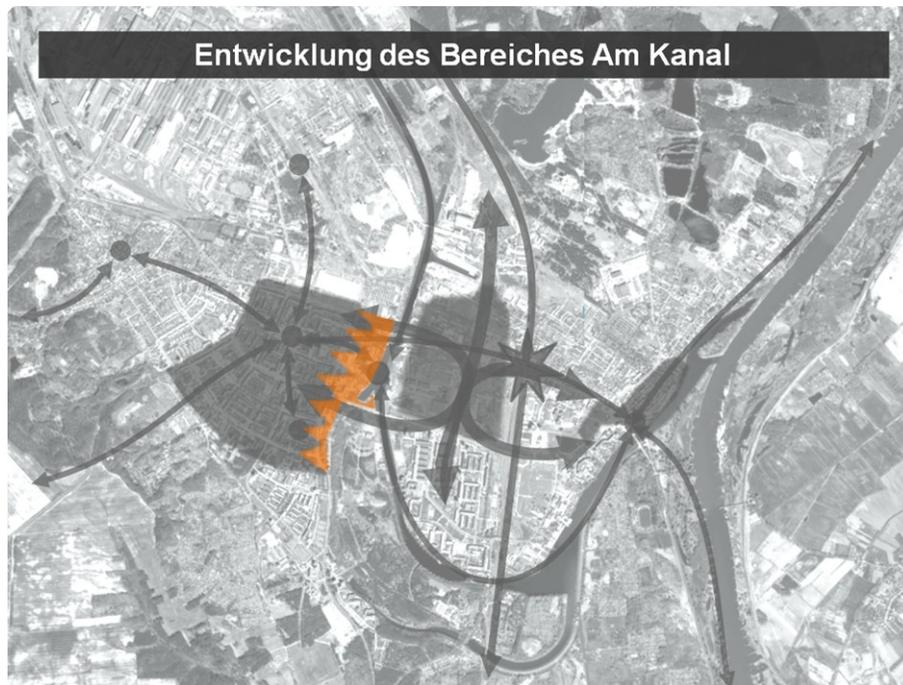


Abbildung 4-4: Entwicklung des Bereiches Am Kanal – Räumliche Einordnung

4.2.1 Ableitung des zentralen Vorhabens aus Defiziten, Nachfrageentwicklungen und Zielen (Bedarfsnachweis)

Der Bereich Am Kanal ist räumlich-funktionaler Bestandteil der Innenstadt und auch in früheren Dokumenten (u.a. Zielplan Stadtumbau) als solcher dargestellt. Über die Entwicklung insbesondere im denkmalgeschützten Bestand hinaus stellt der Bereich jedoch die wichtigste Potentialfläche der Stadtentwicklung dar und wird aufgrund dieser herausragenden Bedeutung als eigenes zentrales Vorhaben dargestellt. Die räumlich-funktionale Zugehörigkeit

zur Innenstadt wird durch die Verzahnung mit dem zentralen Vorhaben Innenstadtentwicklung im Übersichtsplan dargestellt.

In der Vergangenheit konnten Entwicklungspotentiale für individuelle Wohnangebote insgesamt nicht entsprechend der Nachfrage aktiviert werden, insbesondere jedoch nur in geringem Umfang mit einem Bezug zur Innenstadt.

Im Bereich Am Kanal können hochwertige individuelle Wohnangebote verbunden mit nichtstörendem Gewerbe sowie wasserbezogenen Angeboten geschaffen werden. Mit Angeboten außerhalb des klassischen Geschosswohnungsbaus der WK I bis IV trägt das zentrale Vorhaben Am Kanal wesentlich zu notwendigen Diversifizierung der Innenstadt und somit zur Zukunftsfähigkeit der Stadt insgesamt bei.

Für die Innenstadt ist der unmittelbar benachbarte Kanal als Landschaftselement und Verbindung zu anderen Stadtteilen und dem weiteren Landschaftsraum noch nicht erlebbar und erschlossen.

Mit der barrierefreien Erschließung des Kanalufers für Fußgänger und Radfahrer sowie der Anbindung der Uferwege an das vorhandene Wegenetz im weiteren Verlauf des Kanals (Insel/ WK VI mit seinen zukunftsfähigen Wohnanlagen am Kanal) sowie an den WK I wird die Innenstadt über einen Grünzug mit anderen Stadtteilen und dem Landschaftsraum verbunden. Insbesondere wird jedoch der Kanal als verbindendes und Landschaftselement in die Stadt integriert. Die Uferwege stellen eine wichtige öffentliche Initialmaßnahme dar, die Investitionen Dritter auf den privaten Flächen im Bereich als Folgeinvestitionen erwarten lassen.

Bei der Entwicklung der einzelnen Flächen sind Realisierungswettbewerbe denkbar. Ergänzt wird die Entwicklung des Bereiches durch die Aufwertung vorhandener und langfristig genutzter Dienstleistungs- und Verwaltungsgebäude (derz. Haus II der Stadtverwaltung – Nutzung durch Landkreis/ Jobcenter).

Entwicklung Am Kanal

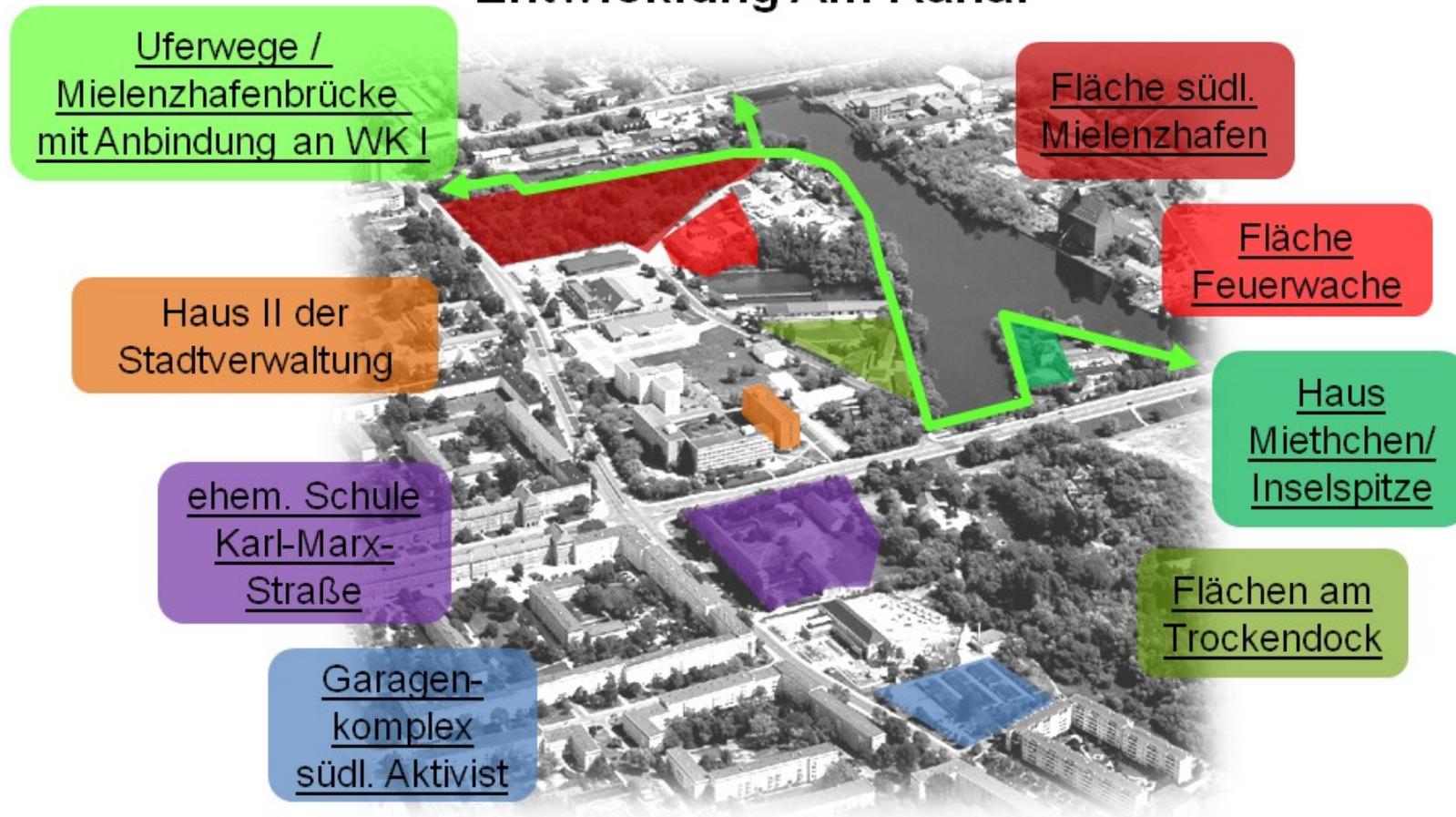


Abbildung 4-5: Entwicklung des Bereichs Am Kanal - räumliche Übersicht mit symbolischen Darstellungen von Einzelmaßnahmen hoher und mittlerer Priorität

Tabelle 4-2 Zentralen Vorhabens 2: Entwicklung des Bereiches Am Kanal – Einzelmaßnahmen und Umsetzbarkeit

Nr.	Einzelmaßnahmen	Kooperation mit Partnern			Priorität im städtischen Handeln	Kosten und Finanzierbarkeit (alle Angabe in Tsd. €)					Umsetzungszeitraum	ergänzende Bemerkungen zu - Umsetzungsschritte (U) - Bedarfsnachweis (B) - Wege zur Verstetigung (V) - Beteiligung/ Partizipation (P)
		Verantwortung/ Träger	weitere Partner	Rolle der Stadt(verwaltung)		Kosten	davon Kosten für die Stadt (FM / EM)	davon kommunale Eigenmittel	Folgekosten für die Stadt	Finanzierung der Maßnahmen		
2.1	Uferwege einschließlich Mielenzhafenbrücke mit Anbindung an den Wohnkomplex I	Stadt	Wassersportvereine	Bauherr	hoch	2.000,0	2.000,0	266,7 ?	Unterhaltung/ Pflege neuer Verkehrsflächen (20,0 p.a.)	EFRE?/ STUB EM nicht gesichert	2018ff. (vgl. HSK)	(B) nahezu einzige öffentliche und Initialmaßnahme zur Entwicklung des Bereiches Am Kanal (U) Vorplanung liegt vor
2.2	Baulandentwicklung Wohn- und Mischgebiet auf Brachflächen und Nachnutzung von Flächen mit leer stehenden Immobilien - Fläche südl. Mielenzhafen - Flächen am Trockendock - Nachnutzung Fläche Feuerwache - Ehem. Schule Karl-Marx-Straße - Garagenkomplex südl. Aktivist	Eigentümer, Stadt, Projektentwickler		Konzeptuelle Unterstützung, Bauleitplanung, Vermittlung Fördermittel, Ordnungsmaßnahmen auf städtischen Flächen	hoch	-	-	∅	-	Eigentümer, (Stadt für Ordnungsmaßnahmen)	2015ff?	(B) Baulandnachfrage, Wanderungsanalyse, Mieter- und Pendlerbefragung (U) Ggf. Realisierungswettbewerb (vorhabenbezogener) Bebauungsplan Verlagerung Feuerwache Freimachen des Grundstücks Feuerwache
	- Objekt Inselfspitze											
2.3	Aufwertung bestehender und weiter genutzter Flächen und Immobilien Städtisch: Haus II	Stadt	Landkreis (Nutzer)	Bauherr	mittel	offen	ja	ja ?	Reduzierung Betriebskosten durch Sanierung kompensiert zusätzlichen Aufwand durch Brandschutz	offen	ab 2014	(U) Kostenermittlung (2014) Finanzierungsmodell (mit Mieter Landkreis) (B)
	Private: z.B. Nutzer Trockendock (Bootsverleih)	Eigentümer		Sensibilisierung	mittel		-	∅	-	Eigentümer	laufend	ist der Pächter? – was kann er eigentlich tun? Ergänzen um Discounter (Umbau ALDI)?
2.4	Verlagerung Feuerwehr als Zentrale Feuerwache in die Oderlandstraße (s. Oderlandstraße 5.2)											dient hier auch der weiteren Gebietsentwicklung
2.5	Förderung Klein- und Mittelständischer Unternehmen (KMU)	Stadt	KMU	Vermittlung / Bewerbung Förderm.I	mittel	40,0 (nur Förderung)	40,0	16,0 ?	-	EFRE	2014ff.	(U) Wettbewerb um EFRE-Mittel 2014-2020 Aktive Bewerbung der KMU-Förderung Beratung von Interessenten

✓ – Haushaltsansatz 2014 – 2017 vorgesehen

? – nicht in Finanzplanung bis 2017 darstellbar

∅ – ohne kommunale Finanzmittel umsetzbar

4.2.2 Umsetzbarkeit²

Wichtigstes Thema und Ziel dieses zentralen Vorhabens ist die Baulandentwicklung zur Schaffung neuer individueller Wohnangebote. Die Stadt ist dabei auf die Eigentümer und Investoren angewiesen, kann aber die erforderlichen Rahmenbedingungen schaffen. Dazu gehören neben dem klaren Bekenntnis zu diesem Standort im INSEK auch die notwendige Bauleitplanung und die konzeptionelle Unterstützung der Vorhabenträger. Die Baulandentwicklung ist zwar technisch unabhängig von der Realsierung des Uferweges - jedoch wäre der Bau des Uferweges und der Mielenzhafenbrücke als Initialmaßnahme die Untermauerung dieses Bekenntnisses durch die Stadt und ein positives Zeichen für die Entwicklung des Bereiches. Mit dem beschlossenen Haushaltsicherungskonzept ist eine Umsetzung jedoch kaum vor 2018 denkbar.

4.2.3 Strukturpolitische Wirksamkeit/ Synergieeffekte mit anderen Zentralen Vorhaben

Nach der aktuell laufenden Sanierung im WK I liegt der zukünftige Schwerpunkt der Entwicklung innerhalb der WK I-IV in der Sicherung preisgünstigen Wohnraumes und des dafür erforderlichen Gebäudebestandes insbesondere im WK IV. Insofern stellt die Entwicklung höherwertiger individueller Wohnangebote im Bereich Am Kanal keine Konkurrenz zur übrigen Entwicklung in der Innenstadt dar, sondern ist eine wichtige Ergänzung für eine größere Vielfalt im Wohnungsmarkt.

Mit der Umsetzung des zentralen Vorhabens ist neben der Schaffung der notwendigen Wohnungsmarktangebote für die Eigenentwicklung

die Erwartung verbunden, auch attraktive Wohnangebote an in Eisenhüttenstadt Beschäftigte zu richten und damit Arbeitswege zu verkürzen. womit auch ein umweltpolitisches Ziel erreicht wird.

Die Entwicklung Am Kanal mit neuen Bewohnern und Arbeitsplätzen trägt insofern zur funktionalen Stabilisierung der Innenstadt bei.

Eine zentrale Fläche des Bereiches Am Kanal mit Bezug zum Trockendock ist die der heutigen Feuerwache. Mit der Zusammenlegung der beiden Feuerwachen in der Oderlandstraße (vgl. Kap. 4.5) wird hier das Potential für eine Innenstadtkonforme Entwicklung frei.

Touristisch relevant ist der Bereich insbesondere für den Wassertourismus: Das Kanalufer stellt hier den Eingang in die Innenstadt dar. Für Gäste positiv wirkt hier sowohl die Aufwertung im „Hinterland“ durch Nutzung bisher brachliegender Flächen als auch die Gestaltung der unmittelbaren Uferlage mit dem Uferweg. Unmittelbar touristisch relevant sind auch die Sicherung der Angebote im Sportbootbereich und Möglichkeiten der Fahrgastschiffahrt sowie gastronomische Angebote (vgl. auch Kap. 4.6.).

Nicht zuletzt ergibt sich mit der Entwicklung Am Kanal für die Eisenhüttenstädter Wohnungsbaugenossenschaft die Möglichkeit der Diversifizierung des Portfolios verbunden mit einer zukunftsorientierten Ausrichtung auf die Innenstadt und damit eine nachhaltige Entwicklung für ein wichtiges Wohnungsunternehmen in der Stadt – ungeachtet der Möglichkeit, innerhalb der WK I-IV weitere Wohngebäude von der städtischen Wohnungsgesellschaft zu erwerben.

² Für das zentrale Vorhaben allgemein gültige Aussagen finden sich hier. Auf der Ebene von Einzelvorhaben sind diese Angaben in der oben stehenden Tabelle enthalten.

4.2.4 Erfolgserwartungen und Indikatoren

Erfolgserwartung	Indikator	Quelle
gute Nachfrage nach Baugrundstücken/ Wohnungen	Entwicklung Vermarktungsstand Bautätigkeit	Vorhabenträger
Zuzug auch von außerhalb der Stadt	differenzierte Wanderungsanalyse / Altersstruktur der Bevölkerung	Einwohnermeldeamt/ Statistikstelle
Nutzung des Uferweges / Verbindung Innenstadt – WK VI	Anzahl Fußgänger/ Radfahrer	Zählungen durch die Stadt

4.2.5 Konsequenzen bei Wegfall des zentralen Vorhabens

Der Wegfall des Uferweges mit der Mielenzhafenbrücke als (öffentliche) Initialmaßnahme für die Gebietsentwicklung verhindert zwar nicht die Bauflächenaktivierung, steht jedoch einer Attraktivitätssteigerung des Gebietes insgesamt gegenüber. Insofern wären die mit der Baulandentwicklung verbundenen Ausstrahlungseffekte auch geringer, der Bereich würde imagemäßig nicht als (neuer) Teil der Innenstadt, der die Verbindung zum Kanal herstellt, wahrgenommen. Im Extremfall könnten Investitionen im Gebiet gänzlich unterbleiben. Damit unterbliebe auch die für die Innenstadt wichtige Diversifizierung des Wohnungsmarktes mit entsprechend negativen Folgen für das Image der Stadt sowie die Wanderungsbilanz und damit die Einwohnerentwicklung insgesamt.

4.3 Stadtteilentwicklung Fürstenberg (Oder)



Abbildung 4-6: Stadtteilentwicklung Fürstenberg (Oder) – Räumliche Einordnung

4.3.1 Ableitung des zentralen Vorhabens aus Defiziten, Nachfrageentwicklungen und Zielen (Bedarfsnachweis)

Fürstenberg (Oder) mit seiner Geschichte und seinen Akteuren leistet einen unverzichtbaren Beitrag zur Verankerung der Stadt in der Region.

Kennzeichnend für den Stadtteil ist ein hohes Maß an Engagement, welches unter dem strategischen Ziel einer Kultur des Miteinanders als Quelle und Vorbild für die Beteiligung an Stadtentwicklungsprozessen insgesamt dienen kann.

In diesem Kontext stellt der Stadtteil Fürstenberg (Oder) auch einen wichtigen Knoten für regionale Wirtschaftsbeziehungen dar.

Mit der Sanierung im förmlich festgesetzten Sanierungsgebiet und der Gestaltung des Bollwerkes wurden wichtige Etappenziele in der Entwicklung des Stadtteiles erreicht. Um seine Funktionen als wichtigster historischer Ortsteil innerhalb von Eisenhüttenstadt auch zukünftig wahrnehmen zu können, ist eine stabile Weiterentwicklung und nachhaltige Sicherung des Erreichten notwendig.

Um die Sanierungsziele im Sanierungsgebiet zu erreichen, sind noch einige Maßnahmen (u.a. Wallpark mit Spielplatz, Erneuerung Straßen im südöstlichen Bereich) erforderlich.

Zu einer nachhaltigen Entwicklung des Stadtteils gehört auch die Nutzung von Baupotentialen für die Diversifizierung des gesamtstädtischen Wohnungsmarktes. Diese gibt es einerseits in der historischen Altstadt und der Bahnhofsvorstadt, andererseits ergibt sich aus dem vollzogenen Rückbau des WK VII und den damit verbundenen Funktionsverlusten an der Fürstenberger Straße ein Potential für die marktgerechte Entwicklung individueller Wohnangebote überwiegend im kleinteiligen Wohneigentum. Nicht zuletzt war ein Teil der Fläche auch früher schon als Teil der Stadt Fürstenberg (Oder) bebaut. Das vom zentralen Vorhaben umfasste Teilgebiet ist dabei als ein erster Bauabschnitt zur Entwicklung des ehemaligen WK VII Nord zu verstehen.

Mit bereits erfolgten oder geplanten Nutzungsverlagerungen bzw. –konzentrationen ergeben sich in Fürstenberg (Oder) Freiräume in wichtigen Gebäuden und Anlagen (z.B. Rathaus, Feuerwache, Gaswerk), für die Nachnutzungen im Sinne der Stadtteilentwicklung zu finden sind.

Nicht zuletzt gehört zur nachhaltigen Sicherung des Erreichten auch der Schutz vor Hochwasserereignissen der Oder.

Stadtteilentwicklung Fürstenberg (Oder)

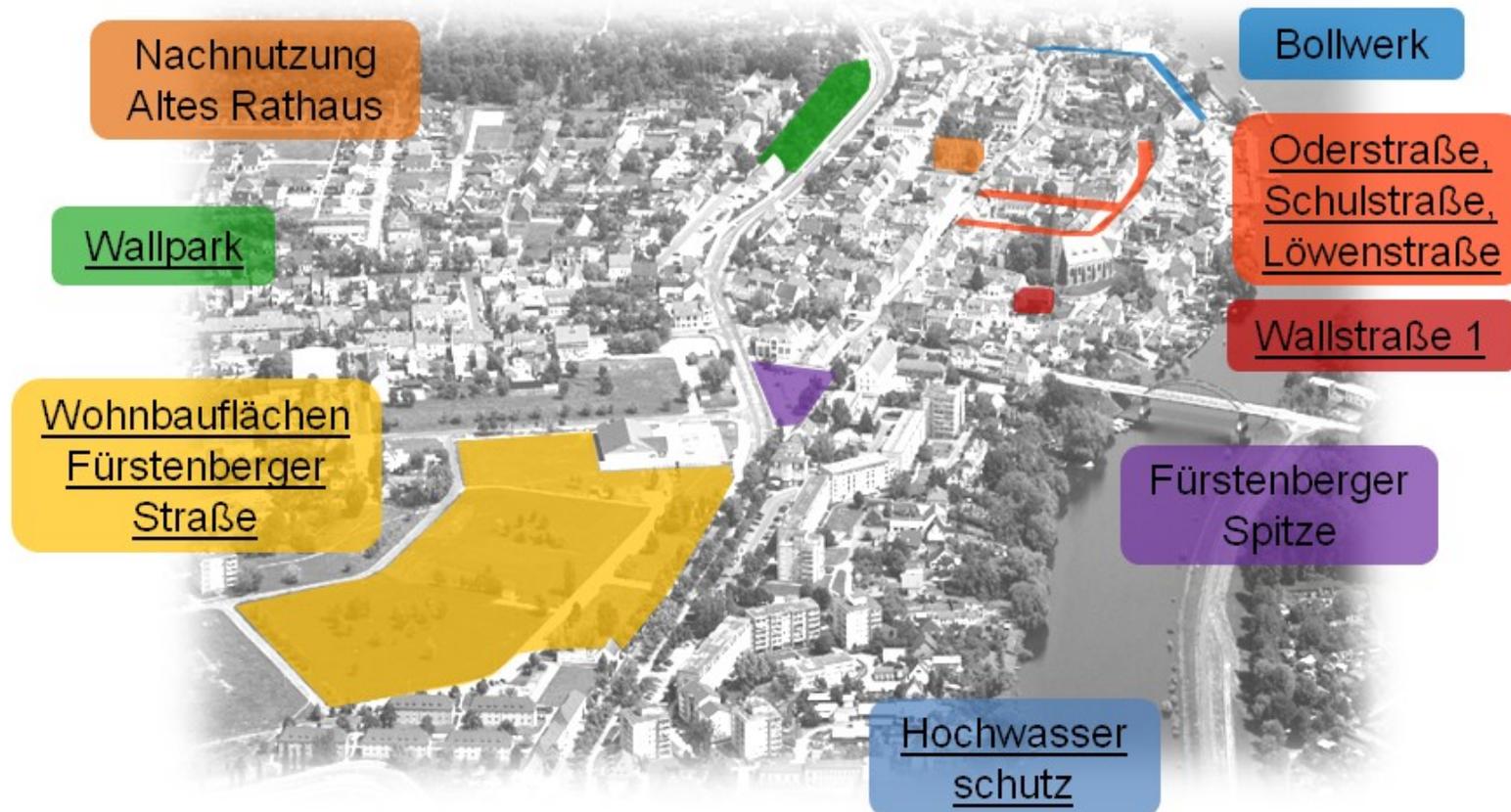


Abbildung 4-7: Stadtteilentwicklung Fürstenberg (Oder) – räumliche Übersicht mit symbolischen Darstellungen von Einzelmaßnahmen hoher und mittlerer Priorität

Tabelle 4-3 Zentrales Vorhaben 3: Stadtteilentwicklung Fürstenberg (Oder) – Einzelmaßnahmen und Umsetzbarkeit

Nr.	Einzelmaßnahmen	Kooperation mit Partnern			Priorität im städtischen Handeln	Kosten und Finanzierbarkeit (alle Angabe in Tsd. €)					Umsetzungszeitraum	ergänzende Bemerkungen zu - Umsetzungsschritte (U) - Bedarfsnachweis (B) - Wege zur Verstetigung (V) - Beteiligung/ Partizipation (P)
		Verantwortung/Träger	weitere Partner	Rolle der Stadt(verwaltung)		Kosten	davon Kosten für die Stadt (FM / EM)	davon kommunale Eigenmittel	Folgekosten für die Stadt	Finanzierung der Maßnahmen		
3.1	Abschluss der Sanierung im förmlich festgesetzten Sanierungsgebiet Einzelvorhaben: - Oderstraße, Löwenstr., Schulstr. - Wallpark mit Spielplatz, - Priv. Vorh. Wallstr. 1, - Programmmanagem.	Stadt, Eigentümer		Bauherr, Vermittlung Fördermittel für private Bauherren	hoch	1.235,0	792,7	247,5 ✓	Reduzierung im Unterhalt durch Grundinstandsetzung Straßen kompensiert Unterhaltung/ Pflege neuer Spielplatz,	S+E	laufend bis 2016	vorliegender ausreichender Zuwendungsbescheid nicht
3.2	Erschließung Wohnbauflächen Fürstenberger Straße	Stadt, Erschließungsträger	Stadtwerke	Begleitung Partner (Erschließungsträger)	hoch		-	∅	-	Erschließungsträger	ab 2014	(U) Bauleitplanung (abgeschlossen); Vertragsabschluss steht bevor, Fürstenberger Straße wird zur Kostenreduzierung nicht grundhaft neu gebaut
3.3	Nachnutzung altes Rathaus	Vorhabenträger, Stadt		Vermittlung Fördermittel	mittel	1.000,0	500,0	166,7 ?	Reduzierung durch Mieteinnahmen oder Verkauf	STUB, ELER?	bei Vorliegen eines Konzeptes ab 2018 (vgl. HSK)	Rathaus nicht mehr in Sanierung enthalten
3.4	Förderung Klein- und Mittelständischer Unternehmen - insbesondere Tourismusentwicklung	Stadt	KMU	Vermittlung / Bewerbung Förderm.	mittel	40,0 (nur Förderung)	40,0	16,0 ?	-	EFRE	2014ff.	(U) Wettbewerb um EFRE-Mittel 2014-2020 Aktive Bewerbung der KMU-Förderung Beratung von Interessenten
3.5	Hochwasserschutz	Land		Einfordern	hoch		-	∅	-			dient der Sicherung des erreichten Sanierungsstandes
3.6	Sanierung im öffentlichen Raum (Straßen, Wege, Freiflächen) - Fürstenberger Spitze - Bollwerk	Stadt	Anlieger, Marktbetreiber	Bauherr	mittel	765,0	522,0	174,0 ?	Reduzierung Unterhalt durch Grundinstandsetzung von Verkehrsflächen	STUB, Stadt, Anlieger	ab 2019/20 (vgl. HSK)	
3.7	Nachnutzung Feuerwehrrache Heinrich-Pritsche-Straße	Vorhabenträger, Stadt	FFW	Vermittlung Fördermittel	niedrig		-	∅	-	Vorhabenträger	nach Auszug Feuerwache	
3.8	Erarbeitung Informationssystem zur Ortsteilgeschichte	Stadt	BVFO	Träger	niedrig	12,0	12,0	4,0 ?	bei Vor-Ort-Beschilderung Unterhaltung	S+E Öffentlichkeitsarbeit (ggf. STUB)	2015	Analog „Planstadt zu Fuß entdecken“ Erarbeitung in Kooperation mit BVFO

✓ – Haushaltsansatz 2014 – 2017 vorgesehen

? – nicht in Finanzplanung bis 2017 darstellbar

∅ – ohne kommunale Finanzmittel umsetzbar

4.3.2 Umsetzbarkeit³

Das vorhandene Engagement der in Fürstenberg (Oder) verwurzelten Akteure stellt eine wichtige Basis für die Entwicklung des Ortsteils wie auch der Gesamtstadt dar.

Die Sanierung im förmlich festgelegten Sanierungsgebiet steht kurz vor dem Abschluss. Ein großer Teil der der Ausgleichsbeiträge wurde bereits erhoben. Die noch offenen Maßnahmen sollen bis ca. 2016 umgesetzt werden.

Für eine nachhaltige Entwicklung bleibt die Unterstützung der klein- und mittelständischen Unternehmen wichtig, dabei ist die Versorgung mit Breitbandanschlüssen hervorzuheben.

4.3.3 Strukturpolitische Wirksamkeit/ Synergieeffekte mit anderen Zentralen Vorhaben

Eisenhüttenstadt ist nur als Gesamtheit seiner Teile zukunftsfähig, insofern stellt das zentrale Vorhaben Stadtteilentwicklung Fürstenberg (Oder) eine wichtige Ergänzung zur Stärkung der Innenstadt dar:

Ein großer Teil der Touristen erreicht Eisenhüttenstadt über Fürstenberg (Oder) über den Oder-Neiße-Radweg, über die Oder und das Bollwerk oder per Bahn über den im Ortsteil Fürstenberg (Oder) liegenden Bahnhof. Damit hat Fürstenberg (Oder) für die räumliche Vernetzung innerhalb der Stadt und mit dem Umland eine wichtige Funktion. Vor dem Hintergrund der funktionalen Schwächung durch den Verlust des WK VII stellt insbesondere die nachhaltige Verkehrsanbindung für den Stadtteil eine Herausforderung dar.

³ Für das zentrale Vorhaben allgemein gültige Aussagen finden sich hier. Auf der Ebene von Einzelvorhaben sind diese Angaben in der oben stehenden Tabelle enthalten.

Mit seinen angestammten und sich identifizierenden Akteuren ist Fürstenberg (Oder) ein wichtiger Standort der lokalen Wirtschaft mit den entsprechenden regionalen Bezügen.

4.3.4 Erfolgserwartungen und Indikatoren

Erfolgserwartung	Indikator	Quelle
Stabile Bevölkerungsentwicklung im Ortsteil	differenzierte Wanderungsanalyse/ Altersstruktur der Bevölkerung	Einwohnermeldeamt/ Statistikstelle
Stabile Entwicklung im gewerblichen Bereich, insbesondere tourismusaffine Angebote	Leerstandsentwicklung Gewerbe	Zählungen Stadt, Haus und Grund
Stabile Entwicklung des Kulturlebens im Stadtteil	Anzahl Veranstaltungen (Brückenfest, Weihnachtsmarkt, Veranstaltungen im Fürstenberger Gesellschaftshaus)	BVFO
stabile Entwicklung Wochenmarkt	Anzahl Markthändler	Marktbetreiber

4.3.5 Konsequenzen bei Wegfall des zentralen Vorhabens

Ohne Unterstützung des Prozesses der Stadtteilentwicklung droht Fürstenberg (Oder) die funktionale Ausdünnung und damit der Verlust der Funktion als Nebenzentrum. Darüber hinaus kann Fürstenberg (Oder) seine wichtige Rolle für den Tourismus in der Stadt nur als in sich funktionierender Stadtteil übernehmen. Nicht zuletzt besteht bei fehlender weiterer Unterstützung der Stadtteilentwicklung die Gefahr abnehmenden Engagements der Akteure des Stadtteils und geringerer Bereitschaft zur Kooperation. In der Konsequenz ist damit die Nachhaltigkeit auch der bisher erreichten Sanierungsziele insgesamt gefährdet.

4.4 Verknüpfungsstelle Bahnhof als ein Tor zur Stadt



Abbildung 4-8: Verknüpfungsstelle Bahnhof als ein Tor zur Stadt – Räumliche Einordnung

4.4.1 Ableitung des zentralen Vorhabens aus Defiziten, Nachfrageentwicklungen und Zielen (Bedarfsnachweis)

Bahnhof und Teile des Bahnhofsumfelds vermitteln den Besuchern der Stadt einen negativen ersten Eindruck sowohl die Gestaltung als auch die Funktionalität betreffend. Als einer der letzten Bahnhöfe vergleichbarer Bedeutung in Brandenburg ist der Eisenhüttenstädter Bahnhof noch nicht barrierefrei zugänglich.

Die aufgrund der räumlichen Lage zur Innenstadt und weiteren Ortsteilen wichtige Funktion als Verknüpfungsstelle zu anderen Verkehrsträgern füllt der Bahnhof nach wie vor nicht aus. Dazu

gehören die nicht barrierefrei erreichbaren Bahnsteige, nicht ausreichende Stellplätze für Park+Ride und Bike+Ride auf der Westseite sowie die unattraktiven Wegeketten bei kombinierter Bahn/Bus-Benutzung. Im Anschluss vom/ zum Regionalverkehr der Bahn tragen sowohl die Umsteigezeiten als auch die Linienführung der Stadtbusse dazu bei, dass keine zügige (d.h. gegenüber anderen Verkehrsmitteln konkurrenzfähige) Anbindung an die Ziele in der Stadt (insb. Innenstadt, Gewerbegebiete) gegeben ist.

Mit dem Umbau des Bahnhofsvorplatzes Ost ist eine erste Verbesserung in Gestaltung und Funktion (Aufenthaltsflächen für Umsteiger, Park+Ride, Bike+Ride, barrierearme Bushaltestelle) erreicht worden. Mit der Umsetzung dieser Maßnahme wird jedoch auch deutlich, dass der Bahnhof als Schnittstelle und Tor zur Stadt nur funktionieren kann, wenn weitere Maßnahmen ineinandergreifen. Die wichtigste Aufgabe zur funktionalen Verbesserung ist dabei die Herstellung der barrierefreien Zugänglichkeit der Bahnsteige, ohne die jede Aufwertung im Umfeld in erster Linie eine gestalterische Maßnahme bleibt.

Mit der Anlage eines Bahnhofsvorplatzes West werden für die direkt zur Innenstadt führenden Buslinien ebenfalls attraktive, barrierefreie Haltestellen angelegt sowie die bereits geschaffenen P+R und B+R-Stellplätze erweitert. Nicht zuletzt wird mit dem Vorplatz West auch baulich-räumlich in Richtung Innenstadt verwiesen, so dass der Bahnhof zukünftig mit beiden gestalteten Seiten als verbindendes Element zwischen den Teilen der Stadt untereinander und mit dem Umland wirken kann. Ergänzend sollen die Nachnutzung leer stehender Bahnhofsgebäude (beide in privatem Eigentum) und der Abriss nicht mehr benötigter Gebäudeteile die Aufwertung des Bahnhofsareals unterstützen.

Neben den baulichen Maßnahmen sind verkehrsorganisatorische Maßnahmen erforderlich, um den Bahnhof als Schnittstelle insbesondere zwischen Bahn und Bus attraktiver zu machen. Dazu

gehört neben der fahrplanseitigen Abstimmung der Hauptumsteigebeziehungen vor allem die Optimierung der Linienführung des Stadtbusnetzes, um attraktivere Reiseketten für die unterschiedlichen Wegebedürfnisse zu schaffen. Dabei geht es sowohl um die Verbesserung der Situation für die bisherigen ÖPNV-Nutzer als auch um die – vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung notwendige – Erschließung neuer Fahrgastpotentiale. Grundsätzlich

wird dabei davon ausgegangen, dass der Eisenhüttenstädter Bahnhof langfristig eine Verknüpfungsstelle zwischen SPNV und üÖPNV bleibt.

Zu einer Willkommensgeste gehören nicht zuletzt Informationsmöglichkeiten nicht nur zu den Verkehrsmitteln, sondern auch zu den Zielen in Stadt und Region. Hier gilt es, die bereits vorhandenen Stadtpläne um weitere Informationen insbesondere zu touristischen Zielen zu ergänzen.

Bahnhof als ein Tor zur Stadt

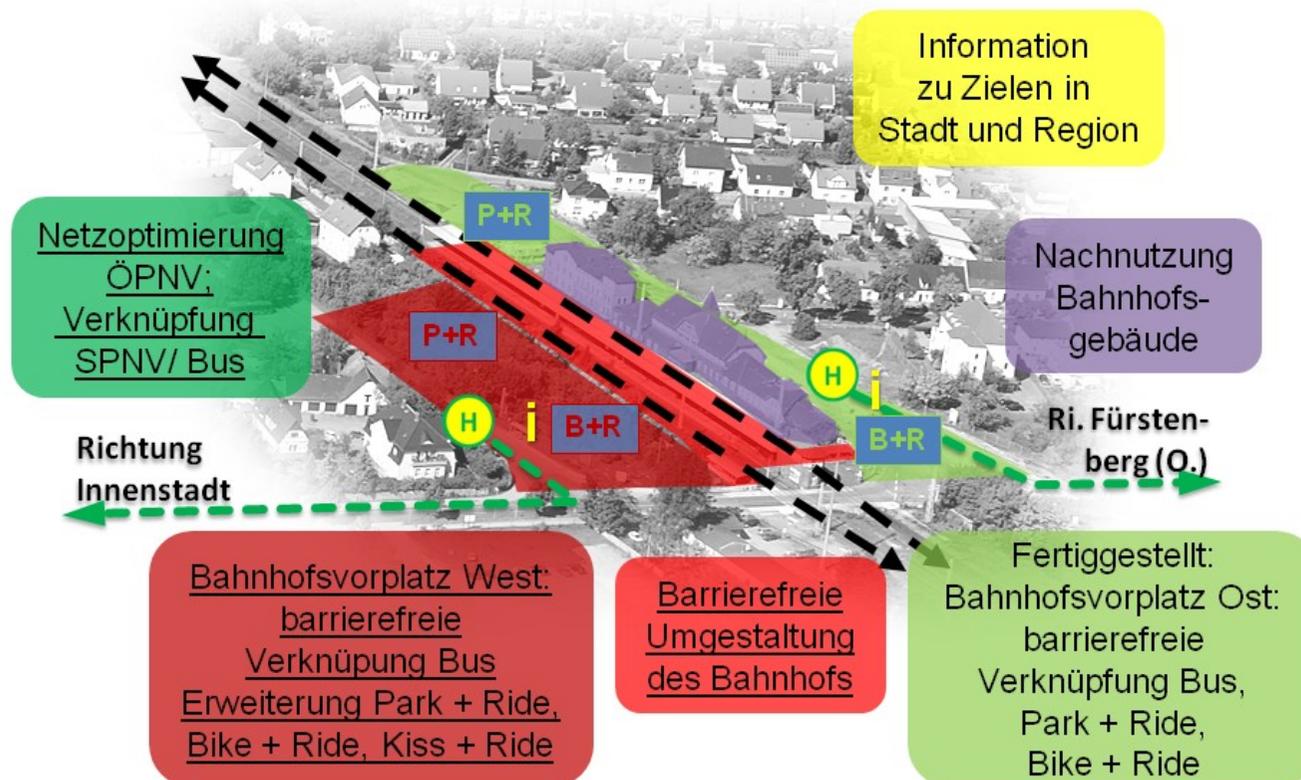


Abbildung 4-9: Verknüpfungsstelle Bahnhof als ein Tor zur Stadt - räumliche Übersicht mit symbolischen Darstellungen von Einzelmaßnahmen hoher und mittlerer Priorität

Tabelle 4-4 Zentrales Vorhabens 4: Verknüpfungsstelle Bahnhof als ein Tor zur Stadt – Einzelmaßnahmen und Umsetzbarkeit

Nr.	Einzelmaßnahmen	Kooperation mit Partnern			Priorität im städtischen Handeln	Kosten und Finanzierbarkeit (alle Angabe in Tsd. €)					Umsetzungszeitraum	ergänzende Bemerkungen zu - Umsetzungsschritte (U) - Bedarfsnachweis (B) - Wege zur Verstetigung (V) - Beteiligung/ Partizipation (P)
		Verantwortung/Träger	weitere Partner	Rolle der Stadt(verwaltung)		Kosten	davon Kosten für die Stadt (FM / EM)	davon kommunale Eigenmittel	Folgekosten für die Stadt	Finanzierung der Maßnahmen		
4.1	Bahnhofsumfeld Bahnhofsvorplatz (P+R, B+R, ÖPNV)	Ost Stadt	Landkreis	Bauherr	fertiggestellt	-	-	✓	Unterhaltung: Reduzierung durch Grundinstandsetzung stehen neue Verkehrsflächen gegenüber	ÖPNV-Förderung	2013	
4.2	Bahnhofsumfeld Bahnhofsvorplatz (P+R, B+R, ÖPNV)	West Stadt	Landkreis, DBAG, VBB	Bauherr	hoch	1.000,0	1.000,0	400,0 ?	Unterhaltung: Reduzierung durch Grundinstandsetzung stehen neue Verkehrsflächen gegenüber	ÖPNV-Förderung EFRE?	2015?	(U) Planung sollte mit Bahnsteigumbau abgestimmt sein, zeitliche Abhängigkeit besteht nicht; Abstimmung zu Fördermitteln mit Land (Landkreis erfolgt) Abstimmung Bahn zur Ausführung
4.3	Barrierefreie Umgestaltung des Bahnhofes	DBAG	VBB	Einfordern	hoch	-	-	∅	-	DBAG	2017	(B) – einer der letzten Bahnhöfe in BB, die noch nicht barrierefrei erreichbar sind – in dieser Größenordnung ohnehin Beseitigung von Angsträumen
4.4	Netzoptimierung ÖPNV, u.a. - Verknüpfung SPNV mit übrigen ÖPNV (Bus) - Bedienung Lindenallee durch Hauptlinie - Berufsverkehr (Gewerbegebiete)	Landkreis, DBAG, Stadt	VBB	Einfordern, konzeptionelle Begleitung	hoch	-	-	∅	-	Angebot muss kostenneutral umgebaut werden	zeitnah – in Abhängigkeit Mobilitätskonzept	(U) Erarbeitung Mobilitätskonzept RWK Ableitung konkreter Netzplanung für EH (P) Einbeziehung Interessenvertreter Zielgruppen (Senioren, Behinderten, Kinder/ Jugendliche, Pendler)
	ggf. Anpassung Haltestellen	Stadt	Landkreis	Bauherr	hoch	100,0	100,0	40,0 ?	ggf. bei zusätzlichen Haltestellen	EFRE?	2016	
4.5	Informationsmöglichkeiten zu Zielen in Stadt und Region	Stadt, TOR	VBB	Träger	mittel	7,5	7,5	3,0 ?	ja, Unterhaltung und Aktualisierung	EFRE?		(B) – Einschätzung Tourismusakteure
4.6	Nachnutzung der Bahnhofsgebäude	Eigentümer		Beratung	mittel	-	-	∅	-	Privat		(B) – leerstand -

✓ – Haushaltsansatz 2014 – 2017 vorgesehen

? – nicht in Finanzplanung bis 2017 darstellbar

∅ – ohne kommunale Finanzmittel umsetzbar

4.4.2 Umsetzbarkeit⁴

Die weitere Umsetzung sollte möglichst zeitnah an die erfolgte Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes Ost anschließen. Die barrierefreie Umgestaltung der Bahnsteige und Bahnsteigzugänge liegt in Verantwortung der DBAG und ist derzeit für 2015 geplant. Insofern sollte – in Abhängigkeit von der Klärung der Finanzierung der Bau des Bahnhofsvorplatzes West im Anschluss erfolgen.

In 2014 wird für den Regionalen Wachstumskern Frankfurt (Oder)/Eisenhüttenstadt ein Mobilitätskonzept erarbeitet, aus dem auch Aussagen zur Netzoptimierung des ÖPNV in Eisenhüttenstadt erwartet werden. Daraus sollte eine konkrete Netzplanung abgeleitet werden, die voraussichtlich 2016 zur Umsetzung gelangen könnte.

Für die erfolgreiche Umsetzung des Vorhabens ist die enge Zusammenarbeit mit den Aufgabenträgern, dem Verkehrsunternehmen und dem VBB, den Privateigentümern der Bahnhofsgebäude und sonstigen Anliegern notwendig.

4.4.3 Strukturpolitische Wirksamkeit/ Synergieeffekte mit anderen Zentralen Vorhaben

Mit dem barrierefreien Umbau des Bahnhofes wird Eisenhüttenstadt überhaupt erst für alle erreichbar. Dazu gehören nicht nur mobilitätseingeschränkte Personen, sondern insbesondere auch Touristen mit dem Schwerpunkt Fahrradtourismus. Dieses zentrale Vorhaben trägt wesentlich zur Erschließung und Vernetzung der Stadt- und Ortsteile im Allgemeinen und der räumlichen Schwerpunkte des INSEK (Innenstadt, Am Kanal, Fürstenberg (Oder) im Besonderen bei.

⁴ Für das zentrale Vorhaben allgemein gültige Aussagen finden sich hier. Auf der Ebene von Einzelvorhaben sind diese Angaben in der oben stehenden Tabelle enthalten.

Nicht zuletzt ist der Bahnhof auch eine Visitenkarte der Stadt und prägt so das Image von Eisenhüttenstadt entscheidend mit.

4.4.4 Erfolgserwartungen und Indikatoren

Erfolgserwartung	Indikator	Quelle
attraktiverer SPNV/ÖPNV	Anzahl Fahrgäste/ Umsteiger, darunter insb. steigende Anzahl mobilitätseinge- schränkter Benutzer	Zählungen des VBB
gute Auslastung P+R/B+R – Abnahme „wildes Parkens“ in der Umgebung des Bahnhofs – damit kürzere Umsteigewege – attraktivere Anbindung	Anzahl Nutzer P+R- Plätze,	Zählungen durch die Stadt
Bahnhof wird wieder Adresse	Nutzung der Bahnhofsgebäude	Beobachtung durch die Stadt

4.4.5 Konsequenzen bei Wegfall des zentralen Vorhabens

Der Bahnhof als Tor zur Stadt erfüllt seine Funktion trotz der Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes Ost nach wie vor äußerst ungenügend. Wenn sich dieser Zustand nicht ändert, ist die Stadt auch zukünftig nicht barrierefrei erreichbar. Der Bahnhof wird dann seiner Funktion als Netzknoten mit Eingangs-, Verbindungs-, Verteil- und Umsteigefunktion weiterhin nicht gerecht. Neben den direkten Auswirkungen für die betroffenen Zielgruppen ist damit auch ein wichtiger Imageschaden für Eisenhüttenstadt und die Region verbunden. Der Wegfall der Optimierung des ÖPNV-Angebotes und eine mangelhafte Verknüpfung mit dem SPNV schränken die Mobilität der Bewohner und ihrer Gäste – auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels – weiter ein. Damit würde auch ein Baustein zur Zukunftsfähigkeit der Stadt fehlen.

4.5 „Energiezentrum“ Oderlandstraße

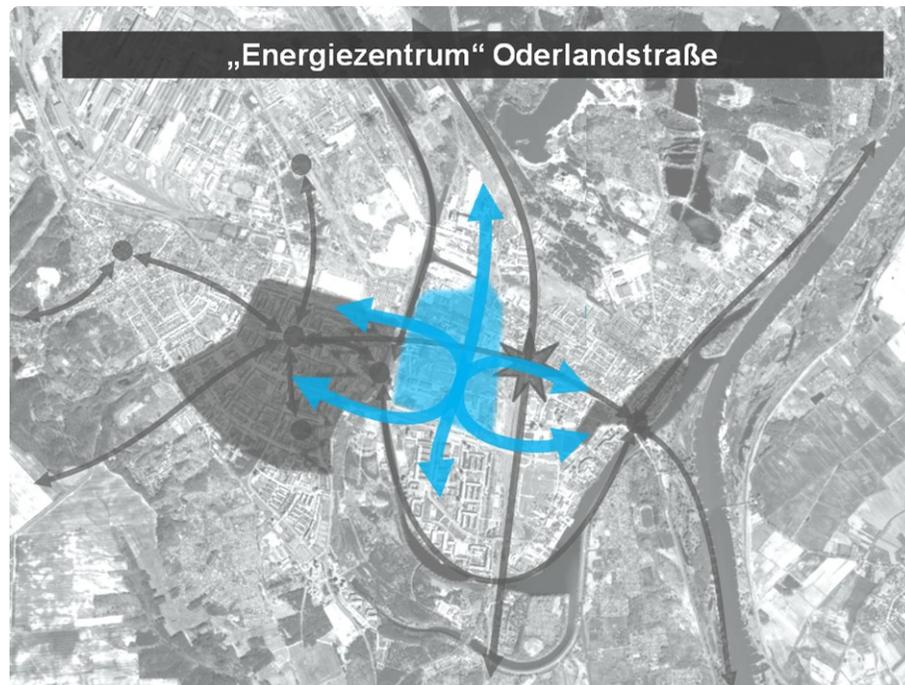


Abbildung 4-10: „Energiezentrum“ Oderlandstraße – Räumliche Einordnung

4.5.1 Ableitung des zentralen Vorhabens aus Defiziten, Nachfrageentwicklungen und Zielen (Bedarfsnachweis)

Der Bereich Oderlandstraße stellt ein Potential für Funktionen, die in der Innenstadt nicht ausreichend Raum finden (Gewerbe, Versorgung) dar und bietet gleichzeitig Möglichkeiten für die Zentralisierung der Daseinsvorsorge

Aus der Lagegunst in der Mitte der Stadt - zwischen Innenstadt und Schönfließ im Westen, Fürstenberg (Oder) im Osten, dem WK VI im Süden und den Industriegebieten am Oder-Spree-Kanal im Norden - ergibt sich jedoch die Aufgabe, den Bereich zu einem attraktiven und

verbindenden Raum zu entwickeln. Die Oderlandstraße hat zukünftig eine Visitenkartenfunktion.

Mit der Nordanbindung hat der Bereich erschließungsseitig eine Aufwertung erfahren und ist nun direkt von Norden (Anbindung an die Autobahn) erreichbar. Darüber hinaus stellt die Oderlandstraße nunmehr auch eine Verbindung vom WK VI nach Norden her.

Das Potential als Gewerbestandort wurde in Teilen bereits in den vergangenen Jahren entdeckt. Beispielsweise strahlt die ehemalige Fleischwarenfabrik mit einer vielfältigen Nutzung in den Bestandsgebäuden verbunden mit Sanierungsmaßnahmen und dem ersten größeren Photovoltaik-Vorhaben der Stadt positiv auf das Gebiet insgesamt aus. Mit dem Betriebssitz der Stadtwerke befindet sich ein wichtiger Energieversorger mit Aktivitäten im Feld der erneuerbaren Energien (z.B. Photovoltaik auf Dachflächen) ebenfalls im Bereich Oderlandstraße.

Gleichwohl finden sich auch noch Brachflächen und ruinöse Objekte, die sich negativ auf die Attraktivität der Oderlandstraße als Gewerbestandort wie auch als Bestandteil des städtischen Straßen- und Wegenetzes auswirken.

Insofern ist es wichtig, die vorhandenen Impulse in der gewerblichen Entwicklung weiter zu stärken, insbesondere auch klein- und mittelständische Unternehmen bei der Reaktivierung von Brachflächen und brachliegenden Immobilien zu unterstützen.

Seitens der Stadt soll die Lagegunst des Standortes für die Zusammenlegung der beiden derzeit vorhandenen Feuerwachen genutzt werden. Die aktuellen Standorte sind bautechnisch in einem Zustand, der den Normen nicht mehr entspricht. Zudem wird die Einsatzfähigkeit mit der Zusammenlegung der Löschzüge vor dem Hintergrund des demografischen Wandels langfristig gesichert. Ein gemeinsamer Standort in der Mitte dient dabei auch der Akzeptanz der

Mitglieder beider Löschzüge und der Vernetzung der Akteure der Ortsteile.

Die Oderlandstraße selbst befindet sich in einem Zustand, der dem funktionalen Bedeutungszuwachs in keiner Weise mehr gerecht wird. Störend wirken sich insbesondere mehrere aufgegebene Gleisquerungen aus. Darüber hinaus fehlen adäquate Fuß- und Radwege im Hinblick auf die im Gebiet entstandenen Arbeitsplätze

sowie die stadtteilverbindenden Wegebeziehungen. Der Ausbau der Oderlandstraße dient neben der besseren Erschließung des Gebietes für Kfz in Verlängerung der Nordanbindung auch der Aufwertung der Wegebeziehungen für den nichtmotorisierten Verkehr zwischen den Stadtteilen in und durch das Gebiet und damit auch der Herstellung eines barrierefrei nutzbaren Wegenetzes. Wünschenswert ist die Erweiterung und grüngestalterische Aufwertung dieses Wegenetzes.

„Energiezentrum“ Oderlandstraße

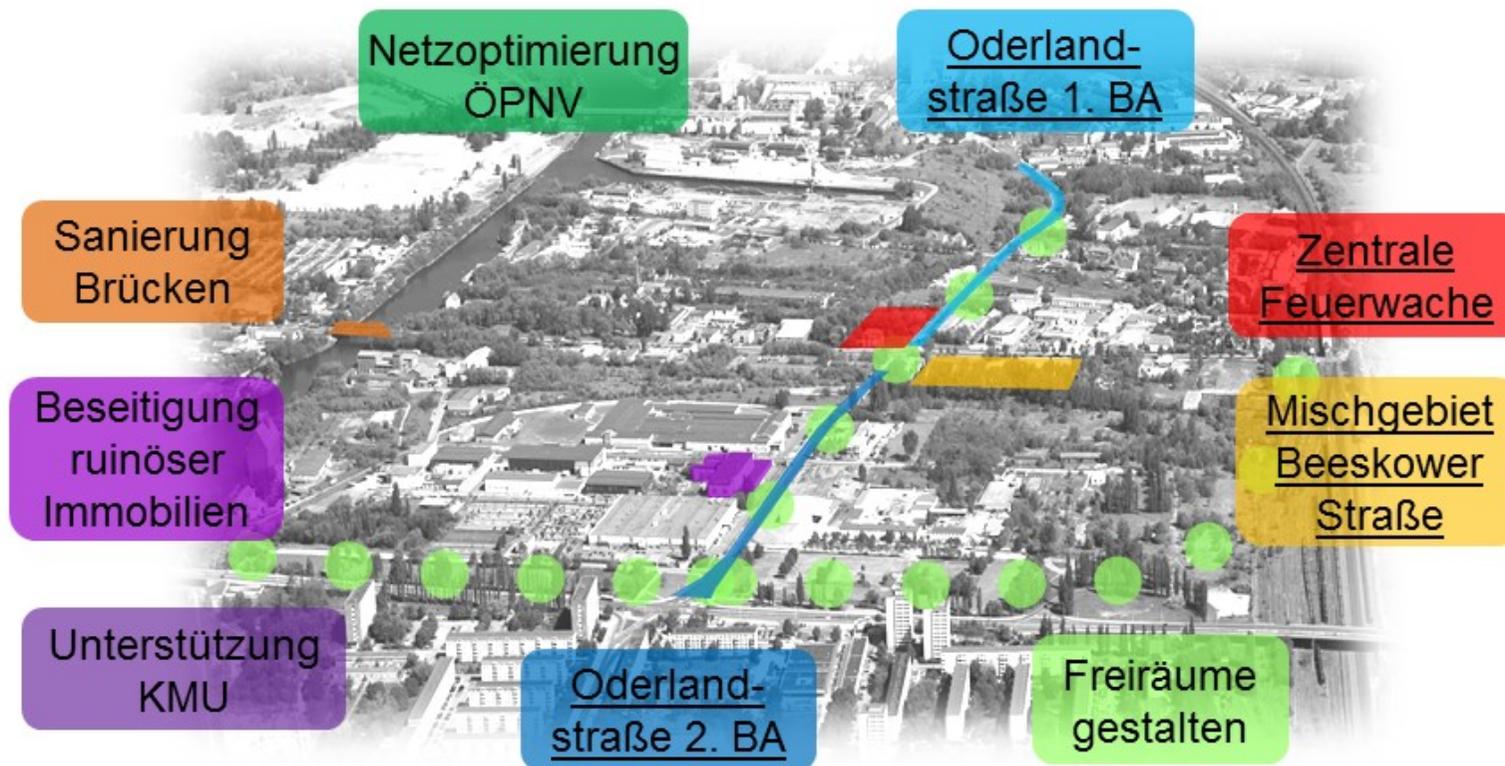


Abbildung 4-11: „Energiezentrum“ Oderlandstraße - räumliche Übersicht mit symbolischen Darstellungen von Einzelmaßnahmen hoher und mittlerer Priorität

Tabelle 4-5 Zentrales Vorhaben 5: „Energiezentrum“ Oderlandstraße – Einzelmaßnahmen und Umsetzbarkeit

Nr.	Einzelmaßnahmen	Kooperation mit Partnern			Priorität im städtischen Handeln	Kosten und Finanzierbarkeit (alle Angaben in Tsd. €)					Umsetzungszeitraum	ergänzende Bemerkungen zu - Umsetzungsschritte (U) - Bedarfsnachweis (B) - Wege zur Verstetigung (V) - Beteiligung/ Partizipation (P)
		Verantwortung/Träger	weitere Partner	Rolle der Stadt(verwaltung)		Kosten	davon Kosten für die Stadt (FM / EM)	davon kommunale Eigenmittel	Folgekosten für die Stadt	Finanzierung der Maßnahmen		
5.1	Oderlandstr. 1.BA Kreisel IRZ– Beeskower Straße	Stadt	Anlieger	Bauherr	hoch	2.550,0	2.330,0	2.330,0 ✓	Reduzierung der Unterhaltungskosten	Eigenmittel, Bedarfszuweisung, Anliegerbeiträge	2014ff.	(U) Klärung Bedarf Ausziegleis vom Hafen notwendig Bedarfszuweisung mit Zweckbindung nach FAG liegt vor
	Oderlandstr. 2.BA Beeskower Straße – Straße der Republik	Stadt	Anlieger	Bauherr	hoch	1.400,0	700,0	300,0 ?	Reduzierung der Unterhaltungskosten	Eigenmittel, Anliegerbeiträge, EFRE	2016ff.	
5.2	Bau Zentrale Feuerwache	Stadt	FFW	Bauherr	hoch	5.951,8	5.951,8	5.951,8 ✓	Reduzierung durch Zusammenlegung von 2 Standorten	Eigenmittel Bedarfszuweisungen nach FAG	2015/16	Die Errichtung einer zentralen Feuerwache ist laut Gefahrenabwehrbedarfsplan vorzubereiten. Finanzierungsmodelle in Prüfung FAG-Bescheid ist noch offen
5.3	Erschließung Mischgebiet Beeskower Straße (ehem. Schulgrundstück).	pot. Vorhabenträger	Stadtwerke, TAZV	Suche nach Partner	hoch	-	-	∅	-	Vorhabenträger		Schwerpunkt Wohnnutzung und nicht störendes Gewerbe
5.4	Unterstützung KMU bei Ansiedlung (KMU-Förderung)	Stadt	KMU	Vermittl./Bewerbung Förderm.	mittel	40,0 (nur Förderung)	40,0	16,0 ?	-	EFRE	2014ff.	(U) Wettbewerb um EFRE-Mittel 2014-2020 Aktive Bewerbung der KMU-Förderung Beratung von Interessenten
5.5	Beseitigung ruinöser Immobilien Vermarktungskampagne	Eigentümer	Akteure im Gebiet	Beratung	mittel	-	-	∅	-	Eigentümer		
5.6	Netzoptimierung ÖPNV (siehe Bahnhof 4.4)				mittel							siehe Bahnhof (Einzelmaßnahme 4.4)
5.7	Sanierung Brücken Beeskower Straße und Gubener Straße (Zwillingsschachtschleuse)	WSA (Bund) / Land		Einfordern	mittel	-	-	∅	-	WSA (Bund) / Land		
5.8	Entwicklung energetischer innovativer Projekte, z.B. Etablierung der Elektromobilität	Stadtwerke, sonst. KMU		Vermittlung Fördermittel	niedrig			∅		Stadtwerke, EFRE?		(U) Bestandteil Mobilitätskonzept RWK; Konkretisierung mit Stadtwerken
5.9	grüngestalterische Aufwertung der Freiräume zur stadträumlichen Einbindung und Vernetzung des „Energiezentrums“	Stadt, Eigentümer		Bauherr, Sensibilisieren	niedrig	offen	ja	ja ?	Unterhaltungs-/ Pflegekosten für neue gestaltete Grün- und Verkehrsflächen	offen	ab 2019	Standort erhält zunehmende Bedeutung für innovative (energetische) Dienstleistungen/ Unternehmen und vernetzt Innenstadt mit Fürstenberg (O.), Bahnhof, WK VI

✓ – Haushaltsansatz 2014 – 2017 vorgesehen

? – nicht in Finanzplanung bis 2017 darstellbar

∅ – ohne kommunale Finanzmittel umsetzbar

4.5.2 Umsetzbarkeit⁵

Mit dem Ausbau der Oderlandstraße als Hauptachse des Gebietes und dem Neubau der Feuerwache liegen zwei Maßnahmen in der Verantwortung der Stadt. Damit setzt die Stadt – auch in Erwartung von Folgeinvestitionen durch Dritte - wichtige Zeichen zur Entwicklung des Bereiches insgesamt.

Für den ersten Bauabschnitt der Oderlandstraße stehen bereits 1,077 Mio. Euro aus Bedarfszuweisungen des Landes für 2015 zur Verfügung, die jedoch den städtischen Anteil der erwarteten Baukosten noch nicht abdecken. Über Anliegerbeiträge werden auch die Eigentümer im Gebiet an der Finanzierung beteiligt.

Die weitere Gebietsentwicklung ist auf die Aktivitäten von vorhandenen und neuen gewerblichen Akteuren angewiesen. Seitens der Stadt muss die Fortsetzung der interessanten Ansätze der letzten Jahre durch Beratung und zügige Verwaltungsabläufe unterstützt werden.

Die vorhandenen Flächenpotentiale sind nach Bedarf mobilisierbar. Die notwendige Aktivierung durch Dritte sorgt dabei auch dafür, dass das Angebot bedarfsgerecht und somit nachhaltig entwickelt wird.

4.5.3 Strukturpolitische Wirksamkeit/ Synergieeffekte mit anderen Zentralen Vorhaben

Das zentrale Vorhaben im Bereich Oderlandstraße übernimmt in verschiedener Hinsicht „dienende“ Funktionen für die Stadtentwicklung insgesamt und insbesondere für die anderen zentralen Vorhaben.

So ermöglicht der Neubau der Feuerwache die Stadtentwicklung an anderen räumlichen Schwerpunkten, insbesondere im Bereich Am

⁵ Für das zentrale Vorhaben allgemein gültige Aussagen finden sich hier. Auf der Ebene von Einzelvorhaben sind diese Angaben in der oben stehenden Tabelle enthalten.

Kanal. Die mit der Zusammenlegung der zwei Feuerwehrstandorte einhergehende Reduzierung von Unterhalts-/ Instandhaltungskosten senkt die finanzielle Belastung der Stadt und ermöglicht damit eine nachhaltige Daseinsvorsorge unter den Bedingungen der zu erwartenden demografischen Entwicklung. Im Idealfall ergibt sich daraus ein größerer Handlungsspielraum für andere Schwerpunkte der Stadtentwicklung.

Darüber hinaus lässt sich auf vorhandene Ansätze der Entwicklung im energetischen Sektor im Bereich Oderlandstraße aufbauen und das Gebiet mit ergänzenden Funktionen im gewerblichen Bereich und Versorgungsfunktionen zum „Energiezentrum“ mit innovativem Potential weiterentwickeln.

4.5.4 Erfolgserwartungen und Indikatoren

Erfolgserwartung	Indikator	Quelle
Einsparungen durch Zusammenlegung der Feuerwachen, Optimierung des Personaleinsatzes	Aufwendungen Unterhalt	Haushaltsabschluss der Stadt
Ansiedlung von/ Entwicklung der Gewerbebetriebe	Anzahl Baugenehmigungen, Gewerbanmeldungen, KMU-Anträge,	Stadt, Landkreis
Attraktivere Wege für nichtmotorisierten Verkehr	Frequenz Fußgänger/ Radfahrer	Zählung durch die Stadt

4.5.5 Konsequenzen bei Wegfall des zentralen Vorhabens

Der Wegfall des zentralen Vorhabens mit seinen baulich-räumlichen Auswirkungen würde die Vernetzung der Ortsteile erheblich erschweren. Der Verzicht auf die zentrale Feuerwache hätte unmittelbare Auswirkungen auf das Entwicklungspotential im Bereich

Am Kanal. Mit dem Fehlen der zentralen Fläche der derzeitigen Feuerwache wird es schwieriger, der Bedeutung der besonderen Lage zwischen WK I und Kanal auch städtebaulich zu entsprechen.

Gesamtstädtisch gesehen wichtig ist jedoch auch, dass ohne zentrale Feuerwache nicht nur höhere Unterhaltungsaufwendungen erforderlich werden, sondern die Einsatzfähigkeit durch demografisch bedingte abnehmende Personalressourcen an den derzeitigen Standorten langfristig gefährdet ist

Ebenfalls anhaltend hohe Unterhaltungsaufwendungen wären bei Nichtausbau der Oderlandstraße erforderlich. Davon abgesehen würden ca. 1 Mio. Euro aus der zweckgebundenen Bedarfszuweisung verfallen.

Schließlich würde die Attraktivität dieses zentral gelegenen Bereiches insgesamt dauerhaft leiden, so dass negative Entwicklungen bei Ansiedlung und Entwicklung der Unternehmen im Gebiet zu erwarten wären.

4.6 Vernetzung im Tourismus

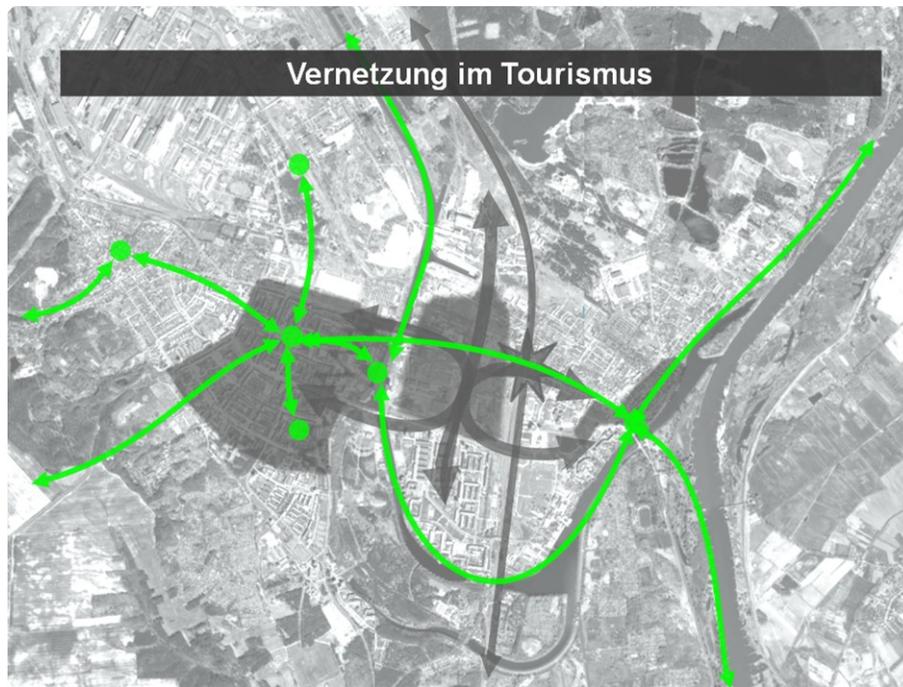


Abbildung 4-12: Vernetzung im Tourismus – Räumliche Einordnung

4.6.1 Ableitung des zentralen Vorhabens aus Defiziten, Nachfrageentwicklungen und Zielen (Bedarfsnachweis)

In der Vergangenheit wurde die Lagegunst von Eisenhüttenstadt als Teil der Oderregion in Verbindung mit der baulich-räumlich erlebbaren Geschichte der Stadt nur unzureichend für die touristische Entwicklung genutzt. Für eine bessere Vermarktung dieser vorhandenen Potentiale und die Verknüpfung mit weiteren zielgruppenspezifischen Angeboten (z.B. Wassersport, Industrie-Tourismus, Feuerwehr) ist in erster Linie eine bessere Vernetzung und Abstimmung der Akteure notwendig. Daraus können dann Angebote entwickelt werden, die auch gemeinsam nach außen kommuniziert werden.

Dies betrifft nicht nur die Angebote und Akteure innerhalb der Stadt, sondern es geht über die Stadtgrenzen hinaus um die Verknüpfung der touristischen Ziele miteinander und den Verweis aufeinander. Durch ein gemeinsames Handeln in der Region kann es gelingen, den Ruf als Reiseziel zu stärken und damit mehr Touristen anzulocken und die Aufenthaltsdauer in der Region zu verlängern.

Bei der Abstimmung geht es auch darum, die Aktivitäten für neue touristische Angebote von Stadt und Region in einen Gesamtzusammenhang einzubinden (z.B. Fähre Aurith-Urad, Friedrich-Wilhelm-Kanal – einbinden in Gesamtkonzept).

In Bezug auf touristische Informationen gibt es darüber hinaus auch in der Örtlichkeit Verbesserungspotentiale. Dazu gehören Ergänzungen beim Tourismussteuersystem insbesondere auch in den Ortsteilen, aber auch die Optimierung der City-Route als Anbindung der Innenstadt an den Oder-Neiße-Radweg oder Hinweise für Wassertouristen.

Vernetzung im Tourismus

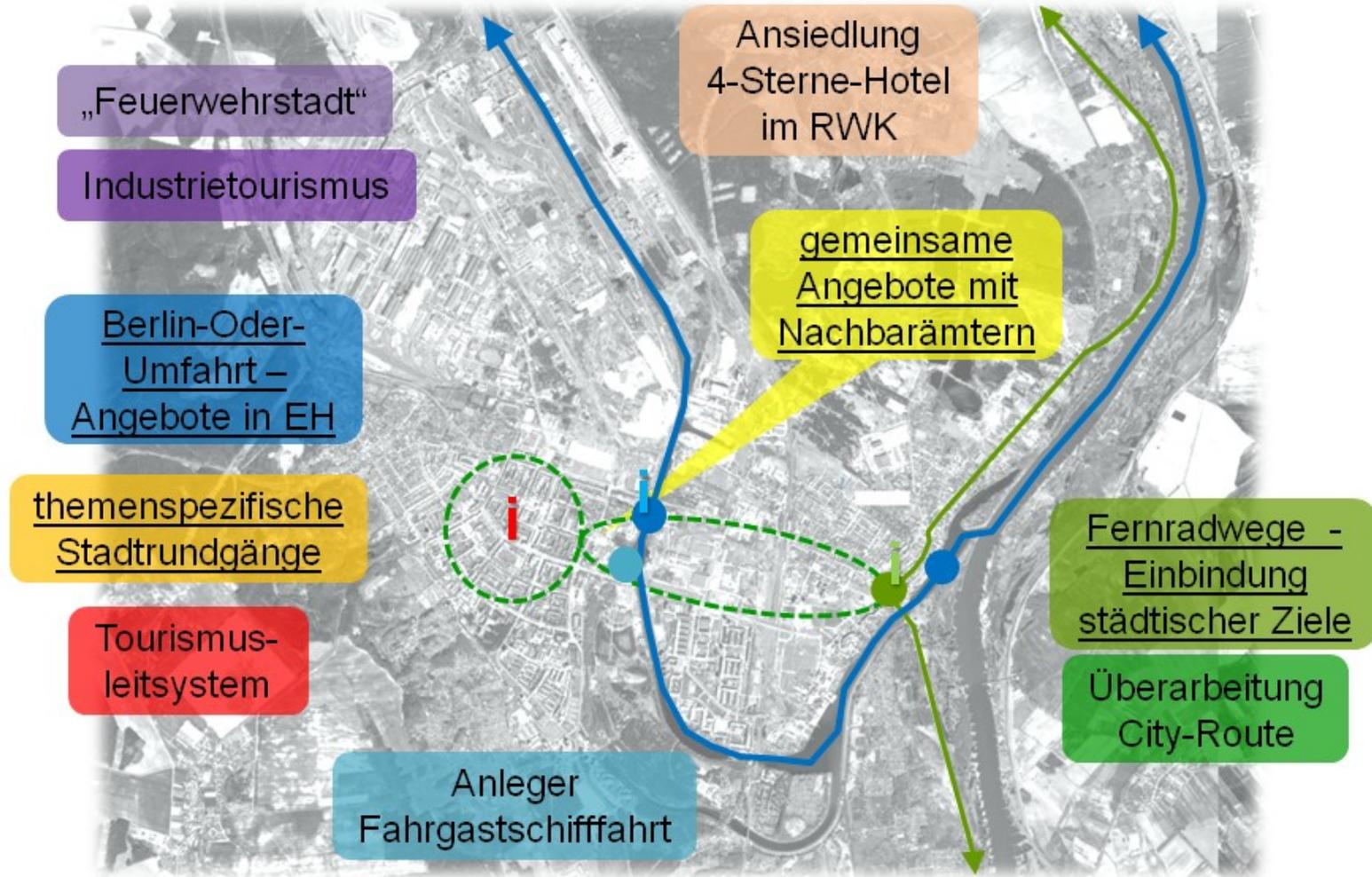


Abbildung 4-13: Vernetzung im Tourismus - räumliche Übersicht mit symbolischen Darstellungen von Einzelmaßnahmen hoher und mittlerer Priorität

Tabelle 4-6 Zentrales Vorhaben 6: Vernetzung im Tourismus – Einzelmaßnahmen und Umsetzbarkeit

Nr.	Einzelmaßnahmen	Kooperation mit Partnern			Priorität im städtischen Handeln	Kosten und Finanzierbarkeit (alle Angabe in Tsd. €)					Umsetzungszeitraum	ergänzende Bemerkungen zu - Umsetzungsschritte (U) - Bedarfsnachweis (B) - Wege zur Verstetigung (V) - Beteiligung/ Partizipation (P)
		Verantwortung/ Träger	weitere Partner	Rolle der Stadt(verwaltung)		Kosten	davon Kosten für die Stadt (FM / EM)	davon kommunale Eigenmittel	Folgekosten für die Stadt	Finanzierung der Maßnahme		
6.1	gemeinsame touristische Angebote mit Nachbarämtern	TOR/ Stadt	Umlandkommunen	Vernetzung mit Akteuren, Moderation	hoch	-	∅	-				Übergreifend – beinhaltet auch 6.2, 6.3,
6.2	Fahrradtourismus Einbindung städtischer Tourismusziele (Planstadt, Altstadt Fürstenberg, Werk, DOK-Zentrum) in Marketing/ Information zu Radfernwegen (insb. Oder-Neiße-Radweg)	TOR, Tourismusverband	Umlandkommunen, Frankfurt (Oder)	Vernetzung von Akteuren,	hoch	-	∅	-				Informationsmedien Lobbyarbeit
6.3	Wassertourismus überregional: Überregionale Vermarktung der Berlin – Oder – Umfahrt mit den Angeboten in Eisenhüttenstadt	TOR, Tourismusverband, Stadt, Anrainer der Umfahrt		Beteiligung, Unterhaltung der Beschilderung im Stadtgebiet	hoch		✓			RWK-Reginalbudget		(U) Etablierung Anrainerinitiative Marketingbudget Beschilderung WISO-Gebiet ; Koop. Polen: Trägerverein Fahrgastschiffe organisiert Vermarktung – Koop. mit TOR Berlin-Oder-Umfahrt: über RWK-Aktivitäten siehe auch Wassertourist. Konzept
6.4	Stadttourismus: Stadtrundgänge mit Schwerpunkt Architektur und Stadtentwicklung, Kunst im Freiraum und Großgrün	TOR/ Stadt	Interessengruppen- und verbände (z.B. Heimatverein Schönfließ, Kunsthof)	konzeptionelle Begleitung	hoch	-	∅	-				hier: Angebote Führungen, Beschilderung der Objekte im Raum, Flyern siehe 1.12
6.5	Fahrradtourismus Überarbeitung und Vermarktung der „City-Route“	TOR, Stadt		konzeptionelle Begleitung	mittel	-	∅	-				City-Route an Architektur- und Kunstrundgänge anbinden
6.6	Wassertourismus regional: Reaktivierung und Qualifizierung der Anlegemöglichkeiten für Fahrgast- und Sportschiffahrt im Bereich Mielenzhafen/Trockendock/Inselspitze	Stadt	Anbieter Fahrgastschiffahrt	Vernetzung mit anderen Angeboten / Akteuren	mittel	offen – voraussichtlich gering	ja	ja ?	Wartungskosten für Anleger	EM	2014	(U) Zulassung der Anleger (statische Nachweise erforderlich); (B) 2 Anleger erforderlich - poln. Schiff - Oderflussschiffahrt

Nr.	Einzelmaßnahmen	Kooperation mit Partnern			Priorität im städtischen Handeln	Kosten und Finanzierbarkeit (alle Angabe in Tsd. €)					Umsetzungszeitraum	ergänzende Bemerkungen zu - Umsetzungsschritte (U) - Bedarfsnachweis (B) - Wege zur Verstetigung (V) - Beteiligung/ Partizipation (P)
		Verantwortung/Träger	weitere Partner	Rolle der Stadt(verwaltung)		Kosten	davon Kosten für die Stadt (FM / EM)	davon kommunale Eigenmittel	Folgekosten für die Stadt	Finanzierung der Maßnahmen		
6.7	Weiterentwicklung Tourismusleitsystem	Stadt	Interessengruppen- und verbände (z.B. Heimatverein Schönfließ, Kunsthof, Gastronomen)	Träger	mittel	12,0	12,0	12,0 ?	Unterhaltungskosten	EM	2016f.	
6.8	Industrietourismus: buchbare Angebote für Besichtigungen von Industriebetrieben	TOR	Unternehmen	Vernetzung mit Akteuren, Moderation?	mittel	-	∅	-				Thementourismus
6.9	Buchbare Angebote zur Thematik 'Feuerwehrstadt' Eisenhüttenstadt	TOR/ Stadt	FFW, Feuerweherschule, Museum	konzeptionelle Begleitung	mittel	-	∅	-				Thementourismus Paket muss eigentlich Reiseveranstalter anbieten
6.10	Ansiedlung eines 4-Sterne-Hotels für den Regionalen Wachstumskern Eisenhüttenstadt Frankfurt (Oder)	Vorhabenträger	Frankfurt (Oder)	Unterstützung in Abstimmung mit FF(O)	mittel	-	∅	-				in erster Linie Abstimmung im FF(O), um gemeinsame Linie zu fahren hohe Bedeutung für Wirtschaftstourismus
✓ – Haushaltsansatz 2014 – 2017 vorgesehen					? – nicht in Finanzplanung bis 2017 darstellbar					∅ – ohne kommunale Finanzmittel umsetzbar		

4.6.2 Umsetzbarkeit⁶

Kooperation und Kommunikation ist nicht nur Ziel, sondern auch Voraussetzung dieses zentralen Vorhabens. Das betrifft zunächst die

⁶ Für das zentrale Vorhaben allgemein gültige Aussagen finden sich hier. Auf der Ebene von Einzelvorhaben sind diese Angaben in der oben stehenden Tabelle enthalten.

Partner innerhalb der Stadt untereinander, genauso wichtig ist jedoch auch Kommunikation und Kooperation mit den Partnern in der Region.

Wenngleich sich aus diesem Vorhaben kaum kostenintensive investive Maßnahmen ergeben, werden doch leistungsfähige Partner auf allen Seiten benötigt.

Dazu ist seitens der Stadt die Erarbeitung einer Strategie für die Entwicklung des Tourismus in Eisenhüttenstadt geplant. Hier sollen alle bislang zum Teil ohne Bezug zueinander vorhandenen sowie die noch zu entwickelnden Aktivitäten gebündelt und strukturiert werden.

Dieses Konzept wird Grundlage für die Entwicklung arbeitsfähiger Strukturen mit der notwendigen personellen Untersetzung für die Umsetzung des zentralen Vorhabens sein.

4.6.3 Strukturpolitische Wirksamkeit/ Synergieeffekte mit anderen Zentralen Vorhaben

Das zentrale Vorhaben ist gekennzeichnet durch wechselseitige Wirkungen mit allen anderen zentralen Vorhaben. Dort befinden sich touristische Ziele - Innenstadt mit Denkmalbereich, DOK-Zentrum, Werk, Fürstenberg (Oder) mit historischer Altstadt und Museen. Wichtige Eingangssituationen zu den touristischen Zielen sind: Fürstenberg (Oder) mit Bollwerk und Oder-Neiße-Radweg, der Bahnhof; der Bereich Am Kanal als wasserseitiges Tor zu Innenstadt; die Oderlandstraße als verbindender Teil von Fürstenberg (Oder) und der Innenstadt. Diese Bereiche sind überwiegend auch Standorte touristischer Infrastruktur - Fürstenberg (Oder) und Am Kanal mit wassersportspezifischen Angeboten, Oderlandstraße mit der möglichen Entwicklung von Angeboten der Elektromobilität auch für Touristen.

Nicht zuletzt kommen touristische Angebote auch der Lebensqualität vor Ort zugute. Schließlich wirkt ein gutes Image als Reiseziel auch positiv auf die Identifikation der lokalen Bevölkerung, so dass mit der Vernetzung im Tourismus insgesamt auch wesentliche strategische Ziele der Stadtentwicklung erreicht werden. Der tourismusspezifische Ausbau der interkommunalen Kooperation stärkt außerdem die Zusammenarbeit in der Region insgesamt, die für eine nachhaltige stadregionale Entwicklung auch in anderen Handlungsfeldern immer wichtiger wird.

4.6.4 Erfolgserwartungen und Indikatoren

Erfolgserwartung	Indikator	Quelle
mehr Touristen in der Stadt, insb. in der Innenstadt	Besucherzahlen DOK-Zentrum, Museum, gebuchte Angebote	DOK-Zentrum, Museum, TOR
längere Aufenthaltsdauer in der Region	Übernachtungsstatistik	Landesamt für Statistik

4.6.5 Konsequenzen bei Wegfall des zentralen Vorhabens

Auch wenn sich in diesem zentralen Vorhaben kaum investive Maßnahmen finden, ist die Umsetzung deshalb nicht weniger gefährdet. Bei einem Wegfall würde in erster Linie das Image von Eisenhüttenstadt als Reiseziel leiden – verbunden mit einer Nichtausschöpfung des touristischen Potentials auch in der Zukunft. Dies hätte auch negative Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt in diesem Wirtschaftszweig. Nicht zuletzt würden die in 4.6.1 und 1.1.1 dargestellten Wirkungen auf Image, Identität und Lebensqualität für Eisenhüttenstadt nicht eintreten und somit wichtige Bausteine für die zukunftsfähige Entwicklung der Stadt verloren gehen.

4.7 Weitere Vorhaben

Außerhalb der Zentralen Vorhaben gibt es unter Berücksichtigung der Prioritätensetzung (vgl. Kap. 3.2) eine Reihe weitere für die Stadt wichtige Vorhaben der Stadtentwicklung, die in der folgenden Tabelle aufgeführt werden.

Tabelle 4-7 Übersicht weiterer Vorhaben

Nr.	Einzelmaßnahmen	Kooperation mit Partnern			Priorität im städtischen Handeln	Kosten und Finanzierbarkeit (alle Angabe in Tsd. €)					Umsetzungszeitraum	ergänzende Bemerkungen zu - Umsetzungsschritte (U) - Bedarfsnachweis (B) - Wege zur Verstetigung (V) - Beteiligung/ Partizipation (P)
		Verantwortung/Träger	weitere Partner	Rolle der Stadt(verwaltung)		Kosten	davon Kosten für die Stadt (FM / EM)	davon kommunale Eigenmittel	Folgekosten für die Stadt	Finanzierung der Maßnahmen		
7.1	Optimierung und der Konzentration sozialraumbezogenen Angebote im WK VI	Stadt	Träger der Angebote	Träger	(hoch)		ja	ja ?	Einsparung durch Reduzierung betriebener Immobilien	Stadt	2018f.	(B) Zusammenlegung JUBS und Haus der Vereine unter Berücksichtigung von Verfügbarkeit und Zustand kommunaler Immobilien, teilräumliche Bedeutung
7.2	DSL-Vernetzung	Infrastrukturanbieter		Einfordern, Vermitteln	(hoch)		-	∅	-			
7.3	Erschließung (Baumaßnahmen) für kommunale Wohnungsbaustandorte	Stadt		Suche nach Partnern	(hoch)			∅				(B) gesamtstädtische Bedeutung (Diversifizierung Wohnungsangebot)
7.4	Entwicklung des Wohnungsbaus Dritter an integrierten Standorten	Private, Stadt	Stadtwerke, TAZV, sonstige TÖB	Schaffung von Baurecht, Vermittlung zu Versorgungsträgern	(hoch)			∅				(B) gesamtstädtische Bedeutung (Diversifizierung Wohnungsangebot) (U) für den Bereich Fürstenberg Nord (Oder) gehört dazu auch die städtebauliche Umstrukturierung und Regulierung von Gewerbe und Wohnen.
7.5	Sanierung öffentlicher Verkehrsflächen (Straßen, Wege, Plätze) außerhalb der Zentralen Vorhaben	Stadt	Anlieger	Bauherr	(mittel)			?				(B) überwiegend teilräumliche Bedeutung
7.6	Inselgelände – Aufwertung Aufenthaltsflächen, Freizeitangebote	Stadt, Träger von Angeboten	Betreiber bestehender Anlagen	Bauherr	(mittel)			?				teilräumliche Bedeutung
		✓ – Haushaltsansatz 2014 – 2017 vorgesehen			? – nicht in Finanzplanung bis 2017 darstellbar				∅ – ohne kommunale Finanzmittel umsetzbar			

5 Finanzierung

5.1 Vorbemerkungen zur Finanzierung

Auch für den Zeitraum nach der Umsetzung des Haushaltsicherungskonzeptes ist absehbar, dass Eisenhüttenstadt mit knappen finanziellen Ressourcen die Stadt weiterentwickeln muss. Insofern gilt aktuell genauso wie für die Zukunft, dass Stadtentwicklung nur gemeinsam und mit dem Engagement weiterer Akteure möglich ist.

Das in 2013 beschlossene und genehmigte Haushaltsicherungskonzept sieht den Abbau des Strukturellen Defizits bis 2017 vor, so dass der Beginn neuer Maßnahmen nur eingeschränkt möglich ist. Ein großer Teil der investiven Schlüsselzuweisungen ist durch begonnene Vorhaben gebunden.

In den Gesamtmaßnahmen der Städtebauförderung können begonnene Vorhaben zu Ende geführt werden.

Bis 2015 werden Stadtentwicklungsprojekte durch Bedarfszuweisungen gemäß §16 FAG unterstützt (Rathaus und Oderlandstraße).

Problemlösungsschritte für derzeit nicht finanzierbare Maßnahmen allgemein:

Neben der Einbeziehung weiterer Akteure bleibt die öffentliche Förderung von Maßnahmen ein zentraler Bestandteil der Finanzierung von Stadtentwicklungsprojekten (s.a. Kap. 3.5). Angesichts der anhaltend schwierigen Haushaltsituation und der Anerkennung als finanzschwache Kommune ist die Stadt zudem darauf angewiesen, mögliche Sonderkonditionen in Anspruch zu nehmen. So weit wie möglich ausgenutzt werden müssen auch die

Kombinationsmöglichkeiten von Fördermitteln zur Minderung des kommunalen Miteleistungsanteils.

Zu prüfen ist zudem die Übernahme von kommunalen Anteilen durch den Landkreis bei überörtlich bedeutsamen Vorhaben (z.B. Bahnhofsvorplatz). Bereits verfolgt wird die Abgabe der Trägerschaft von überregional bedeutenden Einrichtungen (z.B. DOK-Zentrum für Alltagskultur in der DDR).

Schließlich bleibt die Möglichkeit, zentrale Vorhaben bzw. Teilmaßnahmen zeitlich zu verschieben. Dem aktuell bekannten Stand der Haushaltsplanung entsprechend beinhalten die Übersichten zu den zentralen Vorhaben und die Städtebauliche Kalkulation bereits, dass ein Teil der Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Haushaltssicherungskonzept der Stadt erst nach der Haushaltskonsolidierung begonnen werden können.

Die Konsequenzen, die sich ergeben, wenn ein zentrales Vorhaben bzw. wesentliche Bestandteile überhaupt nicht umgesetzt werden, sind in Kapitel 0 jeweils in dem Unterkapitel zur Umsetzbarkeit dargestellt.

5.2 Städtebauliche Kalkulation

Im Rahmen der Städtebaulichen Kalkulation ist die Überprüfung der Möglichkeiten eines Einsatzes von Fördermitteln von besonderem Interesse, da viele der anstehenden Aufgaben der Stadtentwicklung ohne externe Unterstützung kaum realisierbar sein werden. Dies betrifft vor allem Zentralen Vorhaben und Teilprojekte, deren Finanzierung durch eine Förderung aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen der Förderperiode 2014-2019 ermöglicht werden soll.

Folge- bzw. Bewirtschaftungskosten werden sinnvoll nur in Relation zum Status quo dargestellt. Mit den INSEK-Vorhaben wird explizit auch das Ziel verfolgt, Bewirtschaftungskosten zu reduzieren

Tabelle 5-1 Städtebauliche Kalkulation

lfd. Nr.	RÄUMLICHE + THEMATISCHE HANDLUNGSSCHWERPUNKTE (= zentrale Vorhaben des aktuellen INSEK)	Lage/Ort des Handlungsschwerpunkts	Handlungsorientierung												Grob-schätzung Gesamt-kosten in T €	Finanzierungsvorstellungen					Umsetzungs-zeitraum	geschätzte notwendige Folge-investitionen in T€	geschätzte Bewirt-schaftungs-kosten T€ / Jahr (Veränderun-g zum Status quo)	Priorität der Dringlich-keit (1-3)	Ziel(e), Umfang, Begründung zur Prioritätensetzung
			Innenstadtstärkung	Sanierung und Aufwertung	Altbauproduktion	Daseinsvorsorge	Rückbau	Wohnraum	Neubau	Freiraum	Verkehr, Mobilität	sozialer Zusammenhalt	Energieeffizienz	lokale Ökonomie		Kommunale Eigenmittel in T€	Förderprogrammorientierung (Stadtentwicklungs-förderung)	Förderbedarf Stadtentwicklungs-förderung in T€ (ohne KMA)	Sonstige Finanzierungsquellen	Beitrag der sonstigen Finanzierungsquellen in T€					
1	Stärkung der Innenstadt	Innenstadt - WK I bis IV	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	56.000	4.900	StBauF (STUB; STEP)	19.700	WU, Händler	12.200	2014-2020	25.000	-20	1,3	Sanierung ... WE im Denkmalbereich und WK IV - preisgünstiger Wohnraum, Diversifizierung Wohnungsmarkt, Sanierung öffentlicher Objekte und Freiflächen
																WRF	19.200								
2	Entwicklung Bereich Am Kanal	Innenstadt - östl. K	x	x				x	x	x	x	x	x	x	23.650	820	EFRE Stadtent w.	1.225	Eigentümer	17.205	2015-2020	0	20	1,3	Uferweg als Initialmaßnahme, Neubau auf Gelände ehem. Schule Karl-Marx-Straße
																WRF	4.400								
3	Stadtteilentwicklung Fürstenberg (Oder)	Fürstenberg (Oder) - Altstadt + Fürstenberger Straße		x	x	x			x	x	x	x	x	x	3.050	610	StBauF (S+E, STUB)	1.210	Eigentümer	1.230	2014-2020	0	-5	1,8	Abschluss der Sanierungsmaßnahme, Aufwertung im öff. Raum
4	Bahnhof als ein Tor zur Stadt	Bahnhof / ÖPNV-Netz	x			x				x	x		x		1.100	400	StBauF (STUB), EFRE-Stadtent w.	700		0	2015-2017	0	15	1,6	Bahnhofsvorplatz West zur Vervollständigung des Bahnhofsumfeldes
5	"Energiezentrum" Oderlandstraße	Oderlandstraße		x		x				x	x		x	x	10.000	8.600	EFRE Stadtent w.	450	Eigentümer	950	2014-2020	0	-50	1,7	Zusammenfassung der Feuerwachen
6	Vernetzung im Tourismus	Innenstadt, Gemeindeteile, Umland	x								x		x	x	20	20		0		0	2014-2020	0	0	2,1	
Summe													93.820	15.350		46.885		31.585		25.000	-40				

Anhang

A-1 Herleitung der zentralen Vorhaben aus den Leitzielen

Herleitung der Zentralen Vorhaben aus den Leitzielen der Stadtentwicklung im Überblick X = direkte Herleitung x = indirekte Herleitung		Stärkung der Innenstadt	Entwicklung des Bereiches Am Kanal	Stadtteilent- wicklung Fürstenberg (Oder)	Verknüpfungs- stelle Bahnhof als Tor zur Stadt	„Energie- zentrum“ Oderland- straße	Vernetzung im Tourismus
Vernetzte Stadtregion	Vernetzung der Stadt- und Ortsteile mit ortsteilb. Identität in einem zusammenh. Grün- und Freiraum	x	X	x	X	X	X
	Wohnkomplexe I - IV als Zentrumsbereich entwickeln	X	x				
	kreative Freiräume im WK V und VI	x					
	Wasserlagen als Übergang zur Landschaft gestalten		X				X
	Qualifizierung der „Insel“ als naturnahes Naherholungsgebiet mit ausgewählten Angeboten	x	x				X
	Eisenhüttenstadt übernimmt Verantwortung als Mittelzentrum in einer attraktiven Region	X			X		X
	Stärken von Stadt und Region kommunizieren	x	x	x	x		X
	Ausbau der Kooperation mit Frankfurt (Oder) und den Umlandgemeinden				X		X
Industriestadt mit Freiräumen für Innovationen	Wirtschaftskompetenz Stahl- und Metallv.; Papier; Energie- und Umwelttechnik unterstützen/ ausbauen					X	
	leistungsfähige Netzwerke und Infrastrukturen im deutsch-polnischen Verflechtungsraum stärken				x	X	X
	Unterstützung der Bemühungen der Unternehmen im Umweltschutz			X		X	
	flächendeckende DSL-Anbindung für Gewerbe und private Nutzer			X			
	Für Ind., Gewerbe- und DL-Ansiedlung geeignete Immobilien ohne Konflikte entwickeln und vermarkten	X	X		X	X	
	Freiräume für Innovationen in im Bestand bieten			X		X	
	besondere Förderung von Arbeitsplätzen für Frauen/ Lebenspartner vor allem im Dienstleistungsbereich	X	X			X	X
	Erhalt der Trimodalität im Güterverkehr und Unterstützung des Ausbaus der Verkehrsträger					x	
Vielfältig Wohnen mit Identität und Lebensqualität	Unterstützung regionaler Wirtschaftskreisläufe	X	X	X	x	X	X
	Entwicklung eines offenen, vielfältigen Wohnungsmarktes	X	X	X			
	Angebote für junge Erwachsene, Familien und Ältere (alle Altersgruppen und Lebensmodelle)	X	X	X			
	Förderung der Stadtteilidentität	X	X	X			X
	Entwicklung von Wasserlagen		X	X			x
Kultur des Miteinander	energetische Optimierung des Wohnens	X	X	X	x	x	
	Konstruktive Zusammenarbeit aller Akteure	X	X	X	X	X	X
	Unterstützung bürgerschaftlicher Ansätze – Engagement in Vereinen, kommerziell orientierte Angebote	X	X	X			X
	hochwertige und identitätsstiftende öffentliche Kultur und Freizeitarbeit an den städtischen Kulturstandorten	X		X			X
	Kooperation der Vereine		X				
Raum für Generationen	Vernetzung touristischer Aktivitäten.	X	X	X	X		X
	Sicherung, Entw. und Ausbau Bildungs-, Sozial- und Gesundheitsw. u. d. Kultur für alle in Stadt und Umland	X		X			
	bedarfsgerechte Entwicklung von Dienstleistungen und Einzelhandel	X	X	X		X	X
	Teilhabe von Familien, Kindern, Jugendlichen, mobilitätseingeschränkten Menschen	X		X	X		
	generationsübergreifende Kooperationen	X			X		X
	Stadt und Region als Bildungs- und Innovationsstandort attraktiv erhalten	X	X	X	X	X	X
Förderung des „Lebenslangen Lernens“	X				X		

A-2 Übersicht zur Beteiligung von Fachakteuren, der Öffentlichkeit und zur interkommunalen Abstimmung

10.10.2012 Öffentliche Auftaktveranstaltung zur INSEK Fortschreibung

06.11.2012 Information zum Vorgehen im Ausschuss für Stadtentwicklung, Wirtschaft und Umwelt

1. Runde in den Arbeitsgruppen (Analyse und Ziele)

17.01.2013 AG 1 Wohnungs-/Immobilienmarkt, Ver- und Entsorger

20.02.2013 AG 4 Generation, Integration, Familie, Soziales

24.01.2013 AG 3 Kultur, Sport, Tourismus

31.01.2013 AG 2 Handel, Gewerbe, Industrie

21.03.2013 Abstimmung mit Amtsdirektoren

27.03.2013 Information im Ausschuss für Stadtentwicklung, Wirtschaft und Umwelt (Analyse und Ziele)

11.04.2013 Öffentlicher Workshop (Analyse und Ziele)

Abstimmung mit Frankfurt (Oder)

2. Runde der Arbeitsgruppen (Zentrale Vorhaben)– öffentlich

22.08.2013 AG 1 Wohnungs-/Immobilienmarkt, Ver- und Entsorger

22.08.2013 AG 4 Generation, Integration, Familie, Soziales

28.08.2013 AG 3 Kultur, Sport, Tourismus

29.08.2013 AG 2 Handel, Gewerbe, Industrie

12.09.2013 Abstimmung mit Amtsdirektoren

24.09.2013 Sonder – Ausschuss für Stadtentwicklung, Wirtschaft und Umwelt (Diskussion Zentrale Vorhaben)

30.10.2013 öffentlicher Workshop (Zentrale Vorhaben)

Abstimmung mit Stadtentwicklung Frankfurt (Oder)

Information in den Fachausschüssen zum weiteren Vorgehen in Vorbereitung der Beschlussvorlage INSEK Fortschreibung:

10/11 2013

19.03.2014 Beratung in gemeinsamer Sitzung der Fachausschüsse

29.04.2014 Beschluss der Stadtverordnetenversammlung

Parallel – laufend:

- Pressemitteilungen
- Veröffentlichung von Arbeitsständen auf der Homepage der Stadt mit der Möglichkeit der direkten Rückmeldung

A-3 Umsetzungsstand der INSEK-Maßnahmen 2008

Strategieansatz	Baustein	Maßnahme	Umsetzungsstand/ Bemerkungen
I Urbanität der Innenstadt steigern	1 Stärkung Wohnen/Wohnumfeld	denkmalgerechte Gebäudesanierung im WK II und III	fortlaufende Realisierung (mit Anpassungen) + Leerstandsobjekte in WK I begonnen
		bedarfsgerechte Anpassung und Umstrukturierung von Teilen des Wohnungsangebotes	bislang überwiegend für ältere Generation umgesetzt
		Aufwertung und bewohnerorientierte Instandsetzung des privaten Wohnumfeldes im WK II – I	bislang zugunsten Gebäudesanierung weitgehend zurückgestellt
		Aufwertung und Instandsetzung des öffentlichen Wohnumfeldes WK I – III	bislang nicht darstellbar
	2 Ausbau der Stadtteilarbeit/ Bürgeraktivierung	Weiterführung des Stadtteilbüro	etabliert am Standort Busbahnhof – aktuell Sicherung über Fördermittel
		Vermarktungsstrategie / Akzeptanz- und Imagekampagne „Lebendiges Zentrum“	Einzelne Maßnahmen umgesetzt; gewünschter Aktivierungseffekt bisher nicht erreicht
		Umsetzung von nichtinvestiven Projekten	erste positive Verstetigungsansätze: Agentur für Engagement
	3 Profilierung des Kultur- und Freizeitangebotes	Multifunktionaler Umbau des Friedrich-Wolf-Theaters	Umbau ist erfolgt – Bespielung ist anspruchsvolles Unterfangen
		Ausbau „Lindenkultur“	s.o.
		Erarbeitung eines Nachnutzungskonzeptes für brach(ge)fallen(d)e, städtebaulich relevante Infrastruktureinrichtungen	Konzentrationsprozess auf Innenstadt kann als vorerst erfolgreich angesehen werden – Nachnutzung im WK VI offen
II Potenziale der lokalen Wirtschaft als Standortfaktor ausbauen	1 Umsetzung der Ergebnisse der RWK-Kabinettsbeschlüsse	Ausbau der Oder-Lausitztrasse	in Bau (nördlich Eisenhüttenstadt)
		Nachfrageorientierte Planungen für GI- und GE-Flächen (Studien)	Studien erarbeitet, Ansiedlungserfolg Papierfabrik
		Unterstützung der Initiative Nachwuchs- und Fachkräftesicherung	
		Gestaltung Bollwerk Eisenhüttenstadt	erfolgt, (s.u.)
		Verbesserung Infrastruktur des Binnenhafens	wird aktuell nicht weiterverfolgt – Rahmenbedingungen (Ausbau Wasserstraße) offen
	2 Ausbau der Berufsorientierungs-, Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen (...)	Weiterführung des Projektes CASA Eisenhüttenstadt (Projekt RWK)	(neben CASA lt. SEK kein weiterer Bedarf identifiziert)
		Berufs- und Arbeitsweltorientierung - regionale Fachkräftesicherung (Kooperation Schulen – Wirtschaft)	betrifft (weiterführende) Schulen in Trägerschaft Landkreis

Strategieansatz	Baustein	Maßnahme	Umsetzungsstand/ Bemerkungen
noch II Potenziale der lokalen Wirtschaft als Standortfaktor ausbauen	3 Funktionsstärkung und Aufwertung öffentlicher Infrastruktur oder von (...) Gebäuden mit „Visitenkartenfunktion“	Aufwertung Rathaus	in 2013 begonnen
		Realisierung Rathausplatz	offen
		Aufwertung Bahnhof	Bahnhofsvorplatz Ostseite 2013, Westseite offen, Bahnsteige nicht vor 2015, Gebäude unklar, (Alter Bhf. verkauft, Sanierung erwartet)
		Nachnutzung des ehemaligen Hotels "Lunik"	offen – keine Einflussmöglichkeiten
		Nachnutzung der ehemaligen Großgaststätte "Aktivist"	Umgesetzt (Leuchtturmprojekt EWG)
	4 Funktionsstärkung des städtischen Verkehrsinfrastrukturnetzes durch Ausbau bzw. Ergänzung wichtiger Erschließungsstraßen	Rekonstruktion der Straße der Republik zwischen Diehloer und Karl-Marx-Straße	2007 erfolgt
		Realisierung der Nordanbindung des Gewerbe- und Industriegebietes Oder-Spree-Kanal IGOS (ehem. IRZ);	2013 fertiggestellt – erheblicher Entlastungseffekt für Innenstadt erwartet
		Ausbau der Oderlandstraße	nicht darstellbar – dadurch steigender Erhaltungsaufwand – trotzdem Dynamik in Entwicklung des Gebietes
		Aufwertung des Straßenraumes Straße der Republik (Grünraum in Höhe des WK VI)	nicht darstellbar
	5 Stärkung des Einzelhandels- und Dienstleistungssektors	Aufbau eines Geschäftsstraßenmanagements	durchgeführt, ohne gewünschten Erfolg der Akteursvernetzung
		Kleinräumliche Wirtschaftsförderung kleiner und mittlerer Unternehmen	nur wenige KMU-Maßnahmen umgesetzt
		Aufwertung der Lindenallee	umgesetzt – keine Nutzung für Adressbildung
		Gestaltung Übergangsbereich Lindenallee – City Center	nicht darstellbar – Kooperation der Akteure als Grundlage fehlt
	6 Ausbau des Tourismussektors:	Errichtung von zwei Info-Pavillons	nicht weiter verfolgt
		Umbau Haus Miethchen einschließlich einer Neuordnung des Umfeldes	nicht darstellbar (im Zusammenhang mit Wassersportzentrum)
		Errichtung Bootssteg westliche Inselfspitze	
	7 Präsentation von Werk und Stadt an zentraler Stelle (...)	Aufbau eines Besucherzentrums („Faszination StahlStadt“);	nicht umgesetzt
	8 Qualifizierung von Feuerwehreinrichtungen (...)	Ausbildung neuer Kompetenzen („Eisenhüttenstadt – Feuerwehrstadt“)	wenig Aktivitäten
		Errichtung einer zentralen Feuerwache	nicht darstellbar

Strategieansatz	Baustein	Maßnahme	Umsetzungsstand/ Bemerkungen
III "Zwei-Wasser- stadt" erlebbar machen	1 Entwicklung der Wasserlage Fürstenberg (Oder)	Fortsetzung der Sanierungsmaßnahme Altstadt Fürstenberg (Oder);	Fortsetzung mit Einschränkungen, da Förderprogramm ausläuft
		Gestaltung Bollwerk in Fürstenberg (Oder);	umgesetzt, Nutzung ausbaufähig in Abhängigkeit von Entwicklung Odertourismus
	2 Umsetzung des Konzepts „Wassertouristisches Zentrum Eisenhüttenstadt“	Erneuerung Brücke Mielenzhafen	nicht darstellbar
		Bau uferbegleitender Wegeverbindungen	nicht darstellbar,
		Einrichtung eines Wassersportzentrums	nicht darstellbar
	3 Erschließung von innenstadtnahen Wohnanlagen mit Bezug zum Wasser, (...)	Realisierung von vorrangig eigentumsorientierten Wohnanlagen am Oder-Spree-Kanal	„Kanalblick“ und südl. Silo hervorragend angenommen, Umsetzung auf weiteren Flächen gehemmt
	IV Eisenhüttenstadt generationen- gerecht und lebenswert gestalten	1 Profilierung von Angeboten für Senioren	Aufbau stadtteil- und wohnquartiersbezogener sozialer Netze und Versorgungssysteme für Senioren
Handlungs- und Umsetzungskonzept „Barrierefreies Eisenhüttenstadt“			erstellt, konkrete Schritte bisher kaum gefolgt
Qualifizierung der Angebote des Städtischen Alten- und Altenpflegeheimes			Pflegzentrum nicht weiter verfolgt
(s.o. bedarfsgerechte Umstrukturierung von Teilen des Wohnungsangebotes)			s.o.
2 Profilierung von Angeboten für Kinder		Ausbau der Kita Pustebume zum Modellprojekt Eltern-Kind- Zentrum;	umgesetzt
		Aufwertung der Kita Erich-Weinert-Allee	Teilsanierung, noch Investitionsbedarf
		Aufwertung der Grundschule Astrid-Lindgren	umgesetzt
		Aufstellung Spielplatzentwicklungskonzept	Grundlage für WU, keine weiteren kommunalen Maßnahmen
3 Profilierung der generationsübergreifenden Angebote		Ausbau des „Sozialzentrums Heinrich-Heine-Allee“	in 2013 begonnen
		Qualifizierung des Projektes der AWO für Betreutes Wohnen;	Initiative GeWi/AWO?
		Netzoptimierung des ÖPNV	offen – in den letzten Jahren kontinuierliche Angebotsreduzierung durch den Landkreis

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1-1 Räumliche Einordnung des RWK Frankfurt (Oder)/ Eisenhüttenstadt	5
Abbildung 1-2: Mittelbereich Eisenhüttenstadt gemäß Landesentwicklungsplan (links) und Pendleranalyse der Regionalen Planungsgemeinschaft (rechts)	6
Abbildung 1-3: Vergleich der Einwohnerprognosen des Landes für Eisenhüttenstadt	8
Abbildung 1-4: Entwicklung von natürlicher Entwicklung und Mobilität gemäß Bevölkerungsprognose für Eisenhüttenstadt	8
Abbildung 1-5: Verteilung der Altersgruppen – Vergleich Eisenhüttenstadt und Umland	9
Abbildung 1-6: Prognosen zur Entwicklung der Altersgruppen der unter 15jährigen und der über 65jährigen – Vergleich Eisenhüttenstadt und Umland	9
Abbildung 1-6: Prognose der durchschnittlichen Haushaltsgröße	10
Abbildung 1-7: Diagramm Beschäftigtenzahlen	16
Abbildung 1-8: Einpendler nach Eisenhüttenstadt	17
Abbildung 2-1: Räumliches Leitbild der Stadt Eisenhüttenstadt	41
Abbildung 3-1: Wirkungskreis wichtiger Handlungsfelder	43
Abbildung 3-2: Organigramm zur INSEK-Umsetzung;	47
Abbildung 4-2: Vorschlag zur Abgrenzung der Förderkulissen	50
Abbildung 4-1: Zentrale Vorhaben – Räumliche Übersicht	51
Abbildung 4-2: Stärkung der Innenstadt – Räumliche Einordnung	52
Abbildung 4-3: Stärkung der Innenstadt – räumliche Übersicht mit symbolischen Darstellungen von Einzelmaßnahmen <u>hoher</u> Priorität	54
Abbildung 4-4: Entwicklung des Bereiches Am Kanal – Räumliche Einordnung	60
Abbildung 4-5: Entwicklung des Bereichs Am Kanal - räumliche Übersicht mit symbolischen Darstellungen von Einzelmaßnahmen <u>hoher</u> und mittlerer Priorität	61
Abbildung 4-6: Stadtteilentwicklung Fürstenberg (Oder) – Räumliche Einordnung	66
Abbildung 4-7: Stadtteilentwicklung Fürstenberg (Oder) – räumliche Übersicht mit symbolischen Darstellungen von Einzelmaßnahmen <u>hoher</u> und mittlerer Priorität	67
Abbildung 4-8: Verknüpfungsstelle Bahnhof als ein Tor zur Stadt – Räumliche Einordnung	70
Abbildung 4-9: Verknüpfungsstelle Bahnhof als ein Tor zur Stadt - räumliche Übersicht mit symbolischen Darstellungen von Einzelmaßnahmen <u>hoher</u> und mittlerer Priorität	71
Abbildung 4-10: „Energiezentrum“ Oderlandstraße – Räumliche Einordnung	74
Abbildung 4-11: „Energiezentrum“ Oderlandstraße - räumliche Übersicht mit symbolischen Darstellungen von Einzelmaßnahmen <u>hoher</u> und mittlerer Priorität	75
Abbildung 4-12: Vernetzung im Tourismus – Räumliche Einordnung	80
Abbildung 4-13: Vernetzung im Tourismus - räumliche Übersicht mit symbolischen Darstellungen von Einzelmaßnahmen <u>hoher</u> und mittlerer Priorität	81

Tabellenverzeichnis

Tabelle 4-1 Zentrales Vorhaben 1: Stärkung der Innenstadt – Einzelmaßnahmen und Umsetzbarkeit.....	55
Tabelle 4-2 Zentralen Vorhabens 2: Entwicklung des Bereiches Am Kanal – Einzelmaßnahmen und Umsetzbarkeit	62
Tabelle 4-3 Zentrales Vorhaben 3: Stadtteilentwicklung Fürstenberg (Oder) – Einzelmaßnahmen und Umsetzbarkeit.....	68
Tabelle 4-4 Zentrales Vorhabens 4: Verknüpfungsstelle Bahnhof als ein Tor zur Stadt – Einzelmaßnahmen und Umsetzbarkeit	72
Tabelle 4-5 Zentrales Vorhaben 5: „Energiezentrum“ Oderlandstraße – Einzelmaßnahmen und Umsetzbarkeit	76
Tabelle 4-6 Zentrales Vorhaben 6: Vernetzung im Tourismus – Einzelmaßnahmen und Umsetzbarkeit.....	82
Tabelle 4-7 Übersicht weiterer Vorhaben	85
Tabelle 5-1 Städtebauliche Kalkulation	87

**Auszug aus der Niederschrift über die Sitzung der Stadtverordnetenversammlung
Eisenhüttenstadt am 29.04.2014**

Öffentlicher Teil

**zu 11.7 Integriertes Stadtentwicklungskonzept Eisenhüttenstadt
Vorlage: BV 016/2014**

Beschluss-Nr.: 562/34/2014

Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Eisenhüttenstadt befürwortet das Integrierte Stadtentwicklungskonzept Eisenhüttenstadt (INSEK) – 1. Fortschreibung.

Die Verwaltung wird beauftragt, auf dieser Grundlage Gespräche zu Fördermöglichkeiten für die Umsetzung der zentralen Vorhaben mit dem Land aufzunehmen.

Die Information der Stadtverordnetenversammlung zu den Gesprächsergebnissen erfolgt im IV. Quartal 2014.

Eine kontinuierliche Beteiligung der Stadtverordneten zur Umsetzung und Änderung von Einzelmaßnahmen erfolgt in den Fachausschüssen, in der Stadtverordnetenversammlung und im Rahmen der Haushaltsplanungen.

Abstimmung:

Mehrheitlich angenommen

Die Übereinstimmung des Auszuges mit den Eintragungen in der Niederschrift wird bestätigt.

Die Sitzung der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung Eisenhüttenstadt am 29.04.2014 war beschlussfähig.

Vorbehaltlich der Bestätigung der Niederschrift in der nächsten SVV


Stadt Eisenhüttenstadt
Büro der Stadtverordnetenversammlung

Zentraler Platz 1

Eisenhüttenstadt, 7. Mai 2014

(Ort, Datum)